

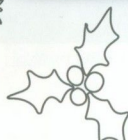
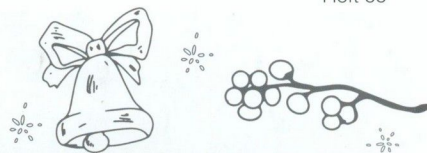
HEIMATBLATT



der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg (Warthe) Stadt und Land

Dezember 2023

Heft 66



Zum Titelbild:

Ein winterliches Bild von einem Jubilar: der Gedenkstein von 1993 für die Landsberger Toten am Eingang zum heutigen Kopernikuspark (eh. Stadtfriedhof/ev. Friedhof St. Marien). Der Gedenkstein wurde vor genau 30 Jahren als ein Meilenstein zwischen Landsberg und Gorzów dort eingeweiht. Den Bericht hierzu aus HB 7, Seiten 5 und 6 finden Sie auf den Seiten 22 + 23 dieses Heftes abgedruckt.

Die winterlichen Ansichten aus Gorzów auf der Titelseite und dieser Seite hat Robert Piotrowski Anfang Dezember 2023 aufgenommen.



Die alte Hauptallee des ev. Friedhofs St. Marien in Richtung der nicht mehr existierenden Trauerhalle (Springbrunnen im Kopernikuspark).



Quilitzpark mit Blick auf die Neustadt.



Bismarckstraße/ul. Lokietka an der Kladow.

Liebe Leserinnen und Leser,

pünktlich um den Buß- und Betttag herum trieb der Wind heftiges Schneegestöber am Fenster von meinem Arbeitszimmer vorbei – kurz davor noch fegte der Sturm die Blätter von den Bäumen und verteilte sie übers Land: das Jahresende kündigt sich an. Inzwischen ziehen Düfte von Weihnachtsbäckerei durchs Haus, es wird mit den Kindern abgestimmt, wer zu den anstehenden Festtagen wann zu uns zu Besuch kommt. Alle Jahre wieder ist es der schon lange eingeübte und bewährte Ablauf, von unseren Eltern und Großeltern übernommen, ebenso der Karpfen zu Weihnachten und zu Sylvester, der Gänsebraten am 4. Advent oder am 1. Feiertag, je nach dem, was die Kinder vor haben. Das Wetter, die Natur bestimmt unseren Jahresablauf, das ist gut so. Christstollen schon im September ist uns absolut gegen den Strich. Die Pläne fürs kommende Jahr sind bereits ziemlich festgelegt – für uns sind das neben der sehr aktiv betriebenen Chormusik mit diversen Konzerten auch die Reisen, die uns oft auch ins ehemalige Ostbrandenburg, in die Neumark führen. Das nächste Mal für mich ganz bestimmt zum Tag des Gedenkens und der Versöhnung Ende Januar nach Gorzów und in den Kreis Arnswalde.

Bei Ihnen wird es sicherlich ähnlich sein, immer auch verbunden mit Gedanken über Gesundheit, Zukunft, jetzt ganz aktuell vermehrt auch über Krieg, Flucht, Flüchtlinge, Vertreibung. Bei dem, was wir heute erleben, fällt es umso schwerer, sich vorzustellen, wie die rund 12 bis 14 Millionen Deutsche, welche ihre angestammte Heimat verloren haben, nach dem Krieg im verbliebenen Gebiet unterkommen konnten.

Wieder ist ein Heimatblatt Landsberg fertig geworden. Es sind Beiträge über Geschichte, Persönlichkeiten, Kunst und Kultur dabei. Ganz herzlichen Dank an die Autoren und Einsender! Bis zuletzt gab es immer wieder noch neue aktuelle Texte und Bilder, die mir angekündigt wurden und die gerne noch im Heft unterzubringen waren – es war ein heißes Rennen! Nach den persönlichen und Familiennachrichten geht es viel um die Familie Bahr aus Landsberg – zunächst um den im Sommer verstorbenen Jürgen Bahr, und dann um seinen Urgroßvater Max Bahr, über den bis 18. Oktober nächsten Jahres die Ausstellung „Jute, Häuser, Republik. Der Industrielle und Sozialreformer Max Bahr (1848-1930)“ im Haus Brandenburg präsentiert wird.

Diese Ausstellung begleitend wird es am 12. April, 24. Mai und 18. Oktober je einen Vortrag von Dr. Neiningen zum Thema Max Bahr geben, weitere Details dazu und die Themen werden demnächst auf der Webseite vorgestellt.

Im Haus Brandenburg hat sich in diesem Jahr sehr viel getan, es war spannend! Unsere wissenschaftliche Leiterin Frau Dr. Kamińska hat mit dem Team einen umfassenden Bericht darüber geschrieben.

Zum Sommer soll wieder eine Folge vom Heimatblatt Landsberg bei Ihnen sein. Bis dahin ist es noch ein langer Weg, bei dem Sie, liebe Leserinnen und Leser, unbedingt mithelfen müssen, denn die Beiträge und Berichte im Heimatblatt müssen ja erst noch zur Redaktion, also hierher kommen, damit sie nach redaktioneller Bearbeitung den Weg ins Heft finden können: fürs nächste Heft werden dringend Ihre noch zu Hause ruhenden Erinnerungen benötigt, damit sie fürs Heft vorbereitet werden können!

Sie sind allein in die Heimat gereist? Schreiben Sie einen kleinen Bericht, machen ein paar Fotos und senden es ein, teilen Sie den Anderen Ihre Erlebnisse mit.

Trauen Sie sich, schicken Sie Ihre Werke an die Redaktionsadresse, sei es per Post oder per E-Mail. Ich weiß, in der Leserschaft sind viele Personen, denen es ganz leicht fallen wird, sich als Autor zu betätigen.

Zu guter Letzt: für die redaktionelle Bearbeitung der Beiträge suche ich Mithelfer, die bei dieser interessanten, aber eben auch zeitaufwendigen ehrenamtlichen Arbeit unterstützen möchten. Ja, es gibt eine ganze Reihe von Personen, insbesondere der Kinder- aber auch Enkelgeneration, die da mitmachen könnten. Trauen Sie sich, machen Sie mit! Mailen Sie mich einfach mal an!

Von Herzen wünsche ich Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit, ein friedliches Weihnachtsfest und alles Gute und Gesundheit fürs Neue Jahr.

Szczęrze życzę wszystkim refleksyjnego okresu Adwentu, spokojnych Świąt Bożego Narodzenia oraz wszystkiego najlepszego i dobrego zdrowia w Nowym Roku.

Herzliche Grüße



Jochen Ullrich

Heimatblatt Landsberg (Warthe)

Für den ehemaligen Kreis und Kirchenkreis Landsberg (Warthe) Stadt und Land. Es erscheint zwei Mal jährlich und wird unentgeltlich an registrierte Empfänger abgegeben, wir bitten um eine Spende auf das unten genannte Spendenkonto. Die Veröffentlichung von Suchanzeigen und Traueranzeigen erfolgt kostenlos.

Herausgeber und Verlag

Stiftung Brandenburg

Rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts

Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde (Spree)

Redaktion

Jochen Ullrich (JU)

Redaktionelle Mitarbeit

Robert Piotrowski (RP)

Zuschriften

Alle Zuschriften, Beiträge, Adressenverwaltung bzw. -Änderungen und Anfragen fürs Heimatblatt schicken Sie bitte per **Post** mit dem Untertitel „**Heimatblatt Landsberg**“ an die Postadresse der Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde: **Parkallee 14, 15517 Fürstenwalde (Spree)**.

Oder per **E-Mail** bitte an:

heimatblatt-landsberg@stiftung-brandenburg.de

Redaktionsschluss für Heft 67 ist der 1. Mai 2024

Bitte senden Sie uns Ihre Beiträge so früh wie möglich an die oben genannte Adresse. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften aller Art zu kürzen. Beiträge, die mit vollem Verfassernamen gekennzeichnet sind, stellen keine Meinungsäußerung des Herausgebers dar. Bilder mit der Quellenangabe SBF stammen aus dem Archiv des Herausgebers. Bilder ohne Quellenangabe wurden vom Verfasser beigelegt. Nachdruck ist nur nach Genehmigung gestattet.

Das Heimatblatt Landsberg wird ausschließlich von Spenden der Leser finanziert. Jedem Heft im Deutschland-Versand liegt ein Überweisungsträger bei, wir bitten um Beachtung. Für jede Spende ab 100,- Euro stellen wir zum Anfang des Folgejahres eine Spendenbescheinigung aus.

Spendenkonto des Heimatblattes

Stiftung Brandenburg – Heimatblatt Landsberg

Sparkasse Gütersloh

IBAN: DE28 4785 0065 0009 0030 71

BIC: WELADED1GTL

Datenschutzhinweis

Alle Personen, deren Daten im Heimatblatt veröffentlicht werden, haben bei ihrer Registrierung zugestimmt. Zum Versand werden die Adressdaten als Datei an die Druckerei geliefert und nach Verwendung vernichtet.

Gesamtherstellung

becker druck, F. W. Becker GmbH,

Grafenstraße 46, 59821 Arnsberg

www.becker-druck.de

Die nächste Folge 67 vom „Heimatblatt Landsberg“ wird voraussichtlich zur Jahresmitte in den Versand gehen.



**Villa Koberstein,
Eine Landsberger Stadtvilla
erstrahlt nach umfangreicher
Restaurierung wieder
im alten Glanz 7**

Wenn Sie die ul. Borowskiego (früher Fernemühlenstraße) entlang gehen, werden Sie bestimmt Ihren Blick auf ein besonderes Haus Nummer 28 werfen. Es ist nicht so prächtig wie die anderen Villen, aber es gehört zur Geschichte und Landschaft der Stadt: Villa Koberstein.



**Die Kuhburg und die Wind-
mühle bei Zechow 12**

Die Ansicht zeigt den wuchtigen Turm mit einer Schutzmauer nach links zu den Wirtschaftsgebäuden hin und einen kleineren Turm auf der Westseite der Burg. Ein Fahrweg mit einer Zugbrücke führte am Turm vorbei nach rechts zu der Brücke über den Kuhburger Graben, der nach vorn in die Warthe floss.



**Julius Gottheil, Schöpfer
einer eindrucksvollen An-
sicht von Landsberg a. d.
Warthe – sein Werk und
seine Familie 17**

In meiner Wohnung hängt ein Bildnis von Landsberg an der Warthe, das wohl einen der interessantesten Ausblicke auf meine Geburtsstadt etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts zeigt. Wir haben eine Gesamtansicht der Stadt vor uns, betrachtet von den Hügeln am nordöstlichen Stadtrand im Bereich der Zantocher Vorstadt. Unser Blick kann das Gelände weiträumig erfassen.



**Familiengeschichten
Über das schwierige Leben
eines Teerschwelers 24**

Angeregt durch den Artikel über Teeröfen und Teerherstellung/Schwelerei in der Ausgabe Heft 65 von 6/23 kann ich aus der Familiengeschichte der Vorfahren meines Großvaters (mütterlicherseits) einige Bemerkungen über das Leben eines Teerschwelers berichten, um zu bestätigen, wie schwer und entbehrungsreich dieses Leben war.



**Geschichte: früher
und heute in
Landsberg/Gorzów 46**

Am 23. Juni 2023 haben die Bewohner der Gorzower Siedlung Piaski (Neubaugebiet im Norden des Stadtzentrums) die Geschichte ihres Jezioro Blotne – ehemals Heinersdorfer See nahe der alten Stadtgrenze – entdeckt. Ein Ort von großer Bedeutung für die Landsberger der damaligen Zeit, heute für die Gorzower aber völlig vergessen.



**Polnisch - deutsche Begegnungswoche 2023 am ASBK
..... 48**

Tatsächlich haben 23 polnische Schüler/-innen das Anna-Siemsen-Berufskolleg (ASBK) besucht. Passend dazu haben 22 deutsche Schüler/-innen Lust gehabt, sich mit ihnen eine Woche lang, täglich vom 24.–29. September zu treffen und dabei ein umfangreiches Programm zu absolvieren.

Editorial	3
Impressum/Inhalt	4
„Tag des Gedenkens und der Versöhnung - das Gedächtnis bewahren, die Zukunft gestalten“	6
Villa Koberstein von Yvon Kuszniarz	7
Die Kuhburg und die Windmühle bei Zechow von Dr. Matthias Lehmann	12
Literaturtipp: Ein Dorf jenseits der Oder	16
Julius Gottheil, Schöpfer einer eindrucksvollen Ansicht von Landsberg a. d. Warthe – sein Werk und seine Familie von Joachim Gasielcki	17
Heimatblatt Heft 7	22
Familiengeschichten von Gert Buchholz	24
Wir gratulieren	28
Neue Leser	36
Wir gedenken unserer Toten	37
Wir gedenken Jürgen Bahr	42
Geschichte: früher und heute in Landsberg/Gorzów von Maciej Ziółkowski	46
Polnisch - deutsche Begegnungswoche 2023 am ASBK	48
Heimat mit doppelter Geschichte von Prof. Dr. Joachim Gasielcki	51
Heimat mit doppelter Geschichte von Marianne von Knobelsdorff-Brenkenhoff	52
Erinnerungen an meine Kindheit von Monika Kempf	54
Landsberger Literaturverzeichnis	56
Geschichte und Literatur vereinen uns. Hans Fallada. Auf beiden Seiten der Grenze. von Magdalena Matuszewska	58
Neuer Schwung im Haus Brandenburg	61
Jute, Häuser, Republik	66

„Tag des Gedenkens und der Versöhnung - das Gedächtnis bewahren, die Zukunft gestalten“

Liebe Heimatfreunde, liebe Landsberger aus Stadt und Land, am 30. Januar 2024 wird es wieder ein Wiedersehen in Gorzów geben.

Herr Tomasz Gierczak ist als Bevollmächtigter des Bürgermeisters der Stadt für internationale Zusammenarbeit wieder mit der Planung beschäftigt und hat mir kürzlich geschrieben.

Sehr geehrter Herr Ullrich,
Der Stadtpräsident von Gorzów Wielkopolski, Jacek Wójcicki, lädt herzlich alle heutigen und ehemaligen Einwohner der Stadt zu den Feierlichkeiten anlässlich des Tages des Gedenkens und Versöhnung ein, die am 30. Januar 2024 stattfinden werden.

Am Mittag auf dem Grunwaldzki-Platz werden Vertreter der Stadtbehörden gemeinsam mit den Einwohnern und eingeladenen Gästen aus Deutschland symbolisch die Friedensglocke läuten. Zuvor werden Kränze am Lapidarium, auf dem Kriegsgräberfriedhof und auf dem städtischen Friedhof niedergelegt. Die Feierlichkeiten werden von kulturellen Veranstaltungen in der Philharmonie Gorzów begleitet.

Die Einzelheiten der Feierlichkeiten werden bis Ende Dezember bekannt gegeben.

Prezydent Gorzowa Wielkopolskiego Jacek Wójcicki serdecznie zaprasza obecnych i byłych mieszkańców miasta na uroczystości z okazji Dnia Pamięci i Pojednania, które odbędą się w dniu 30 stycznia 2024 r.

W południe na placu Grunwaldzkim przedstawiciele władz Miasta, wspólnie z mieszkańcami i zaproszonymi gośćmi z Niemiec uderzą symbolicznie w Dzwon Pokoju. Wcześniej zostaną złożone wiązanki kwiatów przy Lapidarium, na cmentarzu wojennym i na cmentarzu komunalnym. Tegorocznym obchodom towarzyszyć będą wydarzenia kulturalne w Filharmonii Gorzowskiej.

Szczegóły uroczystości zostaną przekazane do końca grudnia.

Viele Grüße
Tomasz Gierczak

Die Unterkunft wird voraussichtlich wieder im Hotel Gracja sein, das sich direkt neben dem Grunwaldzki-Platz befindet.

Sobald mir der genaue Zeitplan vorliegt, werde ich ihn per E-Mail an die mir bekannten E-Mail-Adressen versenden. (JU)



Die bronzene „Friedensglocke“ wird am 30. Januar 2023 gemeinsam geläutet. (Stadt Gorzów)

Villa Koberstein

Eine Landsberger Stadtvilla erstrahlt nach umfangreicher Restaurierung wieder im alten Glanz

Yvon Kuszniierz *

In den letzten Ausgaben vom Heimatblatt Landsberg konnten wir die Villa Jahn und die Villa Paucksch bewundern. Was für Schönheiten!

Wenn Sie die ul. Borowskiego (früher **Fernemühlenstraße**) entlang gehen, werden Sie bestimmt Ihren Blick auf ein besonderes Haus Nummer 28 werfen. Es ist nicht so prächtig wie die oben genannten Villen, aber es gehört zur Geschichte und Landschaft der Stadt:

VILLA KOBERSTEIN.

Das Fachwerkhaus wurde 1906 gebaut und gehörte **Max Koberstein**, dem Sohn vom Sattlerwarenfabrikanten **Johann August Koberstein** [1851 machte sich der Sattlermeister August Koberstein selbständig – aus seinem Betrieb erwuchs die bedeutende Sattlerwarenfabrik **Otto Koberstein**] in Landsberg/Warthe.

Das Haus gehört heute meinen Freunden **Irena** und **Grzegorz Jaskulski**, die der Stadt das Haus 1991 in einem verwaisten Zustand abgekauft hatten.

Anhand der Bilder möchte ich Ihnen zeigen, wie viel vom Inneren des Hauses noch erhalten ist, natürlich dank der

neuen Besitzer, die das Haus von Grund auf restauriert haben und bis heute mit viel Liebe pflegen.

Hiermit möchte ich mich bei Irena und Grzegorz bedanken, dass ich Ihnen im Heimatblatt Landsberg das Haus zeigen darf und sie uns ihre Geschichte erzählt haben.

Falls Sie Kontakt mit den beiden aufnehmen möchten, wenden Sie sich bitte aufgrund der Sprachbarriere an mich. Leider habe ich nicht viele Informationen über die Familie Koberstein und ihre Fabrik gefunden.

Ganz liebe Grüße von den Besitzern und natürlich auch von mir.

Yvon Kuszniierz

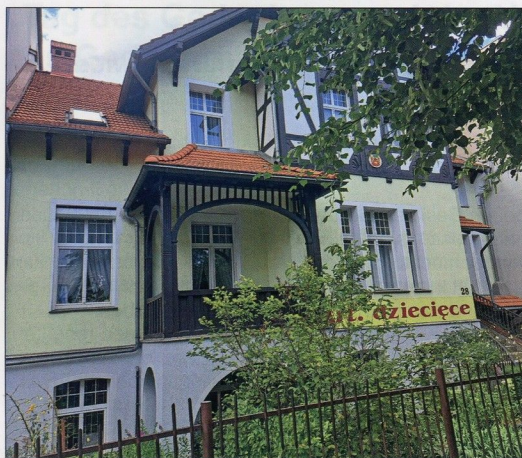
E-Mail: yvonkuszniierz11@gmail.com

Text: Yvon Kuszniierz; Bilder: Yvonne Kuszniierz und Irena Jaskulska

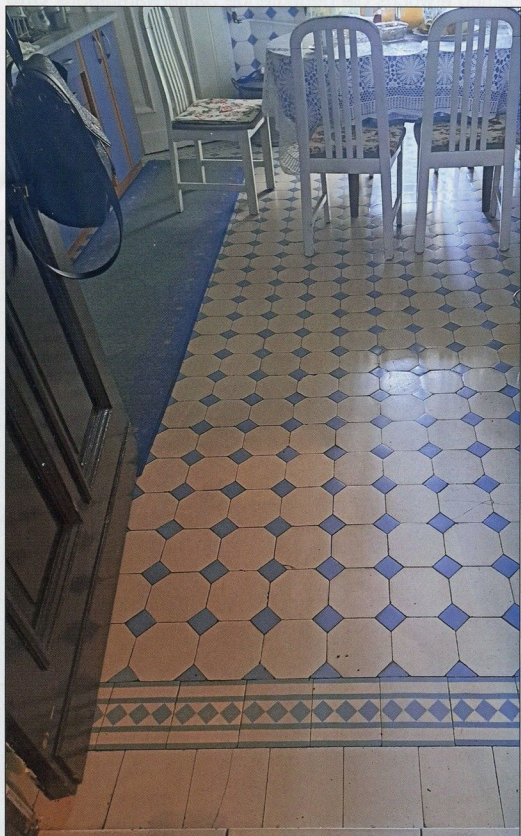
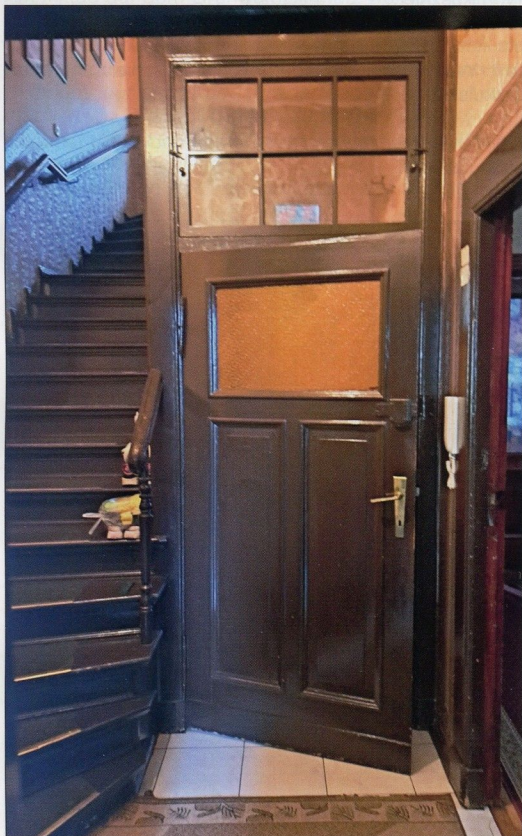
* *Yvon Kuszniierz stammt aus Gorzów und lebt in Telde auf Gran Canaria.*



Die Fernemühlenstraße ca. in den 1920er Jahren, ganz links ist das Haus der Familie Koberstein. (WIMBP)



Die Villa Koberstein von der Straße aus: links nach der Renovierung, rechts vorher.



Der Grundzustand des Gebäudes war glücklicherweise gut. Vieles Alte konnte restauriert bzw. wiederhergestellt werden und bietet heute ein angenehmes Wohnumfeld.



Der „Salon“, auf der Anrichte links im Bild ein Gemälde des Hauses nach alter Vorlage.



Der „Gehflügel“ der Eingangstüre.



Alte Tischlerarbeit, neu aufgearbeitet und praktisch „wie neu“.



Blick in das Speisezimmer.



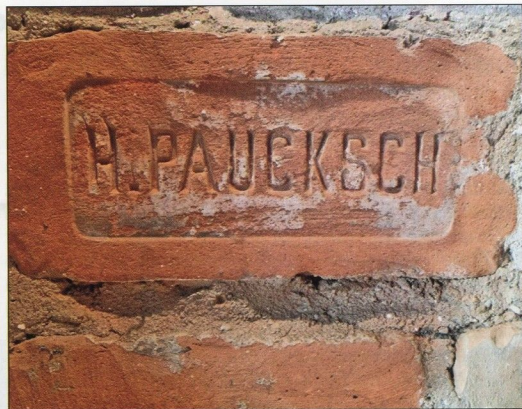
Die „Gute Stube“ oben nach ...



... und unten vor der Renovierung. Auch der zugemauerte Kamin ist wieder vorhanden.



Ein Gemälde des Hauses, wie es früher ausgesehen haben mag, von Magdalena Cwiertnia, einer Künstlerin aus Gorzów.



Ziegelmauerwerk – natürlich aus heimischen Ziegelsteinen, von Fa. Paucksch hergestellt.



Die heutigen Besitzer Irena und Grzegorz Jaskulski. Die restaurierte Villa ist ein beeindruckendes Ergebnis behutsamer Planung und gekonnter Handwerkskunst.

Meiner Besuch bei Familie Jaskulski in Gorzów
(früher Landstrog / Wartke, Fernemühlentr. 28)
schätz' Ihnen unendlicher Verbundenheit über
die große Liebe. Wir danken für die herzlich
Aufnahme, die uns sehr in besonderer Erinnerung
bleiben wird.

Mit allen guten Wünschen

Dr. Günter Koberstein

Kinder vom Waltraud
Koberstein:

Margit Waldraff

Dr. Dietmar Hoffmann

Wolfgang Hoffmann

Gorzów, 21. Mai 1995

Dr. Günter Koberstein (25.01.1917–19.11.1995) besuchte im Mai 1995 seine Heimatstadt und war zu Gast bei Familie Jaskulski in der früheren Fernemühlentr. 28.

Die Kuhburg und die Windmühle bei Zechow

Ansichten von Louis Kolitz von 1867 (Teil 1)

Dr. Matthias Lehmann *

Das Bild der Kuhburg von 1867 vermittelt erstmals das Aussehen der Burg ganz am Süden des Stadtbezirkes von Landsberg.

Die Ansicht zeigt den wuchtigen Turm mit einer Schutzmauer nach links zu den Wirtschaftsgebäuden hin und einen kleineren Turm auf der Westseite der Burg. Ein Fahrweg mit einer Zugbrücke führte am Turm vorbei nach rechts zu der Brücke über den Kuhburger Graben, der nach vorn in die Warthe floss. Die Kuh bestätigt die Namensgebung als Fluchtburg für die Kühe der Landsberger Ackerbauern auf den weiten Bruchwiesen.

verbunden werden. Das Schlagen einer Brücke über die südlich der Stadt in ansehnlicher Breite vorbeifließenden Warthe war nun Bürgerpflicht. Mit der Brücke entstand das Brückentor zur Deckung des gleichzeitig zu einem festen Damm ausgebauten alten Bruchweges, an dem die Weideplätze für das Vieh der Ackerbürger lagen. Als eine Zufluchtsstätte für ihre Herden vor den raubend umherziehenden Polenbanden legte die Stadt in den Wiesen die Kuhburg an, eine mit Wall und breitem Graben umgebende Anlage mit einem Turm, von dem aus der Wächter zeitig genug die anrückende Gefahr erkennen konnte", aus „Deutschlands



Louis Kolitz (1845–1914): Die Kuhburg bei Landsberg a. W., 1867. Ölfarben auf Leinwand 27 x 42 cm; „Hessen Kassel Heritage“, Staatliche und Städtische Kunstsammlungen Kassel, vermittelt von Frau Dr. Dorothee Gerkens. Erworben 1958 aus dem Nachlass Kolitz bei seiner Tochter Martha Heydemann (1875 – 1967). Vgl. den umfangreichen Katalog „Louis Kolitz“, Staatliche Kunstsammlungen Kassel, 1990, S. 50 f., Nr. 66 mit Abbildung.

Den Platz nahm ursprünglich ein Feldkloster des bedeutenden Klosters Paradies im Sternberger Land ein. Die Zisterzienser-Mönche verkauften es 1372 an den Landsberger Rat. „Dieser im Bruch gelegene Ort mußte mit der Stadt

Städtebau: Landsberg a.W.“, hrsg. vom Magistrat-Stadtbauamt Landsberg a.W., Berlin-Halensee 1921, S. 14, r.Sp. Der Ausbau der Kuhburg zu einer Festung im 30jährigen Krieg war 1627 abgeschlossen. Sie wurde mit Soldaten des

kurfürstlichen Obersten Hildebrandt von Kracht im Interesse der katholischen Kaiserlichen belegt. 1631 eroberte der Schwedenkönig Gustav Adolph die Kuhburg und kampflos Landsberg. Am 16. April 1631 verließ die kaiserliche Besatzung die Stadt. Die schwedische Besatzung blieb bis 1650, zwei Jahre nach dem Ende des 30jährigen Krieges, vgl. HB Heft 24 vom Juni 2002, S. 17 f., ausführlich Otto Kaplick in „Landsberg“ Band I, 1976, S. 19-24.

Noch 1709 wurde die Kuhburg zu einer Feldschanze mit Zugbrücke erneuert. 1734 beendete die Stadt Landsberg ihren Festungs-Charakter. 1768/69 wurde die Brückenvorstadt gegen das Hochwasser umwallt und der Brenkenhoff-Kanal ausgebaut. Südlich von der Kanalbrücke teilt sich

seither die Straße in die Kuhburger-, die Rosswieser- und die Neusoester-Straße.

Hinter der Kuhburg beginnt alsbald das Straßendorf Seidlitz. Nach dem 1. Weltkrieg wurde das Gelände der Kuhburg als Siedlungsgebiet erweitert und „Kuhburginsel“ benannt. Die bisherigen Häuser bildeten den Gutshof mit angeschlossener Gastwirtschaft; vgl. die Skizze im HB Heft 20 vom Juni 2000, S. 45. Dessen Eigentümer richtete ein historisches Zimmer „Kuhburg“ ein. Denn die Wachtürme, Zugbrücke, Wälle und Kanonen – alles war spurlos dahin, wie der Landsberger Generalanzeiger im April 1931 berichtete; vgl. HB Heft 24 vom Juni 2002, S. 17 f. Heute heißt die Kuhburgerstraße ul. Kobylogórska, der Kuhburger

Graben ist Gartengelände geworden und die polnische Landkarte weist eine Gastwirtschaft aus.

Dem Zusammenspiel von Zufällen haben wir die Ansicht der Kuhburg zu verdanken. Deren Maler Louis Kolitz war am 5. April 1845 in Tilsit geboren. Mit 17 Jahren begann er sein Studium an der Berliner Kunstakademie. Er wechselte 1864 an die Düsseldorfer Akademie zu Carl Müller (Historienmaler), Carl Sohn (Portraitmaler) und Oswald Achenbach (Landschaftsmaler). Der Sommeraufenthalt in Landsberg 1867 war ein Besuch bei seinem Vater, der dorthin als Postdirektor versetzt worden war. Von Louis Kolitz sind 6 Ölstudien mit Landschaften nahe Landsberg bekannt, die von drei Vorbesitzern 1958 bis 1961 in die Kasseler Kunstsammlungen gelangten.

Das Bild mit der Kuhburg ist eine Naturstudie mit Ölfarben gemalt, eine sogenannte Ölstudie. Ohne Gedanken und Absicht für ein nachfolgend im Atelier zu malendes Bild wird der Künstler aus Freude an dem Sichtbaren tätig. Die zügige und farbenreiche Malerei bestätigt deren rein privaten Anlass. Wie selbstverständlich ist dabei die zufällige



Louis Kolitz: Selbstbildnis 1886; Bleistift auf gelbem Papier 22,4 x 17,5 cm; erworben 1960 von Hans Kolitz (1874–1961); im Kolitz-Katalog von 1990 Nr. 160.

Staffage – das Fuhrwerk und die zwei Kühe – miterfasst. Das Bild hat mit 27 x 42 cm das größte Format der 6 Ölstudien. Mit seiner furiosen Farbigkeit gewinnt es seine künstlerische Qualität, die die Ölstudien des erst 22jährigen Malers kennzeichnet.

1879 wurde Kolitz zum Direktor der Kunstakademie in Kassel ernannt. Das Amt gab ihm die Freiheit des Malens unabhängig vom Verkauf für den Lebensunterhalt für die Familie mit fünf Kindern.

Die Windmühle bei Zechow

Malerisch sehr gegensätzlich ist die Ölstudie mit der Windmühle oberhalb von Zechow, gesehen von der Straße von dort nach Zantoch. Die Häuser von Zechow sind kaum zu erkennen.

Die Windmühle war eine Holländermühle: auf dem feststehenden turmartigen Unterbau war die drehbare Haube aufgesetzt. Die Abbildung in den Kunstdenkmälern zeigt

diese wuchtige Turmwindmühle mit ihren riesigen Flügeln und ergänzt im Text (S. 144), dass sie außer Betrieb sei. Ihre Wetterfahne wies den Buchstaben W aus und die Jahreszahl 1843.

Die Ölstudie ist ungemein zügig gemalt. Nicht einmal den Standort hat der Künstler bewusst ausgewählt, so dass die Baumgruppe das Bild beherrscht. Die Farben sind weniger abwechslungsreich abgestimmt mit braunen und grünen Farbtönen. Ein kleinformatiges Kunstwerk, das infolge seines Inhaltes die Landsberger in Stadt und Land besonders anspricht.

Wird fortgesetzt.

** Dr. Matthias Lehmann, Jahrgang 1939, seine Vorfahren stammen aus Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 107 (Großeltern) und Zechower Straße 35 (Eltern). Dr. Lehmann lebt heute in 54329 Konz-Köhen.*



Die Windmühle bei Zechow, Öl auf Leinwand, nur 15 x 24,5 cm und damit das geringste Format unter den 6 Ölstudien. Abb. aus den Kunstdenkmälern der Provinz Brandenburg, Kreis Landsberg von 1937, S. 38.



Die Windmühle war ein landschaftliches Kennzeichen, wie die Photographie von Kurt Aurig, der Landsberger Fotograf, Herford/ Gorzów Wlkp. 2007, S. 88 belegt. Die Bruchwiese liegt im Blühen von Margeriten und Kuckuckslichtnelken, die Feldhänge im hochgewachsenen Getreide und die Windmühle unter dem hohen Wolkenhimmel.

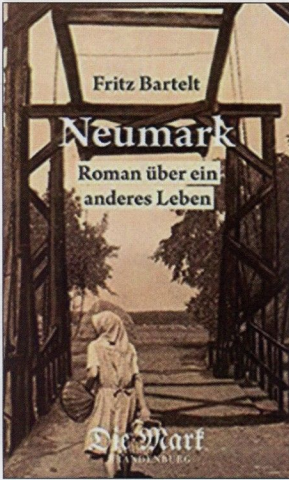


Kuhburg und Windmühle sind verschwunden. Die Ölstudien von Kolitz rufen eine Vergangenheit zurück – für uns als zeit- und ortsverschiedene Betrachter.

Ein Dorf jenseits der Oder

Literatur: Fritz Bartelts Roman „Neumark“ erzählt vom Schicksal einer Familie im alten östlichen Brandenburg Johannes Geissler

Familiengeschichte ist Zeitgeschichte, im besten Fall. Darauf bauten in den letzten Jahren und Jahrzehnten immer



wieder deutschsprachige Autoren mit umfangreichen Romanen. Und das zum Teil sehr erfolgreich, wie etwa Walter Kempowski mit „Tadellöser & Wolff“ oder Uwe Tellkamp mit „Der Turm“. Dabei erlaubt die Familiengeschichte, ob rein fiktiv oder an reale Vorbilder angelehnt, oftmals einen höchst differenzierten und nuancenreichen Blick auf die Zeitläufte – besonders hinsichtlich der beiden Totalitarismen auf deutschem Boden im 20. Jahrhundert.

Das Aufkommen und die Herrschaft des Nationalsozialismus spielen auch in Fritz Bartelts Roman „Neumark“ eine zentrale Rolle. Erzählt wird die Geschichte der Familie Bütow, die 1926 aus der Schorfheide in ein neumärkisches Dorf zieht, in die Nähe von Landsberg an der Warthe. Die ersten Jahre sind geprägt von den Herausforderungen beim Einleben der Eheleute Maximilian und Margarete Bütow in die Dorfgemeinschaft sowie von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten der Zeit: Maximilian Bütow, als Ehemann und Vater die zentrale Figur des Romans, bezieht als Weltkriegsveteran eine kleine Versorgungsrente, die er mit dem Schreiben von Zeitungsartikeln aufbessert. Aufgrund alter Armeekontakte erhält er beim Landsberger Generalanzeiger eine Stelle als freier Korrespondent.

Durch diese Tätigkeit des Protagonisten erfährt der Leser viel über die Situation und die Veränderungen im östlichsten Teil der damaligen Provinz Brandenburg. Denn Bartelt setzt durch eine geschickte Montagetechnik vielfach zeitgenössische Zeitungsartikel sowie Auszüge aus Reden und Aufrufen in den Verlauf der Romanhandlung und das Erleben der einzelnen Figuren ein.

Es ist die Zeit der politischen Auseinandersetzung auf der Straße, der Aufmärsche, der Reden, der Not, kurz: des endgültigen Scheiterns der Weimarer Republik. Bei den Wahlen kippen die Mehrheitsverhältnisse im Dorf und in der gesamten Provinz nach und nach: Die NSDAP legt

an Stimmen zu, immer mehr Männer treten in die SA ein. Der Siegeszug der Partei und ihrer Gliederungen vollzieht sich hier, im grenznahen Osten Brandenburgs, mit besonderer Dynamik. Ein tragischer Selbstmörder wird etwa zum Märtyrer, zu einem neuen Horst Wessel gemacht, dessen Begräbnis schließlich in einer Farce endet. Und der Zeitungskorrespondent Bütow ist natürlich am Puls der Zeit; seine Tätigkeit führt ihn auch nach Berlin während des Reichstagsbrandes oder nach München zu einer Ausstellungseröffnung im Beisein Goebbels’.

Von Ambivalenz ist das Verhältnis der beiden Eheleute zu den neuen Machthabern und zum Umbau von Staat und Gesellschaft geprägt: Während Margarete anfangs den neuen Zeiten viel Positives abgewinnen kann und die Kinder bei deren Wünschen unterstützt, der Hitlerjugend beziehungsweise dem Jungvolk beizutreten, hat Maximilian Zweifel.

Vorbehalte gegen die Ideologisierung

Als preußischer Patriot und Weltkriegsteilnehmer wünscht er sich sehnlichst Größe und Zukunft für Deutschland zurück. Seine ehemaligen Kameraden begrüßen den Sieg des Nationalsozialismus, die SA versucht Maximilian, den ehemaligen Kavalleristen, für die Reiterstaffel zu gewinnen. Doch: „Maximilian war zwar stolz auf seine Militärzeit, aber er mochte das von den braunen Marschkolonnen okkupierte Militärische nicht. Vielleicht war er stolz darauf, sich so lange ferngehalten zu haben? Er haßte Reih und Glied, die jetzt wieder vor ihm auftauchten. Und er wußte doch, daß die Linie gehalten werden mußte.“

Maximilians Vorbehalte gegen die Ideologisierung des Alltags bleiben bestehen. Hinzu kommen die Beschuldigungen und Schikanen, die sich gegen die behaupteten Feinde des neuen Systems richten. Schließlich gerät die Familie Bütow wie viele andere in den Mahlstrom der Geschichte in Form von Krieg, Tod und Vertreibung. Die Romanhandlung endet im Mai 1945.

Fritz Bartelt, Jahrgang 1928 und damit zur Erlebnissgeneration gehörend, wuchs im Warthebruch, einem Teil der Neumark, auf und arbeitete unter anderem als Kulturreferent in Nordrhein-Westfalen. Nach vor allem kunst- und kulturgeschichtlichen Werken ist „Neumark“ sein erster Roman. Mit ihm gelingt es Bartelt, einen Teil des alten deutschen Ostens lebendig zu machen, der im Gegensatz zu Ostpreußen oder Schlesien als Verlust- und Sehnsuchtsort im kollektiven Gedächtnis und in der Literatur eine untergeordnete Rolle spielt. Das Verweben und Ineinanderwirken von Erzählhandlung und historischen Dokumenten gelingt ihm dabei besonders gut und macht den Roman zu einem mehrstimmigen Werk über Familie, Heimat und Verlust.

Fritz Bartelt: Neumark. Roman über ein anderes Leben. Die Mark Brandenburg – Verlag für Regional- und Zeitgeschichte, Berlin 2019, broschiert, 450 Seiten, 18 Euro

Julius Gottheil, Schöpfer einer eindrucksvollen Ansicht von Landsberg a. d. Warthe – sein Werk und seine Familie

Joachim Gasiecki *

In meiner Wohnung hängt ein Bildnis von Landsberg an der Warthe, das wohl einen der interessantesten Ausblicke auf meine Geburtsstadt etwa um die Mitte des 19. Jahrhunderts zeigt. Wir haben eine Gesamtansicht der Stadt vor uns, betrachtet von den Hügeln am nordöstlichen Stadtrand im Bereich der Zantocher Vorstadt. Unser Blick kann das Gelände weiträumig erfassen. Im Zentrum der Stadt ragt die imposante Marienkirche hervor. Wir haben die Warthe

vor uns mit der großen hölzernen Brücke, die den Fluss überspannt, sehen am Südufer Teile der Brückenvorstadt und erahnen die Weite des sich nach Süden ausdehnenden Niederungsgebietes des Warthebruches. Im Westen öffnet sich der Blick über Friedrichstadt zu den Wepritzer Bergen und zu dem großen Bogen, mit dem die Warthe zunächst nach Süden abschwenkt, um sich dann westwärts in Richtung Küstrin zu bewegen, wo sie sich mit der Oder vereint.



LANDSBERG A. W.

Um 1850

Den Künstlern, die besonders im 19. Jahrhundert viele Städtebilder angefertigt haben, ist großer Dank zu sagen. Verschaffen sie uns doch präzise Eindrücke, wie diese Orte zu jener Zeit ausgesehen waren und lassen so Historie lebendig werden. Das ist identitätstiftend sowohl für die ehemaligen deutschen Einwohner und ihre Nachkommen als auch für die heutigen polnischen Bürger!

Schauen wir zunächst auf den Schöpfer der Stadtansicht von Landsberg a. d. Warthe aus dem Anfang der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Wir lernen eine Künstlerfamilie anhand einiger Vertreter aus mehreren ihrer Generationen kennen, die nicht nur künstlerisch sehr aktiv waren, sondern sich auch zu ihrer Zeit im gesellschaftlichen Umfeld ihrer Wirkungsstätten engagierten.

Beim Zeichner der Landsberger Stadtansicht handelt es sich um den Maler, Zeichner, Graphiker und Fotografen Julius Gottheil, Sohn des jüdischen Danziger Kaufmanns Simon Raphael Gottheil, der gegen Ende der 1820er Jahre nach Danzig kam, und seiner Ehefrau Helene Mathilde Fischel geb. Mayer. Julius Gottheil wurde am 18.01.1810 in Lissa/Posen (heute Leszno), geboren. Über seine Ausbildung haben wir keine Angaben. Er lebte ab 1830 in Danzig und betrieb ab der zweiten Hälfte der dreißiger Jahre eine Lithographische Werkstatt mit eigener Druckerei am Langen Markt 503. Dem Kunstverein zu Danzig gehörte er an. Am 01.03.1831 wurde er zusammen mit seinem Bruder Eduard (geboren am 16.02.1813) in der evangelisch-lutherischen Kirche der Heiligen Jungfrau Maria, kurz: in der Danziger

Marienkirche, christlich getauft. 1848 war seine Werkstatt in der Jopengasse 593.¹

Ab 1850 verlegte er den Wohnsitz mit seiner Familie nach Hamburg, kehrte aber 1862 nach Danzig zurück und führte dort im 2. Stock eines neu erbauten Miethauses in der Portechaisenstraße 7 (Sänftenstraße) mit seinem Sohn Richard Thomas Gottheil (1839-1877)² ab 1864 ein Fotoatelier Gottheil & Sohn. Später wird das Danziger Studio durch den Sohn Albert von R. Th. Gottheil geführt. Albert Gottheil, ein ebenfalls hoch angesehener Photograph, wurde am 02.12.1893 in die Danziger Freimaurerloge „Johannis-Loge zur Einigkeit im Orient von Danzig“ aufgenommen, in der bereits ab 17.05.1898 ordentliches Mitglied 3. Grades war. Diese in Preußen sehr bekannte Loge war tätig „unter der Verfassung der unter seiner Majestät des Königs von Preußen Allerhöchstem Schutze und seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen Protektorate dirigierenden Großen Loge von Preußen, genannt Royal York zur Freundschaft, im Orient von Berlin; sowie daselbst unter ihrer Autorität arbeitenden vier vereinigten St.-Johannis-Logen“. – In der Freimaurerei war und ist es üblich, den Ort, an dem die Loge ihren Sitz hat, „Orient“ zu nennen, etwa in dem Sinn „aus dem Osten kommt das Licht“.³

Bereits zum 01.10.1865 begibt sich Julius Gottheil aber mit seiner Frau und seinen jüngeren Kindern nach Königsberg (heute Kaliningrad), wo er mit einem weiteren Sohn Louis Emil Gottheil (1844-1919) ebenfalls ab 1866 in der Münzstraße 6 ein Fotoatelier Gottheil & Sohn einrichtet. Louis Emil Gottheil war ein hoch anerkannter Photograph.⁴

¹ In der Online-Literatur wird u. a. geschrieben, dass Julius Gottheil 1848 in Danzig in der „Judenstraße 593“ gewohnt habe. Hier handelt es sich aber um eine unzulässige Gleichsetzung der Begriffe „Jopen“ und „Juden“. Die Jopengasse war seit dem 16. Jahrhundert die Straße eines Danziger Gewerkes, nämlich des Gewerkes der „Jopenbrauer“, der Produzenten einer besonderen Biersorte, die es noch im 20. Jahrhundert in Danzig gab, heute trägt die Straße den Namen „uliza piwna“, also „Bierstraße“. – Im 19. Jahrhundert war die Jopengasse eine beliebte Straße der begüterten Kaufmannschaft und der Gewerbetreibenden. – Vgl. zur Deutung des Namens „Jopengasse“ die sehr gehaltreiche Veröffentlichung von Walter Stephan: Die Straßennamen Danzigs. Danzig 1911.

² R. Th. Gottheil, Photograph, der u. a. dadurch erwähnenswert ist, dass er ab 1866 Mitglied der „Natural Society“, der „Natürlichen Gesellschaft“ war, einer Bewegung, die schon Ende des 18. Jahrhunderts als eine „grüne anarchistische Initiative“ entstanden war.

³ Erwähnenswert ist, dass Alber Gottheil 1928 von polnischer Seite antipolnisches Verhalten, ja sogar „polenfeindliche Propaganda“ vorgeworfen und er am 28.06.1928 bei Münsterwalde von polnischen Grenzbeamten verhaftet und ins Gefängnis n Gniw gesteckt wurde. Am 06.07.1928 veröffentlichte die Zeitung „Echo Gdanska“ folgende Mitteilung: „Wie wir aus offiziellen Kreisen erfahren, will das Gericht Gniw dieser Tage den Danziger Photographen Gottheil gegen eine Kautions von 1.200 Gld. (= 2000 Zloty) freilassen. ... So soll in den kommenden Tagen die Rückführung des festgenommenen Häftlings, Auch aus Sorge wegen seines schlechten Gesundheitszustandes, erfolgen. Laut einer Version wurde G. inhaftiert, weil er ein Foto der Brücke unterhalb von Gniw machte, um Fotos in ausländischen Zeitschriften für Zwecke der polenfeindlichen Propaganda zu verwenden. Da ihm die Unterlagen und Beweismittel entzogen wurden, ist seine Schuld als erwiesen anzusehen. Wie viel Wahrheit in diesen Aussagen steckt, wird die Gerichtsverhandlung zeigen.“ (Übersetzung von der Internetseite „Danzig und Umgebung. - Danzig auf Postkarten“, 2022) Am 08.07.1928 wurde er aus dem Gefängnis entlassen. – Angesichts der ethischen Grundsätze der Freimaurer, zu denen er gehörte, ist anzunehmen, dass die Vorwürfe gegenstandslos waren. Albert Gottheil war als Photograph alter Gebäude daran interessiert, ein Bild von der Brücke für die Nachwelt zu erhalten. Und natürlich war er gegen den Abriss eines herausragenden technischen Denkmals, dass noch vor dem Ersten Weltkrieg von Deutschland erbaut wurde. Aber es war wohl abwegig, daraus „Spionage“ und „antipolnische Propaganda“ abzuleiten. – (Vgl. dazu den Artikel Timotheusz Jankowski vom „Danziger Portal aus dem Jahre 2016 im Kasten)

⁴ L.-E. Gottheil wurde zwischen 1874 bis 1901 mehrfach auf Gewerbeausstellungen mit Preisen ausgezeichnet und durfte sich als „Hofphotograph Sr. Majestät des Kaisers und Königs und seiner Hoheit des Herzogs von Sachsen-Meiningen“ präsentieren. 1904 erhielt er die Medaille „Grand Prix der Weltausstellung St. Louis“. – In einer fotografiehistorischen Veröffentlichung wird das Fotoatelier in Königsberg besonders gewürdigt, das „unter wechselnden Besitzern bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zu den renommiertesten Einrichtungen seiner Art gehörte.“ Darüber hinaus wird betont, dass er „zum gesellschaftlich aktiven Bildungsbürgertum Königsbergs“ gehörte. Er hatte aktive Mitgliedschaften in der Altertums-gesellschaft Prussia, in der Physikalisch-Ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg, im Deutschen Photographischen Verein, in der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft und im Königsberger Kunstverein. (Nach: Pluhafá-Grigiane, Eva: Die Migration der Bilder. – Köln, 2017. – Darüber hinaus war L. E. Gottheil einer der Initiatoren und Förderer des 1912/13 erfolgten Baus der „Kunsthalle Königsberg“.

Timoteusz Jankowski:

Die Geschichte, wie Polen einen berühmten Fotografen wegen einer Brücke verhafteten

Beim Durchblättern der populären pommerschen Zeitungen der Zwischenkriegszeit ... gewinnt man den Eindruck, dass sie in Berichten über deutsche Feindseligkeiten gegen Polen, seine Institutionen und einzelne Bürger miteinander wetteiferten. ... Mehr als einmal löste sogar ein trivialer Grund eine Lawine übertriebener Behauptungen aus. Das war u. a. der Fall, als die polnischen Behörden im Dezember 1927 den Beschluss bekanntgaben, die Weichselbrücke an der Grenze zu Ostpreußen bei Opaliń bei Kwidzyn (damals Marienwerder – an dieser Stelle lag die polnisch-deutsche Grenze) aufzulösen. Diese Brücke war seit fast 20 Jahren in Betrieb, sie wurde 1906-1909 gebaut. Die deutsche Presse schlug Alarm, die Illustrierten veröffentlichten Fotos der Brücke mit entsprechenden Kommentaren. Einer der Fotografen, die damals die Weichsel besuchten, um diesen Übergang zu fotografieren, war Albert Gottheil aus Danzig (1867-nach 1942), ein an der Mottlau bekannter Porträt- und Landschaftsmaler. Aber es war keine erfolgreiche Reise für ihn.

Von welcher Brücke reden wir? Über die bis 1928 einzige Straßen- und Eisenbahnbrücke auf dem 74 km langen Weichselabschnitt zwischen Grudziądz und Tczew. ... Sie überquerte die Weichsel zwischen den Ländereien des Dorfes Oprenie (Münsterwalde) am linken Ufer und dem Vorland von Kwidzyn (Marienwerder) am rechten Ufer. In der deutschen Literatur hieß sie Münsterwalder Brücke. Sie war über einen Kilometer lang (1.058 m). ... Die nutzbare Breite der Brücke betrug 12,1 Meter. Die südliche Fahrspur wurde von einem nicht sehr breiten Gehweg eingenommen, die nördliche Fahrspur wurde für ein Eisenbahngleis abgetrennt. Zwischen Gleis und Bürgersteig verlief eine etwa fünf Meter breite Straße, die durch einen hohen Zaun vor den Gleisen geschützt war. ... In der Zwischenkriegszeit, als Polen auf die Landkarte zurückkehrte, verband sie die polnischen Ufer. ...

Was Albert Gottheil, Fotograf und Inhaber des Danziger Ateliers für künstlerische Fotografie „Gottheil & Sohn. Atelier für bildmäßige Photographie“ auf einem Ausflug außerhalb seiner Heimatstadt? Er wurde von der Redaktion der „Deutschen Illustrierten Zeitung“ um Bilder der Brücke gebeten, und am Donnerstag, dem 28. Juni 1928, war Gottheil bereit, diese Aufgabe auszuführen. Am Morgen fuhr er mit der Schmalspurbahn von Kwidzyn zum Grenzbahnhof Nowy Dwór (Neuhöfen), von wo er aus noch knapp zwei Kilometer bis zum Brückenkopf hatte. ... Als er sich weit vom Bahnhof entfernt hatte, passierte er zwei Holzbauten, die in einiger Entfernung

voneinander an der Straße standen, und näherte sich ruhig der Brücke auf der Suche nach dem besten Platz, um die Kamera aufzustellen. Wie die deutschen Zeitungen berichteten, ahnte er nicht einmal, dass er unbemerkt deutsche und polnische Grenzposten passiert hatte. Er war überzeugt, dass die Grenze am Brückenkopf verlief, während sie entlang der Straße auf der Dammkrone verlief. Irgendwann entschied der Fotograf, dass ihm die Brücke vom Stand guttun würde, er trat zurück, nahm die Kamera aus dem Koffer und begann, den Film einzulegen. Er beendete diese Tätigkeit auch nicht, als die polnischen Grenzschutzbeamten ihre Kabine verließen. So kam es zur Lawine. Gottheil wurde verhaftet und über die Weichsel über die Brücke gebracht. Wegen illegalen Überschreitens der Staatsgrenze und Spionageverdacht (das Fotografieren von Eisenbahnbrücken ohne Sondergenehmigung war verboten) wurde er vorübergehend in Gniew inhaftiert. Wie die Redaktion der Tageszeitung „Danziger Neueste Nachrichten“ ihren Lesern später erklärte, sah das polnische Recht für illegalen Grenzübertritt eine Strafe von bis zu acht Tagen Haft vor. Noch bevor Gottheil im Gefängnis in Gniew inhaftiert wurde, durfte er zu Hause anrufen. Seine Frau informierte sofort die Auslandsabteilung des Senats in Danzig über die Situation ihres Mannes, und die Danziger Beamten wandten sich hilfesuchend an den Generalkommissar der Republik Polen in der Freien Stadt. ...

Interessanterweise präsentierte die polnische Presse dieses Ereignis ohne übermäßige Begeisterung und Kränkung und zeigte sich in einem Fall sogar besorgt über Gottheils Schicksal. Diesen Ton finden wir im „Echo Gdańskie“ vom 30.06.1928:

„Nach Nachrichten aus Polen wurde der Fotograf von der Grenzwache festgenommen, als er ein Foto von der Brücke machen wollte ... Wir sind sicher, dass es sich entweder um ein Missverständnis handelt oder um eine andere wichtigere Angelegenheit, die in Kürze geklärt werden wird. Denn es wäre bedauerlich, dass aus einem solchen Grund ein unschuldiger Mann auch nur für kurze Zeit in Gniew inhaftiert werden sollte, wohin er unter Eskorte transportiert wurde.“

... In den ersten Julitagen erklärte sich das Gericht bereit, den Fotografen freizulassen, wenn er eine Kautionshöhe von 2.000 Gulden oder 2.000 Złoty hinterlege. Gottheils Familie hinterlegte 2.000 Złoty beim Generalkommissariat der Republik Polen und am Samstagmorgen, dem 7. Juli, genoss der 61jährige Fotograf nach acht Tagen Haft wieder seine Freiheit. Am Nachmittag war er wieder in seiner Wohnung am Holzmarkt 15, wo er im Kreis seiner Familie seine durch die jüngsten Ereignisse angeschlagenen Kräfte wieder schöpfte.

(Aus: Portal der Stadt Danzig – www.gdansk.pl – Edition – 17.11.2016)

Während seiner Hamburger Zeit von 1850-1862 war Julius Gottheil besonders aktiv künstlerisch tätig,⁵ und veröffentlichte viele Zeichnungen und Stahlstiche aus dem In- und Ausland im Verlag von Bernhard Salomon Berendsohn, der u. a. 1856 eine Sammlung von 60 seiner Stahlstiche veröffentlichte, die auch das oben genannte Bild der Landsberger Stadtsicht enthielt.⁶

Julius Gottheil verstarb am 08.12.1868 in Königsberg. In seiner Ehe mit Laura Mathilda Borowski (1815-1883) kamen sieben Söhne und drei Töchter zur Welt.

Die Familiengeschichte „endete im Zweiten Weltkrieg unter ungeklärten Umständen“, wie in vorliegenden Hinweisen angedeutet wird.⁷

Natürlich muss man auch die Namen der weiteren beteiligten Künstler hervorheben. Auf dem Stich sind rechts unten die Namen der Stecher angegeben: Poppel und Kurz, die zu ihrer Zeit zwei sehr bekannte Künstler waren. Johann Gabriel Friedrich Poppel (1807-1882) war ein Zeichner, Kupfer- und Stahlstecher, Landschaftsmaler und Verleger, der ab 1883 dauerhaft in München wohnte. Er hatte sich dort ein eigenes Studio mit angeschlossenem Verlag aufgebaut. Die Firma betrieb er ab 1845 zusammen mit dem Zeichner und Stecher Georg Michael Kurz (1815-1883), der zunächst als Mitarbeiter und schließlich als Geschäftsteilhaber tätig war.

Die hervorragende Qualität der Arbeiten, die diese drei Künstler und Kunsthandwerker geschaffen haben, erkennt man auch an dem colorierten Stich von Landsberg a. d. Warthe. Hervorzuheben ist die detailgenaue Wiedergabe von Gebäuden der Stadt. Beeindruckend ist auch die fast photographisch anmutende weiträumige Erfassung der Landschaft in der gelungenen Verbindung von Weite und Nähe. Rechts unten im Bild scheint sich der Zeichner Julius Gottheil selbst als Kunstschaffender porträtiert zu haben. Künstlerisch gehört solche Art von Bildern als Teil der Landschaftsmalerei zu den sog. „Veduten“. Darunter versteht man eine realitätsnahe Darstellung einer Landschaft oder eben einer Stadt- bzw. Gebäudeansicht.

Man gewinnt fast den Eindruck, dass dieser Stich eine zeichnerische Umsetzung bzw. Illustration der Beschreibung von Landsberg ist, die in dem etwa zur gleichen Zeit herausgekommenen „Landbuch der Mark Brandenburg“ vorgenommen wurde.⁸ Deshalb zitieren wir einige Zeilen aus diesem topographischen Werk:

„Die Lage der Stadt ist eine sehr günstige. Sie wird im Süden von dem Warthestrom, welcher die Dammvorstadt von der eigentlichen Stadt trennt, und im Norden von dem nicht ganz unbedeutendem Höhenzuge des Südrandes des Neumärkischen Plateaus begrenzt, der sich von Westen nach Osten hinzieht und dessen höchste Punkte sich etwa 160' bis 180' über den Warthespiegel erheben und daher ungefähr 230' über der Ostsee sich befinden.“⁹ Zwei der im Bild sichtbaren Kirchen werden in diesem Landbuch beschrieben:

„Die Stadt-Pfarrkirche zu St. Marien. Das Jahr ihrer Gründung ist nicht bekannt; sie gehört aber gewiss einer sehr alten Zeit an und ist in einem aus dem alten deutschen und gotischen gemischten Stile von gebrannten Steinen ganz massiv erbaut, mit einem 203' hohen Turm versehen, auf welchem sich ein ziemlich geräumige Wohnung für einen Turmwächter befindet. Die Kirche, welche 1822 neu ausgebaut wurde, macht mit ihren gewölbten Spitzbogen in ihrer schönen Einfachheit einen wirklich erhebenden Eindruck“¹⁰ „Die Konkordienkirche in Kreuzform und ganz massiv, aber ohne Turm, in der Zantocher Vorstadt erbaut ..., ist nach dem großen Brande, welcher 1768 diesen Teil der Stadt ganz in Asche legte, durch König Friedrich II. ganz neu wieder aufgebaut ..., so dass sie, wenn auch keinen besonders großartigen, doch ganz erfreulichen Anblick gewährt.“ Schließlich wird im „Landbuch“ zusammenfassend exakt für das Jahr 1853 für die Stadt einschließlich ihrer Vorstädte vermerkt: Sie hatte „867 Wohnhäuser, 959 Wirtschaftsgebäude, 181 Gewerbegebäude, 12 723 Zivil Einwohner, 530 Militärs.“

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch eine Fotografie von Landsberg, auf der die Stadt etwa aus der gleichen nordöstlichen Richtung wie der Stahlstich aus den fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts gesehen wird, wobei sich diese Aufnahme vor allem auf den Stadtkern konzentriert. Sie wurde 1917 im Kunstverlag von Hermann Bukowski in Breslau produziert.

Alles in allem: Es ist schon erstaunlich, wie viele Fakten und Geschichten sich hinter einem Bild verbergen, das man jahrelang zwar mit Wohlwollen, aber ohne weitere Tiefenkenntnis betrachtet hat!

**Prof. Dr. Joachim Gasiecki wurde 1934 in Landsberg (Warthe) geboren und lebt heute in Neubrandenburg*

⁵ Bei einer seiner Reisen wird Im Aufenthaltsregister von Amsterdam auf der Grundlage seines vorgelegten Reisepasses 1854 Julius Gottheil als Professor bezeichnet, wozu sich aber keine weiteren Aufzeichnungen finden lassen.

⁶ Stahlstich nach einer Graphik von Julius Gottheil „Landsberg a. Warthe – Gesamtansicht mit Windmühle“. – Gestochen von Johann Friedrich Poppel und Georg Michael Kurz. – In: Brandenburgisches Album. – Herausgegeben von B. S. Berendsohn, Hamburg 1856. – Der Berendsohn-Verlag wurde 1833 in Hamburg als Familien-unternehmen von Bernhard Salomon Berendsohn gegründet und besteht heute noch mit europaweiten Aktivitäten als „Berendsohn AG“. Die Familie des Urenkels des Gründers, Literaturwissenschaftler Walter Arthur Berendsohn, war in der Nazizeit wegen seiner jüdischen Herkunft den Verfolgungen durch den Nationalsozialismus ausgesetzt. Er kam nach Exilaufenthalt nach 1945 nach Hamburg zurück, wo er von der Hamburger Universität fachlich und persönlich grundlos verleumdet und diffamiert wurde, ein unrühmliches Zeugnis aus der Hamburger Universitätsgeschichte! Erst 1982, wenige Jahre vor seinem Tod, wurde er rehabilitiert.

⁷ Nach: Jerzy W. Wolodzko: Gottheil & Sohn“ im „Danziger Album“, 2015.

⁸ Berghaus, Heinrich: Landbuch der Mark Brandenburg und des Markgraftums Nieder-Lausitz in der Mitte des 19. Jahrhunderts; oder geographisch-historisch-statistische Beschreibung der Provinz Brandenburg. – Dritter Band. – Brandenburg 1856. – Die vier ausgewählten Zitatstellen sind den Seiten 452-454 entnommen.

⁹ Die Höhenangaben beziehen sich auf die Brandenburgisch-preussische Maßeinheit „Fuß“. Auf aktuelle Maße umgerechnet bedeutet das: 49,6-55,8 m über der Warthe und 71,3 m über dem Ostseeeiveau.

¹⁰ Die umgerechnete Höhe des Kirchturms betrug 65,5 m.



Vor- und Nachlässe – Fotos, Tagebücher, Urkunden, Gegenstände

Die Stiftung Brandenburg führt ein umfangreiches Archiv über die Neumark und Landsberg. Es entstand im Wesentlichen dadurch, dass unzählige Menschen Aufzeichnungen, Berichte und auch Gegenstände an zentralen Stellen sammelten, von wo aus sie zur Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde kamen. Unser Auftrag lautet: Dokumentation und Pflege des Kulturgutes des ehemaligen deutschen Lebensraumes in der Neumark.

Falls Sie die Dokumente – das können Fotos (bitte auf separatem Blatt beschriften), Geburts-, Heirats- oder Sterbeurkunden, Gesellenbriefe, Schulhefte, persönliche Aufzeichnungen, Bücher, Programmhefte oder auch Gegenstände jeglicher Art sein – als Vorlass an die Stiftung Brandenburg geben möchten, so nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf. Wenn Sie sie erst mit Ihrem Nachlass übergeben möchten, bitten wir Sie um Folgendes: Packen Sie möglichst alles in einen Karton mit Deckel, kleben Sie einen Zettel darauf mit der Adresse der Stiftung Brandenburg und der Telefonnummer und bitten Sie ihre Kinder und Enkel, diesen Karton dorthin zu geben.

Wenn Sie sich nicht sicher sind, wie Sie mit Ihrem Sammelgut umgehen sollen, so zögern Sie nicht, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf. Ihr wertvoller Nachlass wird auf diese Weise noch für viele Generationen an die Menschen der Neumark erinnern.

Jedoch: Manchmal werden diese beschrifteten Kartons von den Erben trotzdem entsorgt, weil diese nicht ermessen können, wie kulturell wertvoll dieser Schatz ist. Sprechen Sie also unbedingt zeitig genug mit ihren Kindern, Enkeln oder Bekannten darüber.

Darum:

Zögern Sie nicht, sprechen Sie uns bitte an! Wir unterstützen auch für den Transport oder die Abholung!



Einweihung eines Gedenksteines auf dem ehemaligen Hauptfriedhof von Landsberg

Seit dem 17. Oktober 1993 steht auf dem ehemaligen Hauptfriedhof von Landsberg ein würdiger Gedenkstein, der an die auf diesem Friedhof bestatteten Toten erinnert. Der Stein trägt am Kopf das alte und gleichzeitig neue Stadtwappen. In polnischer und deutscher Sprache steht auf einer Bronzetafel:

„Zum Andenken an die Bewohner unserer Stadt, die auf diesem Friedhof in den Jahren 1831 bis 1945 bestattet wurden.“

Darunter, etwas kleiner, stehen die Namen der gemeinsamen Errichter des Denkmals: Miasta Gorzów (Stadt Gorzów) und Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg (Warthe), Stadt und Land.

Die festliche Einweihung des Steines begann mit einem Ökumenischen Gottesdienst in der wiederaufgebauten alten Friedhofskapelle, die heute Kirche für die kleine evangelische Gemeinde ist. Die Predigt hielt Bischof Józef Pospiech, Zielona Góra/Grünberg, dessen Wirkungsbereich fast das gesamte nördliche Polen umfaßt. Er hielt eine wundervoll klingende Predigt in polnischer Sprache, die er aus dem Stegreif für uns ins Deutsche übersetzte. Den Text des Tages verlas für die katholischen Teilnehmer Probosc Dr. Stanisław Gres, Gralow, ein Vertreter der Ökumenischen Kommission des polnischen Episkopats. Der deutsche Text wurde von einem holländischen Geistlichen gelesen, der mit einer Reisegruppe am Ort war. Es war ergreifend, in diesem Rahmen Gedenkworte für unsere Toten auf dem Friedhof zu hören, von denen man wußte, daß sie ernst gemeint waren. Nach dem Gottesdienst begab man sich auf den Platz vor dem wenige Meter entfernt errichteten Stein. Nach einer kurzen Einleitung durch eine Bläsergruppe begrüßte Stadt-

präsident Gorywoda die Teilnehmer an der Feierstunde. Er hatte zu Ehren dieser Veranstaltung eine Tagung in Krakau unterbrochen, zu der er noch am selben Tage wieder fahren mußte. Die Bundesvorsitzende folgte mit ihrer Ansprache: Sehr geehrter Herr Bischof, sehr geehrter Herr Dr. Gres Sehr geehrter Herr Stadtpräsident Meine Damen und Herren Sehr geehrter Herr Bürgermeister Liebe Landsleute und Freunde! Dies ist ein großer Tag für uns ehe-

innerns, des Herzens, der Liebe, nicht der möglicherweise fordernden Hand.

Von heute an dürfen wir nun nicht nur sagen, sondern zeigen, „Hier liegen unsere Toten, die wir geliebt haben und die ein Teil unseres Lebens waren“. In diesem Sinne ist dieser Ort ein Stück Heimat für uns. Hier liegen in ihnen unsere Wurzeln, an die wir uns in Dankbarkeit und Liebe erinnern. Wir Deutschen sind durch die Ereignisse dieses Jahrhunderts, an denen wir zu un-

serem Leidwesen nicht unschuldig waren, zumindest zu einem Teil ein Volk geworden, das seine Wurzeln vergessen, wenn nicht gar verloren hatte. Wir besinnen uns heute wieder auf sie und gewinnen damit einen Teil unserer persönlichen Identität zurück. Es hilft uns dabei das Bewußtsein, aus unserer Vergangenheit heraus in eine europäische Zukunft zu gehen.

Vielleicht wünschen sich manche der Einwohner Gorzows, die wie wir ihre Heimat verloren, einen gleichen Ort des Gedenkens. Wir wünschen ihnen, daß die geschichtliche Entwicklung, die zur Zeit so unübersichtlich ist, auch ihnen dazu verhilft.

Das andere: Daß wir, Polen und Deutsche, diesen Gedenkstein gemeinsam errichtet haben und hier zusammen stehen - es ist ein Signal und eine Gnade.

Ein Signal des gewachsenen Verständnisses zwischen unseren Völkern. Ein Zeichen der Versöhnung und des Willens zum Miteinander, hoffentlich ein Zeichen von Freundschaft in einer gemeinsamen Zukunft in einem geeinten Europa. Daß auf diesem Steine die Namen Gorzów und Landsberg nebeneinander stehen, ist ein Zeichen gemeinsamer Liebe zu diesem Boden und ein Versprechen, daß wir alle dafür arbeiten wollen, daß Freundschaft und Frieden weiter wachsen können. In einer Zeit, in der wir täglich von



malige Landsberger

Für die Möglichkeit, hier an einem Gedenkstein für unsere Ahnen, Verwandten, Freunde zu stehen, ist der Stadt Gorzów, an ihrer Spitze dem Herrn Stadtpräsidenten, herzlich zu danken. Zwei Dinge erscheinen mir hier und heute besonders wichtig: Das erste: Uns ist mit diesem Stein ein Stück Heimat wiedergegeben worden. Ich denke, ich darf dies so sagen, ohne mißverstanden zu werden. Der Begriff Heimat wird von uns nicht mit Besitzansprüchen verbunden. Es ist eine Heimat des Er-

grausamen Kämpfen in anderen Teilen Europas und der Welt hören, stehen wir hier im Zeichen des Friedens - möge unser Bemühen von Erfolg begleitet sein!

Stellvertretend für alle, die hier begraben wurden, nenne ich Landrat Graf Clairon de Haussonville (1923) als historische Persönlichkeit. Er setzte sich während seiner Amtszeit besonders für die Schaffung und Verbesserung der Verkehrswege ein, die den wirtschaftlichen Aufschwung von Stadt und Kreis erst möglich machten. Sein Grabmal haben wir respektvoll betrachtet.

Gundel Schreuder, meine Freundin, die als Kind hier begraben wurde. Max Bahr nach einer Persönlichkeit, die für die Stadt Landsberg viele soziale Leistungen erbracht hat, die auch für die Stadt Gorzów noch von Bedeutung sind.

Ich danke Ihnen, Herr Bischof, für Ihre Gedenkworte im Gottesdienst ich danke Ihnen, Herr Stadt-

ter unserer Patenstadt, und von Herrn von Bodenhausen, dem Stellvertretenden Sprecher der Landsmannschaft Berlin-Mark Brandenburg. Jürgen Hinrichs legte seiner Ansprache den „Chor der Toten“ von C.F.Meyer zugrunde:

„Wir Toten, wir Toten sind größere Heere, als ihr auf der Erde, als ihr auf dem Meere.....“ Er ehrte die polnischen Teilnehmer mit einem kurzen Gedicht der polnischen Dichterin Maria Pawlikowska-Jasnorzewska:

Polen, meine weißer Mond, verwundert, der um sein Dasein kämpft, ohne Furcht, nach Art der Monde von Kratern zerfurcht kreuz und quer, zu hundert.... Herr von Bodenhausen beglückwünschte uns im Namen der Landsmannschaft zu diesem Tag und wünschte der gemeinsamen



Hasse-Dresing, Stadtpräsident Lech Marek Gorywoda

den Augen: Musiker und Chor integrierten die „Märkische Heide“, das von uns erwartete Mitsingen gelang wegen der Rührung kaum. Einige Teilnehmer an der Feier legten dann noch Blumen im Gedenken an ihre Angehörigen nieder.

Es ist eine große Sache, daß heute solche Feiern und die Errichtung von Gedenksteinen, die an deutsche Tote erinnern, möglich sind. In unserem Falle sollten wir besonders dankbar sein, daß wir, Polen und Deutsche, es gemeinsam getan haben. Von polnischer Seite wurde uns der Granit-Flindling zur Verfügung gestellt und bearbeitet. Der Standort wurde an einer sehr schönen Stelle im Winkel zwischen zwei Wegen gewählt und sogar mit einem kleinen gepflasterten Weg versehen, der auf den Stein zuführt. Rechts und links von diesem Wege wurde eine kleine Anlage gepflanzt. Herzlichen Dank allen, die daran mit Kopf und Hand beteiligt waren! Wir als Bundesarbeitsgemeinschaft haben die von der Gorzöwer Künstlerin Zofia Bilinska geschaffene Bronzeplatte finanziert.

Alle Besucher finden den Stein dicht an der alten Friedeberger Chaussee im heutigen Kopernikus-Park, gleich neben dem Gelände der Friedhofskapelle/evangelischen Kirche. Wir wünschen Ihnen dort gute Minuten des Gedenkens u. h.-d



von links nach rechts: Hasse-Dresing, Pfarrer Buchalek, Prälat Dr. Gres, Dir. Linkowski, seine Tochter, Frau Linkowski, Alfred Walther, Hannelore Günther

präsident, und Ihren Mitarbeitern für die Errichtung dieses Steines. Ich danke Orchester und Chor der Kathedrale für ihre Mitwirkung Ich danke Ihnen allen, daß Sie durch Ihre Anwesenheit diesem bedeutsamen Ereignis eine festliche Note verliehen haben.

Nach zwei geistlichen Liedern, gesungen durch den Chor der Kathedrale, folgten die Ansprachen von Bürgermeister Hinrichs, dem Vertre-

Verständigungsarbeit der Deutschen und Polen weiterhin Erfolg. Der Stadtpräsident und die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft enthüllten den Stein, der Vorstand der Bundesarbeitsgemeinschaft legte einen Kranz nieder, dessen Schleife unsere Stadtfarben grün-weiß-rot trug. Ein gemeinsames Gebet schloß die Feierstunde. Danach hatten auch die letzten Tränen in

Familiengeschichten

Über das schwierige Leben eines Teerschwelers

Gert Buchholz *

Angeregt durch den Artikel über Teeröfen und Teerherstellung/Schwelerei in der Ausgabe Heft 65 von 6/23 kann ich aus der Familiengeschichte der Vorfahren meines Großvaters (mütterlicherseits) einige Bemerkungen über das Leben eines Teerschwelers berichten, um zu bestätigen, wie schwer und entbehrungsreich dieses Leben war. Zu meinen namentlichen Vorfahren hatte ich eigentlich im BLHA zum Dorf Zicher vergeblich recherchiert, als ich bei der Durchsicht von Akten den Namen Christian Heinrich Struwe entdeckte. Struwe ist der Familienname meines Großvaters mütterlicherseits.

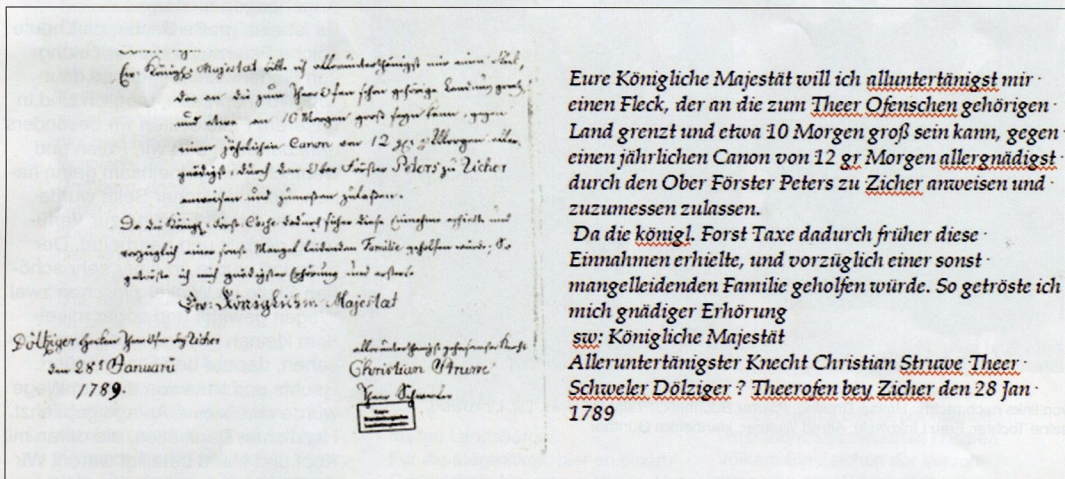
Der Zusammenhang zu der heute weit verzweigten Familie Struwe stellte sich bald heraus, denn in den umfangreichen Beständen des BLHA über die Staatsforst Zicher ist „Struwe“ mehrfach als Holzteerschweler aktenkundig geworden.

Christian Heinrich Struwe hatte ab 1787 eine Konzession zum Teerschwelen auf dem Döltziger Teerofen in der Zicherschen Forst (in einigen Akten auch Döltziger Hecken-Teerofen genannt). Auf alten Karten konnte ich die Stelle nicht mehr finden, aber sicher ist der nördliche Teil der Forst in

der Nähe des Dorfes Döltzig. Teerschweler war ein sogenannter unsteter (aber freier) Beruf. Immer nach Ablauf des Vertrages oder wenn die Stelle ausgebeutet war, musste der Schweler auf die Suche nach einer neuen Konzession gehen und damit oft auch die Gegend verlassen. Deshalb ist es schwer, die Wege der Schwelerfamilien zurückzuverfolgen, was eine Ahnenforschung weitgehend erschwert.

Aktenkundig ist der Schweler Stuwe deshalb geworden, weil es einen Bittbrief vom 28. Januar 1789 an den König gibt. Er bittet darin um die Verpachtung eines an seine Schwelerei angrenzende Grundstück von 10 Morgen, um seine desaströsen Lebensbedingungen zu verbessern, insbesondere auch, um seine 2 Pferde ernähren zu können. Weiter schrieb er u. a., dass er vor 2 Jahren (1787) die „hinterbliebene Witwe seines Vorfahren“ geheiratet und den Pachtvertrag für das Betreiben seines Teerofens übernommen hat.

Mit der Frau hatte er auch 7 Kinder übernommen, so schrieb er, die „bis auf 1 noch unerzogen seien“. Seine weiteren Lebensbedingungen bezeichnete er als ärmlich.



Ende eines Bittbriefes: Pacht eines Stück Landes. (BLHA Pr.Br.Rep.3 Nr. 16129)

Der Antrag wurde in Küstrin bearbeitet und Struwe wurde vertröstet, da, so das Antwortschreiben, es Streitigkeiten darüber gab, ob das besagte Grundstück zur Zicherschen Forst oder zur Gemeinde Blumberg gehört.

Wahrscheinlich wurde letztendlich das Gesuch auf Pachtland abgelehnt, denn schon 1791 (die Trockenlegung des

Warthebruchs war weitgehend abgeschlossen) beantragte C. H. Struwe Wiesenazuteilung im nahegelegenen Warthebruch. Er schrieb u. a. „Mich dringt die äußerste Not ...in der Zicherschen Heyde kann ich nicht eine handvoll Heu machen, da ich doch zu meiner größten Notdurft 2- Pferde halten muß um meine Arbeit zu verrichten, aber nicht weiß wo ich meine Pferde weiden und unterhalten soll.

Christen 17^{ten} Febr 1809
An den Hohenheimschen
Bauern zu Dauten
wegen der von dem Herrn
Königlichen Steuerbeamten
Herrn von Dauten
gelieferten Gelder.

Königliche Welfen
Königliche Steuerbeamten
Herrn von Dauten
wegen der von dem Herrn
Königlichen Steuerbeamten
Herrn von Dauten
gelieferten Gelder.

5. 5.
Christen 17^{ten} Febr 1809
wegen der von dem Herrn
Königlichen Steuerbeamten
Herrn von Dauten
gelieferten Gelder.

Küstrin im Jahr 1789
An den Oberamtsmann Bayer
Wegen des Teerofenschen Struwe
von Döltziger Teerof
Nachgesuchten Flecke Land

Friedrich Wilhelm

Antwort darauf eure Briefe vom 7. Dat. Wegen des von dem
Teerofschon Christian Struave von Döltziger Hecken Teerofen
nach gesuchtem Fleck Landes.

Bei dem Oberforstmeister Andre von Kurz ? obwohl abgemarckt ? werden muss, ob dieser Fleck Land der Zicherschen Forst oder der Blumberger Gemeinde zuerkannt werden muss, so habt ihr, wenn der Prozess beendigt ist, wegen des Gesuchs des Strawes weiter Anzeige zu tun, und ist es gut, dass ihr den Supplienten bis ausermachter Sache zur Geduld verwiesen habt.

Antwortbrief betr. des beantragten Stück Landes. (BLHA Pr.Br.Rep.3 Nr. 16129)

[illegible]

Bitte also ganz untertänigst Eure Königliche Majestät
nochmals mein Gesuch und bitte in hohen Augenschein
und lassen mich als einen getreuen Untertan die Gnade
widerfahren und meiner Bitte stattfinden, mich mit
einigen 20 Morgen --?--die auf der Grundzinze
abgedachten Bruches zu versehen und zu helfen Ich
getröste mich allergnädigster Erhörung, zweifle auch
nicht eu. Königliche Majestät werde mich nicht unerhört
von Dero Angesicht gehen lassen, ich unterwinde mich
in tiefster Demut mit aller Devotion zu sein
Eurer Königliche Majestät allerunterthänigster Knecht
und Versall Christian Heinrich Strawe
Auf dem Dölziger Theerofen den 11. Okt. 1791

Ende eines Bittbrief: Antrag auf Wiesenkauf im Warthebruch. (BLHA Pr.Br.Rep.3 Nr. 12768)

Ich habe sie einige Jahre in Zicher auf der Weide gehabt welcher mich nun abgeschlagen (gekündigt) worden, und dies Jahr habe ich sie den Sommer durch in Blumberg gehabt was aber sehr beschwerlich war....“ usw.
(BLHA Rep 3 Neumärkische Kammer Nr. 12768)

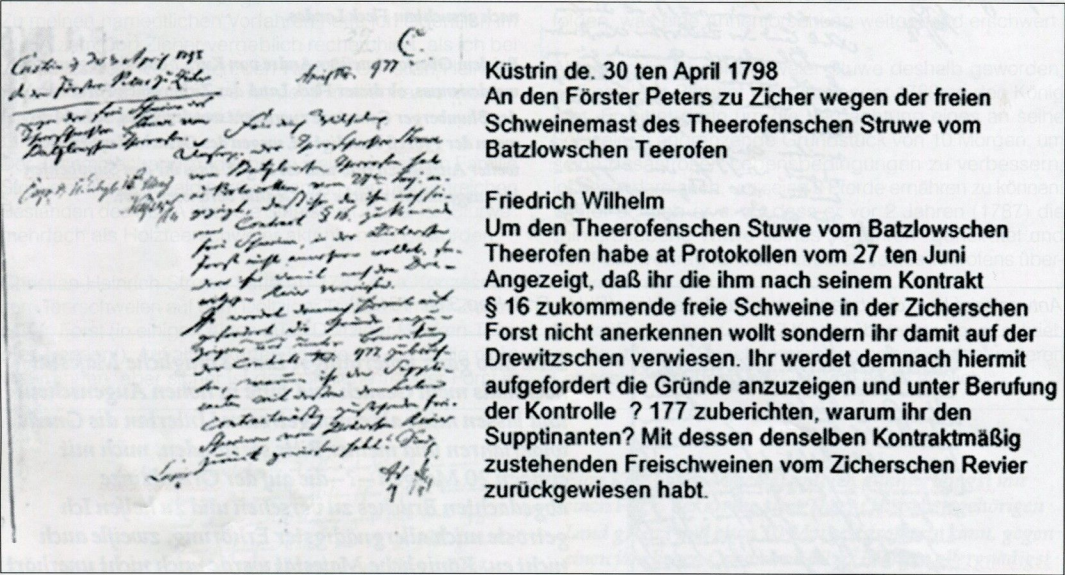
Auch diesmal wurde Struwe vertröstet bzw. sein Gesuch abgelehnt. Es heißt in einem Antwortschreiben das über die beantragten „Grundstücke bei den Blumbergschen Wiesen im Warthebruch nicht disponiert werden kann, weil zumindest die Abfindung und Einrichtung der Untertanen zu Blumberg reguliert werden muß“.

Das hieß, erst müssen die Blumberger Bauern mit Wiesen abgegolten werden, die durch Kanalbau etc. Land verloren hatten.

Ob die Konzession vom Döltziger Heckenteerofen abgelaufen oder das Areal ausgebeutet war, ist nicht überliefert. Jedenfalls erscheint C. H. Struwe 1798 nunmehr als Teerschweler auf dem „Batzlower Teerofen“.

Der Batzlower Teerofen ist auf der Schmettauschen Karte (1767–1787) noch nicht verzeichnet, so dass es durchaus sein kann, dass Struwe ihn angelegt hat (nicht belegt).

Das ist deshalb überliefert bzw. aktenkundig geworden, weil er vom Zicherschen Oberförster Peters daran gehindert wurde, seine zwei „Freischweine“ in der Zichersche Forst zum Mästen zu treiben. Laut Pachtkontrakt § 16 wurden dem Schweler zwei Schweine zur Waldmast zugesichert. Struwe sollte zur Mastzeit seine Schweine ins Drewitzer Revier treiben, weil angeblich, so die Aussage von Peters, die Mastgerechtigkeit der Zicherschen Heide zum Amt Neudamm zugeschlagen war, so etwa der Sinn des umfangreichen Briefwechsel dazu.



Anfang eines Briefes wegen der Verweigerung der Schweinemast. (BLHA Pr.Br.Rep.3 Nr. 16343)

Wie das ausgegangen ist habe ich nicht weiter verfolgt. In diesen Akten kann man erkennen, dass die heutige Bürokratie eine sehr lange Tradition hat und Traditionsbewusstsein oft an falscher Stelle gepflegt wird.

Zumindest in den Staatsforsten wie Zicher, Neudamm und Massin konnte ich in den Akten nicht erkennen, dass, wie Wolfgang Palm im Heft 65 zitiert wurde, es zu Beginn des

19. Jahrhunderts zu einer Blüte der Teerschwelerei kam. Es werden immer weniger Schwelerkonzessionen vergeben. Die Teerofensiedlungen, wenn sie denn Bestand hatten, sind meist in Förstereien umgewandelt worden oder haben als Wohnplätze überlebt.

Einige Beispiele aus dieser Gegend:

früher

- Teerofen am Viereck See
- Teerofen (ohne Namen) westl.von Bornhofen am Wehlitz Feen
- Teerofen (ohne Namen) südl. am Dorf Massin
- Teeofen, etwa 1 km westl. von Massin
- Teerofen am Glambeksee
- Teerofen Colonie und Teerofen Lindwerder
- Teerofen bei Batzlow

später

- Försterei Glückauf
- Wohnplatz von Berneuchen
- Wohnplatz Teerofen
- eventuell Försterei Hirschgrund
- Försterei Glambekseer Teerofen
- Wohnplatz Lindwerder
- Försterei Batzlower Teerofen



Batzlower Teerofen, schon als Försterei auf den Messtischblättern 3254 und 3354, Foto dieser Stelle von 2016.

Sicherlich hatte sich C. H. Struwe aus diesen Gründen eine neue Existenz aufbauen müssen. 1829 erscheint erstmalig ein Christian Struwe in einem Taufregister, als Vater des geborenen Karl Wilhelm Struwe, in der nahe gelegenen Kolonie Wilhelmsbruch, der später als Eigentümer (durch Kauf oder Heirat) belegt ist.

In der mündlichen Erzählung der Fam. Struwe ist tatsächlich auch ein Christian Struwe übermittelt, aber ohne Daten über Herkunft oder Beruf.

Es wurde nur überliefert, dass er aus dem Norden kam und das stimmt, er kam nördlich von Batzlow vom Batzlower Teerofen.

(Die Wiedergabe der Akten aus dem BLHA mit dessen freundlicher Genehmigung 2 8122-5128/23 an den Autor)

* Gert Buchholz, 15374 Müncheberg-Hermersdorf, Sohn der Meta Buchholz geb. Struwe, Heimatort Stolberg

Stiftung Brandenburg

Haus Brandenburg

Parkallee 14

15517 Fürstenwalde

Internet: www.stiftung-brandenburg.de

Öffnungszeiten der Ausstellung:

Montag bis Freitag (ausgenommen Feiertage) von 9.00 bis 13.00 Uhr, Besuche bedürfen generell der Anmeldung sowie außerhalb dieser Zeit besonderer Vereinbarung.

Tel. 03361/31 09 52 oder E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

Öffnungszeiten der Bibliothek und des Archivs:

Dienstag und Donnerstag (ausgenommen Feiertage) von 10.00 bis 15.00 Uhr, **Besuche bedürfen generell der Anmeldung!**

Um Anmeldung zur Bereitstellung von Arbeitsplätzen wird gebeten: für die Bibliothek unter

Tel. 03361/31 09 53 oder E-Mail: bibliothek@stiftung-brandenburg.de

Um Anmeldung zur Bereitstellung von Archivalien wird gebeten: für das Archiv unter

Tel. 03361/31 09 52 oder E-Mail: archiv@stiftung-brandenburg.de

Die Bibliothek ist öffentlich zugänglich und wird als Präsenzbibliothek geführt, die nicht nur Wissenschaftlern und Studenten, sondern allen Interessierten mit ihren bibliothekarischen Dienstleistungen zur Verfügung steht.

Wir gratulieren

Allen Geburtstagskindern der kommenden Monate gratulieren wir recht herzlich und wünschen Ihnen – und natürlich auch allen Nichtgenannten – beste Gesundheit und Wohlergehen.

- | | | | |
|-------------------|---|-------------------|---|
| 01.01.1927 | Hans Borchert, 15831 Mahlow, Heimatort Warnick | 14.01.1932 | Elfriede Baumert geb. Schittke, 16547 Birkenwerder, Heimatort Lindwerder |
| 01.01.1929 | Christa Konarski geb. Ufert, 15749 Mittenwalde, Heimatort Lossow | 14.01.1944 | Reinhard Büttner, 14542 Werder, Heimatort Warnick |
| 01.01.1931 | Christa Winkler geb. Schröder, 14621 Schönwalde-Glien, Heimatort Groß-Cammin | 14.01.1939 | Manfred Döhring, 14656 Brieselang, Heimatort Vietz, Radorfsiedlung |
| 02.01.1940 | Reinhard Gottschalk, 13403 Berlin | 14.01.1935 | Dieter Prescher, 40764 Langenfeld, Heimatort Stolzenberg |
| 03.01.1926 | Erich Polensky, 39122 Magdeburg, Heimatort Derschau | 14.01.1937 | Adelheid Schewe geb. Thumack, 16559 Liebenwalde, Heimatort Stolberg |
| 03.01.1934 | Christa Suckow geb. Dunst, 38820 Halberstadt, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichstadt | 14.01.1943 | Renate Speckenmeier geb. Beisenherz, 44651 Herne, Heimatort Landsberg (Warthe) |
| 04.01.1932 | Irmtraud Gaspers geb. Schlösser, 27612 Loxstedt, Heimatort Pyrehne | 15.01.1932 | Ruth Schäfer geb. Wernicke, 50585 Köln-Weiden, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichstadt |
| 04.01.1933 | Renate Ginzl geb. Ueckert, 16547 Birkenwerder, Heimatort Alt-Gennin | 16.01.1936 | Günter Fitsch, 12529 Schönefeld, Heimatort Vietz |
| 04.01.1928 | Irmgard Palluch geb. Krüger, 58840 Plettenberg, Heimatort Hohenwalde | 16.01.1941 | Brunhilde Karras geb. Stutzke, 15230 Frankfurt, Heimatort Balz |
| 06.01.1928 | Magda Winkelmann geb. Flick, 29584 Himmerbergen, Heimatort Fichtwerder | 16.01.1930 | Gertrud Konopka geb. Lange, 12357 Berlin, Heimatort Lipke |
| 07.01.1934 | Helga Marsch geb. Pade, 13059 Berlin, Heimatort Hopfenbruch | 16.01.1936 | Hilde Maschler geb. Lutz, 14612 Falkensee, Heimatort Tamsel |
| 07.01.1933 | Horst Schmidt, 08451 Crimmitschau, Heimatort Landsberg (Warthe), D.-Eckert-Straße 51 | 16.01.1932 | Erika Sens geb. Berndt, 14641 Nauen OT Tietzow, Heimatort Groß-Cammin |
| 08.01.1936 | Ulrich Kagnes, 97688 Bad Kissingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Hintermühlenweg 24 | 16.01.1940 | Gerda Stadtkus geb. Saebetzki, 15234 Frankfurt, Heimatort Vietz, Kasperstraße |
| 09.01.1935 | Jörg Lüderitz, 15230 Frankfurt (Oder), Heimatort Rostin Kr. Soldin | 16.01.1931 | Erika Torge geb. Fuhs, 12307 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe) |
| 09.01.1925 | Elfriede Möller geb. Glied, 38444 Wolfsburg, Heimatort Groß-Cammin | 17.01.1929 | Regina Grote geb. Hadan, 26419 Schortens, Heimatort Lotzen |
| 09.01.1933 | Ingrid Scholtz geb. Strauß, 12307 Berlin, Heimatort Fichtwerder | 17.01.1945 | Kristine-Gabriele Rathert, 59368 Werner, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße |
| 09.01.1937 | Helmut Seidel, 76356 Weingarten, Heimatort Lipke | 17.01.1938 | Gundula Sarac geb. Peil, 58452 Witten, Heimatort Landsberg (Warthe), Zechower Straße |
| 10.01.1928 | Edeltraut Zink geb. Lude, 31785 Hameln, Heimatort Stolzenberg | 18.01.1942 | Rosemarie Hasse geb. Schulze, 33330 Gütersloh, Heimatort Seidlitz |
| 11.01.1927 | Eva Gölz geb. Wentzel, 68723 Schwetzingen, Heimatort Hohenwalde | 19.01.1931 | Erika Klinke geb. Senger, 16766 Kremmen, Heimatort Blumberg |
| 11.01.1942 | Wolfgang Helinski, 19294 Neu Kaliß-Heiddorf, Heimatort Landsberg (Warthe) | 20.01.1931 | Günther Mill, 10961 Berlin, Heimatort Stolberg |
| 11.01.1953 | Helmut Matthes, 39596 Arneburg | 20.01.1932 | Horst Wickert, 13125 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe) |
| 11.01.1931 | Georg Strehmel, 58507 Lüdenscheid, Heimatort Ludwigshorst | 21.01.1932 | Ursula Fleischhacker geb. Baumgart, 19294 Bresegard, Heimatort Obergennin |
| 12.01.1933 | Gerhard Apelt, 19089 Civitz, Heimatort Wepritz | 21.01.1958 | Roswitha Quilitz geb. Uhlich, 15517 Fürstenwalde, Heimatort |
| 12.01.1938 | Marianne Schaefer geb. Becker, 77971 Kippenheim, Heimatort Landsberg (Warthe), Kreuzweg | 21.01.1936 | Ingeborg Schulz geb. Walle, 45665 Recklinghausen, Heimatort Gralow |
| 12.01.1933 | Gerhard Silex, 21435 Stelle, Heimatort Blockwinkel | 22.01.1933 | Marianne Hermann geb. Heinze, 42279 Wuppertal, Heimatort Heinersdorf |
| 12.01.1942 | Bärbel Volkmann geb. Peil, 12683 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Gnesener Str. | 22.01.1935 | Hartmut Meyer-Ohr, 21075 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Richtstraße |
| 13.01.1933 | Werner Dreikant, 01108 Dresden, Heimatort Dühringshof | 22.01.1931 | Ilse Schütze geb. Roll, 52457 Aldenhoven, Heimatort Massin |
| 13.01.1937 | Dietrich Vigaß, 13158 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe) | | |

- 23.01.1927 Ilse Knospe geb. Biene, 15926 Walddrehna, Heimatort Zanziner Teerofen
- 24.01.1925 Helga Lucas geb. Lucke, 29303 Bergen/Sülze, Heimatort Loppow
- 24.01.1940 Renate Matuschke geb. Dossow, 15890 Schlaubetal OT Kieselwitz, Heimatort Lotzen
- 24.01.1925 Horst Thieme, USA Capistrano Beach Ca 92624-1674, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 24.01.1933 Joachim Walther, 12305 Berlin, Heimatort Plonitz
- 24.01.1955 Irene Wirthingen, 83022 Rosenheim
- 25.01.1932 Werner Grosch, 29581 Gerdau, Heimatort Diedersdorf
- 25.01.1938 Marianne Timreck geb. Wegner, 16341 Schwanebeck, Heimatort Landsberg (Warthe), Hindenburgstraße 8
- 26.01.1941 Brunhild Baum geb. Derwanz, 16515 Oranienburg, Heimatort Groß-Cammin
- 26.01.1940 Eberhard Böhnke, 75438 Knittlingen, Heimatort Bornhofen
- 26.01.1936 Eva Gonda geb. Schulz, 15566 Schöneiche, Heimatort Landsberg (Warthe), Ostmarkenstr.
- 27.01.1935 Margit Richter geb. Gerotzki, 21255 Tostedt, Heimatort Landsberg (Warthe), Theaterstr. 13
- 27.01.1934 Gisela Riebenstahl geb. Wertmann, 14612 Falkensee, Heimatort Morrn**
- 28.01.1934 Siegraut Landeck geb. Kallies, 26123 Oldenburg, Heimatort Landsberg (Warthe) + Schneidemühl**
- 29.01.1939 Regina Schmidt geb. Fischer, 19406 Dabel, Heimatort Zanzhausen**
- 30.01.1926 Edith Behrend geb. Kelm, 54441 Wawern, Heimatort Blumberger Bruch
- 30.01.1931 Günter Kettel, 30926 Seelze, Heimatort Breitenbruch
- 30.01.1928 Gisela Urban geb. Strebrow, 29525 Uelzen, Heimatort Fichtwerder, Hopfenbruch
- 31.01.1939 Hildegard Schaper geb. Wiesenborg, 29525 Uelzen, Heimatort Vietz**
- 31.01.1928 Ruth Schöning geb. Hoeppe, 16359 Biesenthal, Heimatort Stolzenberg
- 01.02.1924 Helga Friebe geb. Gersdorf, 12683 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Reymannstraße**
- 01.02.1934 Marianne Lutz geb. Kruschel, 15344 Strausberg, Heimatort Zettritz**
- 01.02.1939 Brigitte Mayer geb. Rösler, 26842 Ostrhauderfehn, Heimatort Derschau**
- 01.02.1921 Hildegard Peters geb. Henke, 42499 Hückeswagen, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 01.02.1928 Siegfried Wandrey, 12107 Berlin, Heimatort Dechsel
- 01.02.1937 Anna Zyr geb. Lange, PL 66-400 Gorzów Wlk., Heimatort Landsberg (Warthe), Buttersteig 18
- 02.02.1939 Brigitte Baumgard geb. Münch, 01819 Bahrtal-Friedrichswalde, Heimatort Morrn**
- 02.02.1944 Klaus Fehrl, 12623 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße 3**
- 02.02.1934 Marianne Hotfilter geb. Jacob, 22527 Hamburg, Heimatort Dühringshof**
- 03.02.1930 Annerose Abendroth geb. Boldin, 47445 Moers, Heimatort Lipke
- 04.02.1930 Rudolf Rosenberg, 16816 Neuruppin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 06.02.1934 Werner Neumann, 18311 Ribnitz-Damgarten, Heimatort Landsberg (Warthe), Theaterstr.**
- 06.02.1933 Ingeborg Riess geb. Mrosko, 12487 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 06.02.1929 Margot Wilhelm geb. Heinze, 72336 Balin-gen, Heimatort Vietz**
- 06.02.1927 Gertrud Zimmermann geb. Ziegler, 16225 Eberswalde, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße
- 07.02.1928 Margarete Krüger, 53227 Bonn, Heimatort Landsberg (Warthe), Gnesener Straße
- 07.02.1928 Melitta Papke geb. Fischer, 14612 Falkensee, Heimatort Groß-Cammin
- 08.02.1944 Elke Mohnke geb. Rogge, 16837 Flecken Zechlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Steinstraße**
- 09.02.1950 Dagmar Haberstroh, 12045 Berlin, Heimatort
- 10.02.1934 Horst Homuth, 56072 Koblenz, Heimatort Stolzenberg**
- 10.02.1929 Ingeborg Inglik geb. Hinze, 39646 Oebisfelde, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 10.02.1938 Horstmar Lude, 39261 Zerbst, Heimatort Stolzenberg
- 11.02.1927 Ingrid Hoffmann geb. Papendick, 51061 Köln, Heimatort Landsberg (Warthe), Klugstraße
- 11.02.1932 Ruth Neye geb. Schulz, 16816 Neuruppin, Heimatort Louisenau
- 12.02.1934 Anneliese Beuche geb. Hauke, 10827 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichstraße 76**
- 12.02.1934 Peter Engel, 81249 München, Heimatort Landsberg (Warthe), Wollstraße 6**
- 12.02.1937 Ernst Grabowski, 35260 Stadtallendorf, Heimatort Wepritz
- 12.02.1944 Marianne von Knobelsdorff-Brenkenhoff, 53121 Bonn-Endenich, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 12.02.1938 Waltraud Leupold geb. Schulz, Canada Etobicoke, Ontario, Heimatort Dühringshof
- 13.02.1930 Annemarie Bämsch geb. Worm, 16761 Henningsdorf, Heimatort Dühringshof
- 13.02.1925 Hilde Fleischer geb. Seburg, 14974 Ludwigsfelde, Heimatort Landsberger-Holländer
- 13.02.1936 Erich Wotschke, 13159 Berlin, Heimatort Blumberger Bruch
- 13.02.1939 Marlies Zibell geb. Piethe, 29596 Wrestedt, Heimatort Vietz**
- 14.02.1931 Dorit Joost-Amri geb. Joost, 38102 Braunschweig, Heimatort Vietz, Markt
- 14.02.1934 Karl-Heinz Schmidt, 13086 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), D.-Eckert-Straße 51**
- 14.02.1936 Anna Stiller geb. Siegel, 03050 Cottbus, Heimatort Landsberg (Warthe),
- 15.02.1938 Erich Hentschel, 74821 Mosbach, Heimatort Stolzenberg

- 15.02.1933 Käte Reichardt geb. Albetzky, 07343 Wurzbach, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße
- 15.02.1928 Manfred Steinhauß, 29229 Celle, Heimatort Wepritz
- 15.02.1923 Ursula Steininger geb. Wappler, 10319 Berlin, Heimatort Vietz**
- 16.02.1926 Gisela Erpelt geb. Hartwig, 34369 Hofgeismar, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstr. 38
- 17.02.1936 Karl-Heinz Freser, 29348 Eschede, Heimatort Landsberg (Warthe), Fennersstraße
- 17.02.1933 Horst Gahlow, 17258 Feldberg, Heimatort Louisaue
- 17.02.1934 Horst Marquardt, 14482 Potsdam, Heimatort Landsberg (Warthe), Sudetenland-Straße**
- 17.02.1944 Lothar Werk, 12621 Berlin, Heimatort Lossow**
- 18.02.1935 Helga Knöfel geb. Müller, 22926 Ahrensburg, Heimatort Kladow
- 19.02.1928 Edith Hostmann, 19348 Perleberg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 19.02.1928 Elisabeth Riedel geb. Rock, 14974 Ludwigsfelde, Heimatort Landsberg (Warthe), Wissmannstraße
- 19.02.1931 Rosemarie Seefeldt geb. Tscheuschner, USA Loveland, CO 80538, Heimatort Landsberg (Warthe), Zimmerstraße
- 19.02.1941 Jürgen Strauß, 65934 Frankfurt, Heimatort Landsberg (Warthe), Seilerstraße
- 20.02.1939 Irmgard Kadow, 14612 Falkensee, Heimatort Neu Mecklenburg Krs. Friedeberg**
- 20.02.1921 Herbert Kobis, 74582 Gerabronn, Heimatort Lotzen
- 20.02.1932 Marianne Werft, 89073 Ulm, Heimatort Landsberg (Warthe), Hindenburgstraße 22
- 22.02.1931 Werner Böhmert, 12203 Berlin, Heimatort Zanzhausen
- 22.02.1943 Jürgen Doherr, 13503 Berlin, Heimatort Gennin
- 23.02.1939 Ingrid Epler geb. Dudarski, 16515 Oranienburg, Heimatort Pyrehne**
- 23.02.1929 Lonni Müller geb. Brauns, 18119 Rostock, Heimatort Gralow**
- 23.02.1936 Richard Schenk, 15328 Alt Tucheband, Heimatort Stolberg
- 23.02.1939 Wally Westendorf geb. Schlickeiser, 26655 Westerstede, Heimatort Zechow**
- 24.02.1938 Ernestine Ebert-Menard, 35037 Marburg, Heimatort
- 24.02.1938 Helga Musik, 48151 Münster, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 25.02.1938 Wilfried Groß, 18258 Schwaan, Heimatort
- 25.02.1929 Ilona Schneider geb. Sopora, 29614 Soltau, Heimatort Landsberg (Warthe), Lugastraße**
- 25.02.1932 Gerhard Schröter, 55469 Simmern, Heimatort Loppow
- 25.02.1940 Heinz-Ulrich Weber, 37085 Göttingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Alsenstraße
- 26.02.1945 Regina Ochs, 34632 Jesberg, Heimatort
- 26.02.1931 Martin Reim, 52076 Aachen, Heimatort Liebenau Kr. Züllichau-Schwiebus
- 26.02.1945 Sabina Sievers geb. Kossert, 21035 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Am Wall 28
- 27.02.1922 Ilse Glatzer geb. Benthin, 35075 Gladenbach, Heimatort Polychener Holländer**
- 27.02.1933 Lieselotte Meyer geb. Schülke, 15377 Buckow, Heimatort Landsberg (Warthe), Am Wall
- 28.02.1935 Otto Briesse, 46509 Xanten, Heimatort Lipke-Kanal
- 28.02.1929 Christel Heidebrecht geb. Hauck, 48151 Münster, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 28.02.1940 Karin Schulz geb. Schulz, 15890 Eisenhüttenstadt, Heimatort Derschau
- 01.03.1928 Brigitte Gliesche geb. Rinnitz, 15378 Herzfelde, Heimatort Landsberg (Warthe), Böhmstraße
- 01.03.1940 Helga Jahn geb. Jahn, 22946 Großenensee, Heimatort Landsberg (Warthe), Lugastraße
- 02.03.1927 Curt Garbrecht, 41366 Schwalmthal, Heimatort Groß-Cammin
- 02.03.1930 Magda Röver geb. Breitag, 19395 Leisten, Heimatort Louisa
- 02.03.1930 Hans Schäm, 39264 Hohenlepte, Heimatort Marwitz
- 03.03.1931 Anneliese Zühlsdorf geb. Wittmann, 16515 Oranienburg, Heimatort Warnick
- 04.03.1936 Jutta Schröter geb. Lewerenz, 55469 Simmern, Heimatort Vietz
- 04.03.1929 Christiane Weißmann geb. Strunk, 31542 Bad Nenndorf, Heimatort Vietz**
- 05.03.1933 Anneliese Gürtler geb. Kirchner, 12057 Berlin, Heimatort Dechse
- 05.03.1933 Gertrud Utecht geb. Behrendt, 15306 Seelow, Heimatort Kladow
- 06.03.1933 Inge Bartoock geb. Fechner, 16341 Berlin-Schwanebeck, Heimatort Kladow
- 06.03.1942 Wolfgang Lange, 10367 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 09.03.1930 Günter Benkowski, 12555 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydamstraße
- 09.03.1949 Elisabeth Hänel geb. Leue, 14979 Heinersdorf**
- 10.03.1939 Luci Behrens geb. Machuj, 21445 Wulfsen, Heimatort Charlottenhof**
- 10.03.1926 Heinz-Georg Unger, 06526 Sangerhausen, Heimatort Dühringshof
- 10.03.1940 Franz Ziemens, 14776 Brandenburg, Heimatort Seidlitz
- 03.11.1937 Christa Kootz geb. Pötter, 17258 Feldberger Seenlandschaft, Heimatort Brückendorf
- 11.03.1954 Gudrun Kovács geb. Keatke, 16909 Wittstock**
- 12.03.1936 Doris Fuchs geb. Friedrich, 98617 Meiningen, Heimatort Landsberg (Warthe), Walkmühlengeweg 8
- 12.03.1936 Elisabeth Pfeifle verw. Jacobs geb. Meuß, 72764 Reutlingen, Heimatort Gralow
- 12.03.1939 Erich Pick, 91534 Rothenburg o.d.T., Heimatort Landsberg (Warthe), Theaterstraße**
- 12.03.1933 Brigitte Scharein geb. Heinrich, 18057 Rostock, Heimatort Tamsel
- 13.03.1936 Christa Bötzer geb. Affeldt, 16775 Löwenberger Land, Heimatort Döllensradung

- 13.03.1941 Jürgen Moll, 31832 Springe, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 13.03.1936 Hannelore Wehausen geb. Becker, 70569 Stuttgart, Heimatort Landsberg (Warthe), Schloßstraße 9
- 13.03.1940 Paula Weber-Kallschnee, 64720 Michelstadt, Heimatort Landsberg (Warthe) Zechower Str.
- 13.03.1938 Dietrich Werk, 59846 Sundern, Heimatort Blockwinkel
- 14.03.1929 Rosi Albrecht geb. Neumann, 19249 Lübtheen, Heimatort Hohenwalde**
- 14.03.1934 Prof. Dr. med. Jürgen Wedell, 32049 Herford, Heimatort Kernein**
- 15.03.1927 Gerda Danielowski geb. Lube, 04509 Delitzsch, Heimatort Zechow
- 15.03.1937 Regina Gritzka geb. Peinke, 16866 Kyritz, Heimatort Landsberg (Warthe), Gartenstr. 5
- 15.03.1941 Renate Otterstedt geb. Giedke, 28816 Stuhr, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 18.03.1933 Gerda Baudach geb. Grothe, 12683 Berlin, Heimatort Tamsel
- 18.03.1930 Zbigniew Czarnuch, PL 66-460 Witnica, Heimatort
- 18.03.1939 Edeltraut Rades geb. Schlickeiser, 15328 Bleyen, Heimatort Plonitz**
- 18.03.1930 Ursula Weag geb. Wehr, 35096 Oberweimar, Heimatort Landsberg (Warthe), Küstriner Str.
- 18.03.1929 Rose-Marie Zander geb. Rau, 37081 Göttingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Roßwiesenstraße**
- 20.03.1929 Betty Eisold geb. Kuke, 23558 Lübeck, Heimatort Vietz**
- 20.03.1938 Joachim Hechler, 53859 Niederkassel, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 21.03.1944 Hannelore Pierru geb. Doberschütz, 55469 Klosterkumbd, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 21.03.1940 Hildegard Ramming geb. Reichstein, 58095 Hagen, Heimatort Landsberg (Warthe), Zantoch
- 22.03.1941 Roswitha Altrock geb. Zordick, 33613 Bielefeld, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 23.03.1939 Elfriede Klafki geb. Puhle, 15517 Fürstenwalde, Heimatort Liebenow**
- 23.03.1937 Ingrid Ullrich geb. Feldbinder, 15827 Dahlewitz, Heimatort Liebenow
- 24.03.1931 Heinz Jannaschk, 01129 Dresden, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 26.03.1933 Rosemarie Brauchler geb. Rehfeld, 17291 Prenzlau, Heimatort Lipke
- 26.03.1931 Ursula Hermann geb. Paschelke, 12357 Berlin, Heimatort Kerschcow
- 26.03.1940 Ingrid Schröder geb. Hoppenrath, 16230 Sydower Fließ OT Grüntal, Heimatort Groß-Cammin
- 27.03.1934 Margrit Bornholdt geb. Apel, 24232 Schönkirchen, Heimatort Döllensradung**
- 27.03.1930 Hildegard Kempa geb. Rauch, 06618 Naumburg, Heimatort Tornow
- 27.03.1932 Magdalena Lindner geb. Schönwald, 56179 Vallendar, Heimatort Landsberg (Warthe), Am Wall 24
- 27.03.1936 Horst Oesterreich, 34320 Söhrewald, Heimatort Vietz
- 27.03.1932 Werner Pade, 07546 Gera, Heimatort Fichtwerder
- 27.03.1932 Inge Schebella, 15848 Krügersdorf, Heimatort Lotzen
- 28.03.1933 Gisela Jung geb. Gärtner, 10319 Berlin, Heimatort Dechsel
- 28.03.1952 Peter Kaufmann, 15898 Neuzelle, Heimatort
- 28.03.1924 Charlotte Neumann, 13465 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 29.03.1930 Hans-Georg Schuckert, 22927 Großhansdorf, Heimatort Gennin
- 29.03.1952 Monika Urbaniak geb. Graczyk, 13355 Berlin, Heimatort Mutter: Landsberg (Warthe), Heinersdorfer Straße
- 30.03.1938 Gerhard Böhm, 48653 Coesfeld, Heimatort Bürgerwiesen
- 30.03.1939 Renate Krüger geb. Meuß, 15848 Beeskow, Heimatort Gralow**
- 31.03.1925 Annemarie Haslebacher geb. Handke, 33611 Bielefeld, Heimatort Vietz, Fr.-Gläser-Straße 26
- 31.03.1944 Wolfgang Saik, 16303 Schwedt, Heimatort Hohenwalde**
- 01.04.1920 Ilse Goltz geb. Abeling, 29559 Wrestedt, Heimatort Blumberger Bruch**
- 01.04.1922 Lucie Rinn geb. Dobbrow, 35683 Dillenburg, Heimatort Vietz**
- 02.04.1934 Siegfried Eicke, 39106 Magdeburg, Heimatort Groß-Cammin**
- 02.04.1944 Sabine Fister, 99706 Sondershausen, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 03.04.1927 Günter Brandt, 14055 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Luisenstraße
- 03.04.1928 Christa Menke geb. Wirdorf, 61118 Bad Vilbel, Heimatort Hohenwalde
- 04.04.1943 Ursula Koch geb. Wilske, 63517 Rodenbach, Heimatort Lotzen
- 04.04.1940 Ernst Schroeder, 86875 Waal
- 05.04.1930 Dietrich Futterlieb, 14557 Wilhelmshorst, Heimatort Landsberg (Warthe), Ziegelstraße 6
- 05.04.1931 Rita Seefloth geb. Thomas, 14727 Premnitz, Heimatort Diedersdorf
- 06.04.1928 Joachim Kuhr, 12059 Berlin, Heimatort Himmelstätt
- 06.04.1929 Hans-Werner Sperling, 21031 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 08.04.1937 Erwin Kupfer, 06313 Ziegelrode, Heimatort Vietz
- 08.04.1930 Helga Meimersdorf geb. Kossal, 24986 Satrup, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 08.04.1947 Hildegard Mietusch, 16225 Eberswalde, Heimatort Vorfahren: Landsberg (Warthe)
- 09.04.1935 Helga Bock, 30519 Hannover, Heimatort Liebenow
- 09.04.1940 Edda Henseler, 15370 Petershagen
- 09.04.1928 Gisela Knick geb. Stellmacher, 82362 Weilheim, Heimatort Obergennin
- 09.04.1935 Anita Küpper geb. Voigt, 29559 Wrestedt, Heimatort Untergennin

- 09.04.1932 Heinz Lehmann, 19258 Boizenburg, Heimatort Vietz
- 09.04.1935 Detlev Rogge, 14542 Werder (Havel), Heimatort Landsberg (Warthe), Steinstraße
- 10.04.1922 Paul Petrick, 49477 Ibbenbüren, Heimatort Balz**
- 11.04.1934 Werner Fischer, 19406 Sternberg, Heimatort Zanzhausen**
- 11.04.1939 Werner Henschke, 14641 Nauen, Heimatort Kernein**
- 13.04.1932 Helga Becker geb. Bornstein, 17111 Verchen, Heimatort Lipke
- 13.04.1934 Burghardt Meilicke, 61231 Bad Nauheim, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 13.04.1934 Doris Mikulla geb. Lehmann, 14557 Wilhelmshorst, Heimatort Landsberg (Warthe), Pestalozzistraße**
- 13.04.1936 Klaus Sommer, 16831 Rheinsberg, Heimatort Wepritz
- 14.04.1924 Irmgard Ebel geb. Troschke, 21423 Winsen, Heimatort Blockwinkel
- 14.04.1929 Brunhilde Helbing geb. Zordick, 86830 Schwabmünchen, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 14.04.1936 Sigfried Kruschel, 15306 Lietzen, Heimatort Alexandersdorf
- 14.04.1931 Gabriele Lemoule geb. Rateiczak, Frankreich 58200 Cosne-Cours-sur-Loire, Heimatort Landsberg (Warthe), Schönhofstraße
- 15.04.1929 Klara Heppe geb. Verges, 14929 Treuenbrietzen**
- 15.04.1924 Lieselotte Maring geb. Jauernig, 24114 Kiel, Heimatort Landsberg (Warthe), Buttersteig 3
- 15.04.1924 Edith Parnitzki geb. Zerbe, 15378 Hennickendorf, Heimatort Wepritz**
- 15.04.1924 Anneliese Wachholz geb. Wehner, 15926 Kriebitz, Heimatort Landsberger-Holländer
- 16.04.1931 Charlotte Bodem geb. Berthold, 13629 Berlin, Heimatort Pollychen
- 16.04.1924 Gerhard Haßfort, 14612 Falkensee, Heimatort Gennin**
- 16.04.1927 Heinz Marquardt, 15569 Woltersdorf, Heimatort Ludwigsruh
- 17.04.1924 Renate Brauer geb. Schulz, 13125 Berlin, Heimatort Louisaue
- 17.04.1932 Ruth Gohlke, 68535 Edingen-Neckarhausen, Heimatort Lorendorf
- 17.04.1939 Jochen March, 37154 Northeim, Heimatort Wildenower Försterei**
- 17.04.1924 Edith Rach geb. Haake, 13158 Berlin, Heimatort Tornow**
- 17.04.1934 Brunhilde Stüdemann geb. Spiecker, 14059 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 18.04.1939 Isolde Albrecht geb. Lewerenz, 12529 Schönefeld OT Großziehten, Heimatort Vietz**
- 18.04.1940 Ursula Arnzke Schwierzke, 31275 Arpke, Heimatort Zanzin
- 18.04.1938 Manfred Rosenfeldt geb. Hundt, 12589 Berlin, Heimatort Döllensradung
- 18.04.1936 Regina Schnittker geb. Bellach, 33332 Gütersloh, Heimatort Woxholländer
- 18.04.1936 Heinz Wehlitz, 16767 Leegebruch, Heimatort Döllensradung
- 19.04.1943 Brigitte Dettke geb. Friedrich, 15306 Seelow, Heimatort Warnick
- 19.04.1924 Siegfried Kessler, 79822 Titisee Neustadt, Heimatort Massin
- 19.04.1931 Rosemarie Lenski geb. Leue, 99334 Ichtershausen
- 19.04.1924 Jutta Schanen geb. Lehmann, 76327 Pfinztal-Söllingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Zechower Straße
- 19.04.1931 Dora Scheffler, 34266 Niestetal, Heimatort Marwitz
- 19.04.1936 Edith Schulz geb. Möller, 19243 Perdöhl
- 20.04.1932 Heinz Buchholz, 26316 Varel, Heimatort Pollychen
- 20.04.1932 Eveline Vorbeck geb. Lorbeer, 15890 Eisenhüttenstadt, Heimatort Warnick
- 21.04.1931 Inge Hahn geb. Pirwitz, 13585 Berlin, Heimatort Pollychen
- 21.04.1944 Barbara Kriehoff geb. Schwella, 30419 Hannover, Heimatort Döllensradung**
- 23.04.1943 Karin Groch geb. Arndt, 53424 Remagen, Heimatort Vietz
- 23.04.1940 Dorit Pützschel geb. Masera, 01099 Dresden, Heimatort Vietz
- 23.04.1957 Bruno Wollbrink, 32094 Herford
- 24.04.1924 Hildegard Mandler geb. Gerlach, 35452 Heuchelheim, Heimatort Landsberg (Warthe), Schönhofstraße
- 25.04.1931 Hildegard Lehmann geb. Saleschke, 15328 Küstrin-Kietz, Heimatort Warnick
- 25.04.1932 Ingrid Offermann geb. Döhning, 45549 Sprockhövel, Heimatort Ludwigsruh
- 26.04.1940 Joachim Rohde, 24239 Achterwehr, Heimatort Blumberg
- 26.04.1941 Klaus Schenk, 15890 Bremsdorf, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 4/26/1943 Hanna Steffens geb. Scheer, 06886 Lutherstadt Wittenberg, Heimatort Landsberg (Warthe), Reimannstraße 28 - 31
- 27.04.1928 Gerhard Labsch, 16775 Gransee, Heimatort Neuendorf
- 27.04.1940 Brigitte Loesener geb. Schüler, 15711 Königs Wusterhausen, Heimatort Landsberg (Warthe), Hohenzollernstraße
- 27.04.1921 Rohtraud Megow, 88316 Isny**
- 27.04.1929 Helmut Pätzke, 16727 Oberkrämer-Schwante, Heimatort Stollberg**
- 27.04.1934 Gisela Schraube geb. Paetzold, 15324 Kienitz, Heimatort Stolberg
- 28.04.1932 Inge Pape geb. Krabiell, 38444 Wolfsburg, Heimatort Lipke
- 28.04.1938 Walter Säwert, 06712 Zeitz, Heimatort Zanzin
- 29.04.1922 Edith Rädisch geb. Machus, 13435 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 30.04.1950 Jürgen Genge, 64546 Mörfelden-Walldorf

- 30.04.1922 Kurt Gladow, 39128 Magdeburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Anckerstraße 30**
- 30.04.1929 Alfred Sydow, 06679 Webau, Heimatort Kladow**
- 30.04.1927 Hildegard Wessel geb. Prüfert, 29525 Uelzen, Heimatort Heinersdorf
- 01.05.1954 Reinhard Gohlke, 15377 Buckow**
- 01.05.1942 Sieglinde Loosen geb. Wichmann, 29525 Uelzen, Heimatort Seidlitz
- 01.05.1934 Eleonore Neß geb. Seidel, 02977 Hoyerswerda, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 01.05.1923 Irene van Ooyen geb. Kollath, 47623 Kevelaer, Heimatort Landsberg (Warthe), Pohlstraße 9
- 01.05.1933 Hildegard Rauch geb. Schulz, 15732 Schulzendorf, Heimatort Golzow
- 02.05.1928 Dr. med. Ilse Böhmeke geb. Appel, 30900 Wedemark, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße 101
- 02.05.1934 Manfred Dobberstein, 50389 Wesseling
- 02.05.1928 Hildegard Freimark geb. Wiesch, 14774 Brandenburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichsstadt
- 03.05.1926 Hedwig Schmidt geb. Freytag, 12621 Berlin, Heimatort Lossow
- 03.05.1936 Ingrid Schonscheck geb. Pögel, 13355 Berlin, Heimatort Gennin
- 03.05.1940 Wolfgang Schuster, 14548 Schwielowsee OT Caputh, Heimatort Landsberg (Warthe), Meydam-Straße 57
- 04.05.1926 Waltraut Bartsch geb. Woldenberg, 13407 Berlin, Heimatort Fichtwerder
- 04.05.1936 Klaus Kühl, 69168 Wiesloch, Heimatort Vietz
- 04.05.1945 Arnold Voß, 17493 Greifswald, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 05.05.1932 Magdalene Männecke geb. Käsche, 78628 Rottweil, Heimatort Groß-Cammin
- 06.05.1934 Ingrid Schellhaas, 14469 Potsdam, Heimatort Adamsdorf Kr. Soldin**
- 06.05.1936 Klaus Schilensky, 38239 Salzgitter, Heimatort Blumenthal
- 07.05.1931 Ursula Heyer geb. Radicke, 39126 Magdeburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Buttersteig
- 07.05.1933 Vera Mahayni geb. Bache, 13055 Berlin, Heimatort Groß-Cammin
- 07.05.1931 Gisela Müller, 37431 Bad Lauterberg, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 07.05.1932 Helga Pillgramm geb. Schleese, 51766 Engelskirchen, Heimatort Pollychen
- 07.05.1927 Ursula Wedermann geb. Strebblow, 07749 Jena, Heimatort Vietz
- 09.05.1940 Sieglinde Harder geb. Schulz, 18106 Rostock, Heimatort Vietz
- 09.05.1928 Erika Nitschke, 13407 Berlin, Heimatort Vietz
- 09.05.1932 Waltraud Oesterreich geb. Dumke, 15370 Petershagen, Heimatort Pollychener Holländer
- 10.05.1925 Elfriede Harloff geb. Domi, 18057 Rostock, Heimatort Gennin
- 10.05.1933 Gisela Lehmann geb. Grothe, 15232 Frankfurt, Heimatort Stolzenberg
- 12.05.1938 Helmut Lutz, 24238 Martensrade, Heimatort Vietz
- 12.05.1939 Reinhard Protz, 16515 Oranienburg, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 12.05.1938 Hans Schelske, 67149 Meckenheim, Heimatort Obergennin
- 12.05.1940 Dieter Zimmer, 66763 Dillingen, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedrichsstadt
- 13.05.1926 Ursula Charlotte Fielitz geb. Rogge, 29323 Wietze, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße 10
- 13.05.1943 Heidemarie Schröder, 16259 Bad Freienwalde, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 14.05.1924 Ilse Haalck geb. Häusler, 24376 Kappeln, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 14.05.1926 Siegfried Schall, 56288 Kastellaun, Heimatort Groß-Cammin
- 14.05.1932 Margit Wilke geb. Briese, 29439 Lüchow, Heimatort Louiseaue
- 15.05.1934 Prof. Dr. Joachim Gasiecki, 17033 Neubrandenburg, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 16.05.1927 Ingried Jung geb. Gläser, 83224 Grassau, Heimatort Tornower Teerofen
- 17.05.1927 Rosemarie Bükow geb. Schuckert, 22927 Großhansdorf, Heimatort Gennin
- 17.05.1927 Ruth Nowak geb. Pade, 15232 Frankfurt (Oder), Heimatort Hopfenbruch
- 17.05.1925 Dora-Elisabeth Trott geb. Seels, 38108 Braunschweig, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedberger Straße
- 18.05.1934 Doris Gebert geb. Sandring, 63452 Hanau, Heimatort Tamsel, Rosengasse
- 18.05.1939 Elfriede Mewes geb. Barke, 16515 Oranienburg, Heimatort Charlottenhof**
- 18.05.1934 Lieselotte Schnabelrauch geb. Fehrle, 12557 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße 3
- 18.05.1939 Tilmann Vetter, 14163 Berlin, Heimatort Hohenwalde**
- 20.05.1928 Richard Poeppke, 39108 Magdeburg, Heimatort Lipke
- 21.05.1934 Helga Hruzová geb. Krüger, CZ 46303 Stráž nad Nisou o. Liberec, Heimatort Landsberg (Warthe), Ostmarkenstraße**
- 21.05.1936 Karin von Kries-Kyselka geb. von Kries, 70619 Stuttgart, Heimatort Forstamt Lübbesee
- 22.05.1924 Hans-Dieter Bartel, 22525 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Friedberger Straße
- 22.05.1921 Otto Briese, 10625 Berlin, Heimatort Gralow**
- 22.05.1934 Edeltraud Peldszus geb. Winke, 20255 Hamburg, Heimatort Döllensradung
- 22.05.1926 Annemarie Repka geb. Wappler, 10319 Berlin, Heimatort Vietz
- 23.05.1928 Fritz Bartelt, 10629 Berlin, Heimatort Zettritz
- 23.05.1939 Wilfried Gneust, 15517 Fürstenwalde, Heimatort Landsberg (Warthe), Wollstraße**
- 23.05.1933 Hildegard Schmidt geb. Höth, 18209 Bad Doberan, Heimatort Morrn

24.05.1929 Sabine Gosslar geb. Schneider, 86899 Landsberg am Lech, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 29

24.05.1941 Marga Röstel geb. Stenzel, 17337 Uckerland OT Lübbenow, Heimatort Jahnsfelde

24.05.1936 Hannelore Schweikart geb. Schröder, 65719 Hofheim, Heimatort Landsberg (Warthe), Röstelstraße 16

26.05.1951 Manfred Balkow, 40878 Ratingen

26.05.1930 Marga Drenikow geb. Küster, 14542 Werder, Heimatort Altensohle

26.05.1944 Renate Maurer geb. Balkow, 42115 Wuppertal, Heimatort Landsberg (Warthe)

27.05.1925 Irmgard Busch geb. Mielke, 40822 Mettmann, Heimatort Landsberg (Warthe), Lugestraße 5

27.05.1928 Ilse Diesener geb. Kassner, 80803 München, Heimatort Warnick

27.05.1928 Ursula Fricke geb. Modow, 38704 Liebenburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Luisenstr. 29

27.05.1944 Regina Winskowski, 16515 Oranienburg, Heimatort Birkenwerder

28.05.1925 Vera Bäumer geb. Schulz, 48143 Münster, Heimatort Landsberg (Warthe), Wachsbleiche 2

28.05.1943 Bärbel Brückner geb. Dräger, 15374 Münchenberg, Heimatort Landsberg (Warthe), Lehmann-Straße

28.05.1938 Helga Jagode geb. Großmann, verh. Mohn, 78224 Singen, Heimatort Zanzhausen

28.05.1931 Charlotte Schallert, 45659 Recklinghausen, Heimatort Kernein

28.05.1928 Erwin Scheibner, 18209 Bad Doberan, Heimatort Zanziner Teerofen

28.05.1924 Herbert Schimmel, 15306 Seelow, Heimatort Zanzin

29.05.1924 Klaus Schulze, 66121 Saarbrücken, Heimatort Wepritz

30.05.1938 Günter Kluge, 17192 Waren, Heimatort Bürgerbruch

30.05.1932 Heinz Müller, 14558 Nuthetal, Heimatort Landsberg (Warthe)

5/30/1945 Marie-Luise Scheer geb. Scheer, 39108 Magdeburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Reimannstraße 28 - 31

31.05.1929 Eva Wehnert geb. Hoeppe, 47259 Duisburg, Heimatort Stolzenberg

01.06.1940 Anita Langhanke geb. Paech, 33790 Halle, Heimatort Berkenwerder

01.06.1931 Dietrich Lorke, 47807 Krefeld, Heimatort Landsberg (Warthe), Saarstraße 45

01.06.1933 Ursula Pieper geb. Woldenberg, 12527 Berlin, Heimatort Fichtwerder

01.06.1929 Ingrid Schubert geb. Heppler, 23795 Bad Segeberg, Heimatort Fichtwerder

01.06.1928 Fritz Zehbe, 38364 Schöningen, Heimatort Stolberg

03.06.1939 Dr. Matthias Lehmann, 54329 Konz-Köhen, Heimatort Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 107 (Großeltern); Zechower Straße 35 (Eltern)

04.06.1934 Wilfried Hartmann, 03226 Vetschau, Heimatort Loppow

05.06.1930 Lieselotte Barthels geb. Rose, 39164 Domersleben, Heimatort Warnick

05.06.1926 Gisela Sieban geb. Wandrey, 24943 Flensburg, Heimatort Warnick

06.06.1939 Hannelore Ahrends geb. Bumke, 17139 Faulenrost, Heimatort Stolzenberg

06.06.1945 Doris Akkermann geb. Hannebauer, 29392 Wesendorf, Heimatort Morrn

06.06.1925 Irmgard Breetz geb. Strunk, 10367 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Fernmühlenstraße

06.06.1924 Werner Dahms, 17207 Röbel-Müritz, Heimatort Hohenwalde

06.06.1942 Bodo Plehn, 29525 Uelzen, Heimatort Döllensradung

07.06.1924 Ursula Giesler geb. Rösler, 26817 Rhaderfehn, Heimatort Derschau

07.06.1938 Ingrid Hertel geb. Ebensberger, 19322 Wittenberge, Heimatort Landsberg (Warthe), Gerberstraße 17

07.06.1927 Christel König geb. Geske, 17192 Waren (Müritz), Heimatort Lipke

07.06.1928 Christel Meier geb. Bütow, 14165 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe), Roßwieser Straße

07.06.1945 Dieter-Heinz Plehn, 29525 Uelzen, Heimatort Döllensradung

09.06.1923 Gerhard Freimark, 14774 Brandenburg, Heimatort Ludwigsruh

09.06.1947 Wilfried Frohloff, 22589 Hamburg

09.06.1936 Heinz Marquardt, 51399 Burscheid, Heimatort Landsberg (Warthe), Kuhburger Straße

09.06.1936 Ilse Östereich geb. Leskow, 15328 Küstrin-Kietz, Heimatort Warnick

09.06.1934 Ulrich Remanofsky, 65388 Schlangenbad, Heimatort Vietz

09.06.1933 Dorothea Wochnik geb. Seeliger, 15345 Rehfelde, Heimatort Ludwigshorst

10.06.1938 Isolde Bauer geb. Prescher, 51580 Reichshof, Heimatort Stolzenberg

10.06.1930 Hans-Georg Dossow, 99752 Bleicherode, Heimatort Gralow

10.06.1929 Max Eisenblätter, 13591 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)

10.06.1939 Gerlinde König geb. Pätzelt, 58840 Plettenberg, Heimatort Pollychen

10.06.1930 Giesela Ruth Lehmann geb. Geiger, 17213 Malchow, Heimatort Kladow

10.06.1932 Elfriede Schellner geb. Apitz, 19348 Perleberg, Heimatort Johanneshof

12.06.1932 Klaus Fischer, 31592 Stolzenau, Heimatort Landsberg (Warthe)

12.06.1949 Georg Grüneberg, 19309 Lenzen, Heimatort Vorfahren: Dechsel

12.06.1934 Horst Pötter, 17217 Groß-Vielen, Heimatort Brückendorf

12.06.1928 Kurt Reich, 16548 Glienicke, Heimatort Warnick

14.06.1936 Fritz Henschke, 12683 Berlin, Heimatort Zettritz

- 14.06.1925 Ingrid Lampe geb. Gohlke, 15299 Müllrose, Heimatort Derschau
- 14.06.1934 Anita Patanoger geb. Krüger, 14641 Nauen, Heimatort Warnick**
- 15.06.1929 Helmut Krügerke, 12249 Berlin, Heimatort Groß-Cammin**
- 16.06.1936 Rosemarie Konst geb. Lutz, 38120 Braunschweig, Heimatort Landsberg (Warthe), Bismarckstraße 15
- 17.06.1930 Wilhelm Dossow, 32469 Petershagen, Heimatort Gralow
- 17.06.1934 Gisela Müller geb. Siefke, 51597 Morsbach, Heimatort Zantoch
- 17.06.1924 Dieter Schulz, 29593 Schwienau, Heimatort Zettritz
- 18.06.1924 Gerda Kaatz geb. Saebetzki, 22765 Hamburg, Heimatort Vietz Hindenburgstraße
- 18.06.1922 Günter Mathews, UK S802QL Workshop, Heimatort Landsberg (Warthe), Dammstraße**
- 18.06.1944 Siegfried Topp, 14913 Hohenseefeld, Heimatort Obergennin**
- 18.06.1944 Michael Wohlfahrth, 12559 Berlin, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 19.06.1929 Karl-Heinz Kirstädter, 55543 Bad Kreuznach,**
- 21.06.1934 Heinz Griebe, 03050 Cottbus, Heimatort Stolzenberg**
- 21.06.1939 Eberhard Hallauer, 09212 Limbach-Oberfrohna, Heimatort Landsberg (Warthe)**
- 21.06.1931 Erika Jesche, 04107 Leipzig, Heimatort Landsberg (Warthe)
- 21.06.1934 Waltraud Wigger, 30179 Hannover, Heimatort Landsberg (Warthe), Kladowstraße 22**
- 22.06.1945 Peter-Jürgen Balkow, 16321 Bernau
- 22.06.1930 Horst Fritz, 06618 Naumburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße
- 22.06.1931 Horst Hinz, 16866 Kyritz, Heimatort Stolzenberg
- 22.06.1930 Magdalena Klatt geb. Klemm, 12621 Berlin, Heimatort Pollychen
- 22.06.1929 Renate Schulze geb. Isensee, 40699 Erkrath, Heimatort Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Str 1**
- 22.06.1928 Ilse Tiedge geb. Folske, 40211 Düsseldorf, Heimatort Döllensradung
- 23.06.1934 Horst Gabbert, 91058 Erlangen
- 24.06.1934 Manfred Herrmann, 22119 Hamburg, Heimatort Landsberg (Warthe), Ostmarkenstr. 78**
- 24.06.1934 Waltraut Schröder geb. Zegenhagen, 22339 Hamburg, Heimatort Stolberg
- 24.06.1936 Hans Sense, 72336 Balingen, Heimatort Borkow
- 25.06.1939 Eberhard Weiße, 14471 Potsdam, Heimatort Roßwiese**
- 26.06.1938 Peter Mittelberger, 10249 Berlin
- 26.06.1931 Harry Mollnhauer, 52549 Velbert, Heimatort Landsberg (Warthe), Reimannstraße 32
- 27.06.1941 Wilhelm Haffelder, 26127 Oldenburg
- 27.06.1924 Manfred Harder, 16356 Eiche, Heimatort Dühringshof
- 27.06.1926 Siegfried Hartwig, 90471 Nürnberg, Heimatort Dühringshof
- 27.06.1936 Siegfried Krüger, 29525 Uelzen, Heimatort Vietz
- 27.06.1927 Wolfgang Schnabel, 95445 Bayreuth, Heimatort Vietz
- 28.06.1933 Elli Lange, 16816 Neuruppin, Heimatort Balz
- 28.06.1933 Herbert Rosski, 15890 Eisenhüttenstadt, Heimatort Gralow
- 28.06.1941 Bodo Schulz, 15345 Altlandsberg, Heimatort Bürgerwiesen
- 28.06.1949 Bärbel Winter, 16259 Alttrebbin**
- 28.06.1934 Charlotte Wolf geb. Gebauer, 16816 Neuruppin, Heimatort Stolzenberg**
- 29.06.1931 Kunigunde Niebling geb. Harnau, 55120 Mainz, Heimatort Landsberg (Warthe), Saarstraße 4
- 29.06.1931 Klaus Schulz, 19243 Perdöhl, Heimatort Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 17
- 29.06.1932 Gerhard Thielmann, 01589 Riesa, Heimatort Döllensradung
- 30.06.1924 Waltraud Stannebein geb. Kulka, 16761 Hennigsdorf, Heimatort Gennin
- 30.06.1939 Klaus Wilke, 16775 Altlüdersdorf, Heimatort Lorendorf**

Es wird jedes Mal eine verkürzte Version abgedruckt. Für ausführliche Angaben wenden Sie sich bitte an die Redaktion.

Sie haben einen Fehler entdeckt, oder Ihr Eintrag oder der von Verwandten, Freunden oder Mitlesern fehlt ganz? Dann melden Sie sich bitte ebenfalls bei der Redaktion, damit die Liste korrigiert bzw. vervollständigt werden kann. Danke!

Bitte denken Sie an die Jahresspende!

Das Heimatblatt Landsberg wird ausschließlich von Spenden der Leser finanziert. Jedem Heft im Deutschland-Versand liegt ein Überweisungsträger bei, wir bitten um Beachtung. Für jede Spende ab 100,- Euro stellen wir Ihnen eine Spendenbescheinigung aus.

Spendenkonto des Heimatblattes: Stiftung Brandenburg – Heimatblatt Landsberg
Sparkasse Gütersloh IBAN: DE28 4785 0065 0009 0030 71, BIC: WELADED1GTL

Neue Leser

Wir begrüßen unsere neuen Leser und wünschen ihnen viel Freude beim Lesen des „Heimatblattes“.

Herta Gold, 07318 Saalfeld, Witwe von Diethard Gold, Landsberg, Blücherstraße

Irena Jaskulska, PL 66-400 Gorzów Wlkp.

Ariane Gebien geb. Grzondziel, 18181 Graal-Müritz, Mutter: Gerti Grzondziel geb. Schöne, Massin

Wir sind umgezogen

Christa Menke geb. Wirdorf, 61118 Bad Vilbel, Heimatort Hohenwalde

Toni Richard Turk, Prof. Dr., Acc. Genealogis Emeritus, USA Blanding, Utah 84511

Aleksander Waberski, PL 66-110 Babimost

Heinz Müller, 14558 Nuthetal, Heimatort Landsberg (Warthe)

Die Post kam zurück

Jedes Mal kommen Umschläge mit dem Heimatblatt Landsberg zurück mit dem Postvermerk: „Empfänger unter der angegebenen Anschrift nicht zu ermitteln“. Auch unsere Bemühungen, etwas heraus zu bekommen, schlagen leider oft fehl. Wer weiß etwas über ihren Verbleib? Bitte geben Sie Nachricht an die Redaktion.

Christa Kulyk geb. Pinnow, 27749 Delmenhorst, früher Landsberg (Warthe), Zechower Straße 169

Anneliese Schmidt geb. Zepp, 14169 Berlin, früher Landsberg (Warthe), Küstriner Straße 54

Liselotte Müller geb. Nöhring, 14469 Potsdam, früher Döllensradung

Gerda Doer geb. Hannebauer, 12557 Berlin, früher Morrn

Anneliese Falkenberg, 15738 Zeuthen

Willi Steinborn, 99099 Erfurt, früher Landsberg (Warthe), Max-Bahr-Straße

Edith Tiedemann geb. Mantey, 19230 Hagenow, früher Lipkeschbruch

Eberhard Paeschke, 40764 Langenfeld, früher Stolzenberg

Bernhard Rabe, 36456 Barchfeld, früher Stolzenberg

Hannelore Vassiliadis geb. Dowidat, Canada I4M 1W2 Longueuil/Quebec, früher Wormsfelde

Irmgard Ries geb. Littau, 33605 Bielefeld, früher Warnick

Inge Wunsch geb. Schäfer, 15295 Brieskow-Finkenherd, früher Warnick

Erich Mekelburg, 16547 Birkenwerder

Roman Król, 66-415 Kłodawa

Werner Teschner, 34576 Homberg, früher Landsberg (Warthe)

Michael Bullermann, 32547 Bad Oeynhausen

Ingeborg Gries geb. Dubois, 24536 Neumünster, früher Landsberg (Warthe), Kuhburger Straße

Marianne Meseck geb. Brandt, 94469 Deggendorf, früher Bergkolonie

Renate Riebe, 14055 Berlin, früher Vietz

Eleonore Starke geb. Würger, 22547 Hamburg, früher Buchwerder

Werner Werk, 16818 Wustrau, früher Gennin

Richard Schlesner, Österreich 9853 Gmünd/Kärnten, früher Balz

Karl-Ulrich Becker, 18230 Wichmannsdorf, früher Vietz

Lieselotte Waterstradt, 18273 Güstrow, früher Landsberg (Warthe), Dammstraße

Paul Wittig, USA Richfield, früher Landsberg (Warthe), Röstelstraße

Günter Tschirsch, 59071 Hamm, Sohn von Horst Tschirsch, früher Vietz

Peter Beske, 89278 Nersingen, unklare Daten: * 01.08.1943?, † 29.10.2021?

Marlies Schwarz, 70427 Stuttgart, früher Döllensradung

Willi Witsieker, 33619 Bielefeld, früher Lorenzdorf

Joachim Wendland, 21337 Lüneburg

Hans Karl Ohme, 46244 Bottrop

Fern der Heimat sind von uns gegangen:

Immer wieder erreichen uns Todesnachrichten manchmal erst mit großer Verspätung und auf verwinkelten Wegen und oft erst nach eigener Recherche. Daraus ergibt es sich, dass einige schon deutlich zurück liegende Nachrichten erst mit Verspätung veröffentlicht werden können.

Christel Blum geb. Birkholz, 12349 Berlin, * 04.02.34, † 12.02.21, früher Landsberg (Warthe)
Doris Hünemörder geb. Nagel, 39524 Kamern, * 16.05.48, † 24.06.22
Elly Vobienke geb. Dutschke, 37154 Northeim, * 01.05.1920, † 12.07.22, früher Stolberg
Dieter Lange, 27476 Cuxhaven, * 17.11.1937, † 20.10.22, früher Dühringshof
Karl-Heinz Kirchhoff, 31655 Stadthagen, * 15.08.1935, † 02.12.22, früher Landsberg (Warthe), Fennerstraße
Herbert Pätzold, 14532 Kleinmachnow, * 07.04.1933, † 24.12.22, früher Döllensradung
Helga Müller-Laatsch, 14469 Potsdam, * 26.07.1942, † 02.02.23, früher Landsberg (Warthe), Kladowstraße 82
Ina Jansen geb. Rajchowicz, 50374 Erfstadt, * 12.12.1958, † 15.02.23, Vater: Vietz
Erika Sauer geb. Moese, 29559 Wrestedt-Nettelkamp, * 22.11.1921, † 25.02.23, früher Wepritz- Lotzen
Gerti Grzondziel geb. Schöne, 15754 Friedersdorf, * 05.06.36, † 28.02.23, früher Massin
Waltraud Gewalt geb. Schwandt, 06862 Rossrau/Meinsdorf, * 23.09.1928, † 11.03.23, früher Wormsfelde
Rosemarie Surkus geb. Siewert, 17491 Greifswald, * 20.05.1935, † 03.04.23, früher Landsberg (Warthe), Poststraße
Käthe Schacht geb. Härtel, 13127 Berlin-Buchholz, † 09.04.23, früher Stennewitz
Oda Stoppel geb. Alber, 73265 Dettingen, * 06.01.1936, † 15.04.23, früher Wepritz- Roßwiese
Anni Bannier geb. Höhne, 04838 Eilenburg, * 12.03.26, † 22.05.23
Renate Mitzschke geb. Strehlow, 47506 Neukirchen-Vluyn, * 13.03.37, † 28.05.23, früher Giesen- Sophienwalde
Roland Heimann, 12687 Berlin, * 03.02.1935, † 03.07.23, früher Landsberg (Warthe), Meydam-Straße 49
Diethard Gold, 07318 Saalfeld, * 14.11.1938, † 09.07.23, früher Landsberg (Warthe), Blücherstraße
Karl-Heinz Wustrack, 35578 Wetzlar, * 15.06.1932, † 01.08.23, früher Warnick
Margarete Raukes geb. Matthesius, 41515 Grevenbroich, * 07.09.1927, † 12.08.23, früher Fichtwerder
Liselotte Rathke geb. Otto, 12526 Berlin, * 25.06.1929, † 14.08.23, früher Rohrbruch
Jürgen Bahr, 45138 Essen, * 24.08.1933, † 18.08.23, früher Landsberg (Warthe), Horst-Wessel-Straße
Irmgard Meißner geb. Noske, 14612 Falkensee, * 04.12.1925, † 19.08.23, früher Blumenthal
Manfred Sturzebecher, 38518 Gifhorn, * 12.07.1935, † 22.08.22, früher Landsberg (Warthe), Richtstraße
Dr. Karl-Heinz Radzinski, 06114 Halle, * 16.05.34, † 27.08.23, früher Landsberg (Warthe), Soldiner Straße
Ulrich Missall, 42553 Velbert, * 30.11.1931, † 20.09.23, früher Beyersdorf
Joachim Lehmann, 55543 Bad Kreuznach, * 28.03.1938, † 26.09.23, früher Giesenaue
Gisela Müller geb. Müller, 51597 Morsbach, * 17.06.1937, † 23.11.23, früher Zantoch

Achtung!

Bitte geben Sie alle Adressenänderungen, Kontenänderungen, Todesfälle und andere persönliche Informationen, die den Bezug des Landsberger Heimatblattes betreffen, an:

Heimatblatt Landsberg
 Stiftung Brandenburg
 Parkallee 14
 15517 Fürstenwalde (Spree)
 E-Mail: heimatblatt-landsberg@stiftung-brandenburg.de

*Es gibt im Leben für alles eine Zeit, eine Zeit der Freude, der Stille,
der Trauer und eine Zeit der dankbaren Erinnerung.*

Dieter Lange

* 17. November 1937 † 20. Oktober 2022
früher Dühringshof

Deine Elke
Christina
Lasse und Lene mit Christian
Steen Lage
Lenn Kristen
Thorsten und Iris
Janine

Cuxhaven, den 22. Oktober 2022

Die Trauerfeier fand Freitag, den 28. Oktober 2022 um 13.00 Uhr
in der Friedhofskapelle Brockschwalde statt.

Anschließend erfolgte die Urnenbeisetzung im Familien und Freundeskreis.

GERLING
BESTATTUNGEN

*„Einschlafen dürfen, wenn man müde ist.
Eine Last fallen lassen können, die man lange getragen hat,
das ist eine tröstliche, eine wunderbare Sache.“*

Herrmann Hesse



Karl-Heinz Kirchhoff

* 15.08.1935 † 02.12.2022
früher Landsberg (Wärthe), Fennestraße

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied
Annenmarie
Britta
sowie alle Angehörigen

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, den 14. Dezember 2022 um 13:00 Uhr in der
Kapelle des St. Martini Friedhofes in Stadthagen statt; anschließend Beisetzung der Urne.

Kondolenzpost: Bestattungen Möller-Lindenberg, Hauptstraße 6, 31715 Meerbeck
Stichwort: Karl-Heinz Kirchhoff

Wir
vermissen
Dich
sehr.

*Obwohl wir Dir die Ruhe gönnen,
ist doch voller Trauer unser Herz.
Dich leiden sehen und nicht helfen können,
war für uns der größte Schmerz!*

Wir nahmen Abschied von

Diethard Gold

* 14.11.1938 † 09.07.2023
früher Landsberg (Wärthe), Blücherstraße

In Liebe und Dankbarkeit

deine Ehefrau Herta
deine Tochter Franka mit Ingo
dein Sohn Toralf
dein Enkel Lucas
im Namen aller Angehörigen und
Freunde

Saalfeld, im Juli 2023

Die Trauerfeier fand im engsten
Familienkreis statt.

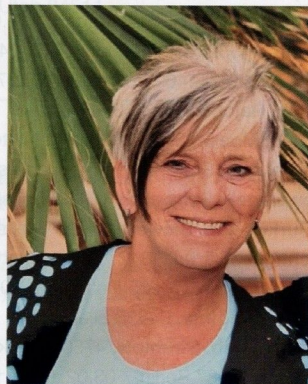


Bewahrt mein Erinnern wie einen Lebenskuss,
so bleib ich in der Nähe, auch wenn ich gehen muss.
Erzählt von mir mit Lachen, so waren wir ja einst.
Erzählt die tollsten Sachen, auch wenn Ihr nachher weint.

Ina Jansen

geb. Raichowicz Vater: Vietz

* 12. Dezember 1958 † 15. Februar 2023



Als die Kraft zu Ende ging,
war's kein sterben, war's Erlösung.

In unseren Herzen lebst du weiter.

Heinz
Sascha und Jenny mit Emily
Tatjana und Jan mit David

50374 Erftstadt, Im Jagdfeld 33

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung wurde gehalten am
Freitag, dem 24. Februar 2023 um 14:00 Uhr,
auf dem Friedhof in Erftstadt-Liblar, Köttinger Straße.

Erkens Bestattungen, 02235/430761

Und immer sind Spuren deines Lebens da.
Gedanken, Bilder, Augenblicke und Gefühle.
Sie werden uns immer an dich erinnern.

Karl Heinz Wustrack

* 15.06.1932 † 01.08.2023
früher Warnick

In Liebe und Dankbarkeit

Petra
Wolfgang
Rolf-Peter
Martin

sowie alle Angehörigen



Wetzlar, im August 2023

*Einschlafen dürfen, wenn man müde ist, und
eine Last fallen lassen, die man lange getragen hat,
das ist eine wunderbare Sache.*

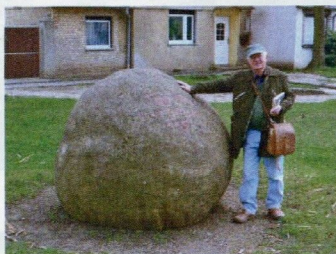
Hermann Hesse

Am 27.08.2023 durfte unser Ehemann, Vater,
Großvater und Urgroßvater

Dr. Karl-Heinrich Radzinski

Halle-Sn, früher Landsberg, Soldiner Straße

nach einem erfüllten Leben friedlich einschlafen.



In dankbarer Erinnerung

Irmgard Radzinski und
seine Kinder Beate Volkhardt und
Ben Radzinski mit ihren Familien.

Die Trauerfeier hat im engsten Familienkreis stattgefunden.



Statt Karten

Auf einmal bist du nicht mehr da,
und keiner kann's verstehen.
Im Herzen bleibst du uns ganz nah,
bei jedem Schritt, den wir nun gehen.
Nun ruhe sanft und geh in Frieden,
denk immer dran, dass wir dich lieben.

Schweren Herzens, aber dankbar für die schöne,
lange, gemeinsame Zeit mussten wir Abschied
nehmen von unserer lieben Mama, Schwiegermama und Oma

Gisela Inge Charlotte Müller

geb. Siefke

* 17. Juni 1937 † 23. November 2023

früher Zantoch

Wir vermissen Dich.

Marion mit Holly

Evi und Bryan

Steven und Archie

Traueranschrift: Familie Müller, c/o Bestattungen Puhl, Auf der Hütte 1, 51597 Morsbach

Die Trauerfeier fand am Dienstag, dem 5. Dezember 2023 um 14.00 Uhr in der
Friedhofshalle Morsbach statt. Anschließend war die Urnenbeisetzung.

Die Gedenkseite für Gisela Müller finden Sie unter www.im-trauerfall.de

In Liebe und Dankbarkeit nahmen wir Abschied
von meiner lieben Mutter



Gerti Grzondziel

* 05.06.1936 † 28.02.2023

früher Massin zuletzt Friedersdorf

In stiller Trauer

Ariane Gebien und Familie

Die Trauerfeier fand im engsten Familienkreis statt.

Traurig, dich zu verlieren,
erleichtert, dich erlöst zu wissen,
dankbar für alles, was du uns gegeben hast.

In Liebe nahmen wir Abschied von



Erika Sauer

* 22.11.1921 † 25.02.2023

früher Wepritz-Lotzen

Die Mutter/Schwester war's

Eckbert

Hartmut und Annegret

Siegfried

Oskar und Gerda

Bernd und Gisela

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand am
Donnerstag, den 16.03.2023, um 13.00 Uhr von der Friedhofskapelle
Nettelkamp aus statt.

Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen.

Betreuung: Bestattungshaus Mario Müller, Stadensen

Wenn ihr an mich denkt, seid nicht traurig. Erzählt lieber von mir und traut euch zu lachen.
Lassst mir meinen Platz zwischen euch, wie ich ihn im Leben hatte.

Wir nehmen Abschied von meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter,
Schwiegermutter und herzensguten Oma



Doris Hünemörder

geb. Nagel Heimatori: Polychen

* 16. Mai 1948 † 24. Juni 2022

In Liebe und Dankbarkeit

Dein Karl-Heinz

Deine Doreen

Dein Ingo mit Candy

sowie Tom und Mayra

Neukamern, im Juni 2022

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 30.06.2022, um 10.30 Uhr auf
dem Friedhof in Kamern statt.

Dettingen, im April 2023

Wenige Tage nach Ostern verstarb meine innig geliebte Frau und Mutter unserer Töchter und Oma unserer Enkeltochter, im festen Glauben an Gott und seinen Sohn Jesus Christus und an ihre Auferstehung.

Oda Stroppel

geb. Alber

* 6. 1. 1936 † 15. 4. 2023

früher Wepritz-Roßwiese

In tiefer Trauer:

Dr. Alfred Stroppel

Urte und Rüdiger Ebeling

Dr. Elke und Klaus Kolba

Nicole und Johannes Lange

Die Trauerfeier mit anschließender Beisetzung begann am Freitag, den 5. Mai 2023, um 11 Uhr in der Neupostolischen Kirche am Alten Friedhof in Dettingen/Teck. Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen. Anstelle von Blumengrüßen bitten wir im Sinne der Verstorbenen um eine Spende an das „Forum Altern“ (IBAN: DE41 6126 1339 0015 3760 01); Stichwort „Oda Stroppel“.

*Ich hab den Berg erstiegen,
der euch noch Mühe macht,
drum weinet nicht ihr Lieben,
ich hab mein Werk vollbracht.*

Wir nahmen Abschied von unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma, Schwägerin und Tante

Ilse Schröder

geb. Wadephul

* 18.07.1929 † 11.07.2023

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Monika

Jürgen und Gabi
Petra und Jürgen
sowie ihre lieben Enkel und Urenkel

Die Beisetzung fand am Mittwoch, dem 19. Juli 2023, um 13.00 Uhr von der Kirche in Buberow aus statt. Von Beileidsbezeugungen am Grab bitten wir Abstand zu nehmen.

*Es weht der Wind
ein Blatt vom Baum,
von vielen Blättern eines,
dies eine Blatt,
man merkt es kaum,
denn eines ist ja keines.
Doch dieses Blatt allein,
war Teil von unserem Leben,
drum wird dies Blatt allein,
uns immer wieder fehlen.*



Schweren Herzens, aber dankbar für die gemeinsame Zeit, nahmen wir Abschied von unserer lieben Mutti, Oma, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Rosemarie Surkus

* 20.05.1935

in Landsberg/Warthe

geb. Siewert

† 03.04.2023

in Greifswald

In Liebe und Dankbarkeit:

Annette-Enrica, Beate-Doreen, Liane-Cathleen,
Regine-Carina mit Lawrence,
Lisa, Nicolette, Richard, Anton, Elinor
sowie alle, die sich gern an sie erinnern

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 31. Mai 2023, um 11:00 Uhr in der Johanneskirche, Bugenhagenstraße 4, in Greifswald statt. Um 13:00 Uhr erfolgt die Urnenbeisetzung auf dem Friedhof Eldena. Statt freundlich zugedachter Blumen bitten wir um eine Spende an: Universität Greifswald (Hospiz), IBAN: DE3213000000013001534, BIC: MARKDEF1330, Verwendungszweck Spende Hospiz.

Glücklich sind wir zwei gegangen, immer gleichen Schritts.
Was du vom Schicksal hast empfangen, ich empfang es mit.
Doch nun heißt es Abschied nehmen und mir wird so bang,
jeder muss alleine gehen seinen letzten Gang.

Ulrich Missall

* 30. November 1931 † 20. September 2023

früher Beyersdorf

Nach einem langen und erfüllten Leben
durftest du friedlich einschlafen.

Schön, dass du da warst.

Deine Christel
Axel & Gabriele
Julia & Max
Jana & Julian

Kondolenzadresse: Christel Missall
c/o Bestattungen Hardick, Frankenstraße 118, 45134 Essen

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis auf dem städtischen Friedhof in Essen-Rellinghausen, Am Glockenberg, statt.

Menschen die wir lieben bleiben für immer, denn
sie hinterlassen Spuren in unseren Herzen.

Irmgard Meißner

* 04.12.1925 † 19.08.2023



In Liebe und Dankbarkeit
nahmen wir Abschied.

Deine Tochter Angela mit Familie
Dein Sohn Jörg mit Familie
Dein Sohn Frank mit Familie

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand am Freitag, dem 15.09.2023, um 14.00 Uhr auf dem Friedhof in Perwenitz statt.

*Als die Berge zu hoch, die Wege zu weit und das Atmen zu schwer wurde, nahm Gott Sie in den Arm und sagte:
Komm, lass uns nach Hause gehen.*

Nach einem langen und erfüllten Leben, nahmen wir, mit großer Liebe und Dankbarkeit Abschied von meiner Herzensguten Mutti, Schwiegermutter, Omi, Uromi, lieben Tante, Cousine und Freundin

Anni Bannier

geb. Höhne

* 12.3.1926 † 22.5.2023

Wir werden Sie nie vergessen.

In stiller Trauer und lieber Erinnerung

**Dein Sohn Eckhart mit Schwiegertochter Annett
Schwiegertochter Andrea
Enkel Sylvia, Ulrike, Christian und Juliane
Urenkel Amelie, Henri und Mathilda
und alle Angehörigen**

Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung fand am Samstag, den 17. Juni 2023 um 11.00 Uhr in der Kirche zu Laußig statt.

Bestattungsinstitut A. Steinbach



Ein erfülltes Leben ging zu Ende.

Waltraud Gewalt

geb. Schwandt

* 23.09.1928 † 11.03.2023

In stiller Trauer:

**Dein Sohn Holger mit Andrea
Deine Enkelin Diana mit Max
Deine Urenkelin Emma und Paula**

Die Trauerfeier und Urnenbeisetzung fand im engsten Familienkreis statt.

*Nun sitzen sie wie vor langer Zeit
am Weihnachtsabend im Zimmer
und sehn wie vor Jahren wieder zu zweit
in der Weihnachtskerze Schimmer.*

*Dort in der Ecke stand früher der Baum,
erwartungsvoll, freudig geschmückt.
Jetzt zier ein Tannenzweig nur den Raum
Mit Sternen aus Stroh bestückt.*

*Sie fanden gefährlich das flackernde Licht
der Kerzen, so nah an den Zweigen
des Baumes; er könnte entzünden sich.
Nein – elektrische Kerzen, die wollen sie nicht.*

*Die wollenen Strümpfe, die Jacke für ihn,
alles warm und solide,
Hausschuhe, mit wärmendem Futter darin.
Er wird nun manchmal leicht müde.*

*Für seinen Morgenrock bunt und warm
und Stiefel für den Schnee.
Sie geben wie einst wieder Arm in Arm.
Oft tut ihr das Gehen weh.*

*Was früher im Leben einst Liebe war
und Zärtlichkeit, ruht nun verborgen
in besorgtem Blick, in fragenden „DU“
in eine, bebuschten Sorgen.*

DIE ALTEN



*Und bei der Kerze zitterndem Schein
verlieren sich beide ins Sinnen.
Die Erinnerung hüllt beide ein
Und das „weißt Du noch“ trägt sie von binnen.*

*Ein Weihnachten – Krieg – wir verlassen dabei
mit dem, was der Krieg noch bot.
Du in Gefahr – in Gefangenschaft –
ich allein mit dem Kind – Du in Not.*

*Dann endlich, nach Jahren der Einsamkeit
kamst Du zurück – auch zur Weihnachtszeit.
Du kanntest Dein Kind kaum, doch es lief Dir entgegen
als wär nei die lange Trennung gewesen.*

*Es waren nicht nur heitere Stunden
bis ans Leben wir wieder den Anschluß gefunden.
„Weißt Du noch“ wie oft wir gebangt,
was das Leben uns abverlangt.*

*So sinnensie beide in das Licht
der Kerze, in Gedanken verloren,
in das Licht, aus dem Erinnerung kam,
aus dem das „weißt Du noch“ geboren.*

*Stille und Ruhe sind oft zu Gast.
So tragen sie eines des anderen Last.*

Marie Popp

Unser lieber Papi, Schwiegerpapa und Opapa

ist im Alter von 89 Jahren plötzlich und friedlich von uns gegangen.
Jetzt ist er bei Mami.

Jürgen Bahr

*24. August 1933 †18. August 2023

In Liebe und Dankbarkeit

Christoph und Diana mit Lennard und Lotta
Matthias und Coco mit Ann-Sophie und Paul

Stephan

Ann-Kathrin und Anthony mit Felix und Stella

Andrea und Marcus mit Annabell und Emma

Die Trauerfeier fand statt am Samstag, den 14. Oktober 2023, um 11.30 Uhr
in der Kapelle des Friedhofes Blankensee, Sülldorfer Kirchenweg 151, 22589 Hamburg.

Im Anschluss erfolgte die Urnenbeisetzung.

Christoph Bahr, Blütenweg 8, 22589 Hamburg

Persönlicher Nachruf von Wolfhart Paucksch

Jürgen Bahr, ein Landsberger

Eines Tages klingelte bei mir das Telefon und zu meiner Überraschung meldete sich ein Mitglied der bekannten Landsberger Familie Bahr. Es war Jürgen, ein Urenkel des Jutefabrikanten Max Bahr, welcher ebenso wie mein Urgroßvater Joh. Gottlieb Hermann Paucksch ein prägendes Mitglied der Landsberger Gesellschaft war. Der Kontakt zwischen uns beiden Landsberger Nachkommen entwickelte sich sehr eng, da wir doch viel über unsere beiden Familien, dank persönlicher Unterlagen, zu ergänzen hatten. Die gegenseitigen Informationen flossen also rege hin und her. Des Öfteren trafen wir uns zum Gedanken- und Informationsaustausch nicht nur in Hamburg-Blankensee, seiner zweiten Heimat, sondern auch in Landsberg, dem heutigen Gorzów Wlkp. Die Namen unserer beider Familien sind sehr eng mit der Stadt Landsberg a. d. Warthe, dem heutigen Gorzów Wlkp., verbunden. Durch unser beider Engagement bezüglich der Versöhnung und dem Erhalt des Andenkens an das Wirken unserer Ahnväter in Landsberg lernten wir uns näher kennen und schätzen. Konnten wir doch in Gorzów viel zu der historischen Aufarbeitung der Geschichte beider Familien und deren Heimatstadt ergänzen. Jürgen war in der Ahnenforschung sehr intensiv und so gelang es ihm, das Andenken an seine Ahnen aus Landsberg wieder in das Gedächtnis aller, Deutscher und Polen, zu rufen und zu würdigen. War Max Bahr doch nicht nur ein erfolgreicher Unternehmer, sondern ebenso wie J. G. H. Paucksch sozial für seine Arbeiterschaft beispielhaft engagiert.

Mit Jürgen habe ich einen guten Freund verloren.
Er wird mir immer im Gedächtnis bleiben

Wolfhart Paucksch, Hamburg



Vorstellung der polnischen Ausgabe von Erinnerungen von Max Bahr am 30. Januar 2020 in der Bibliothek in Gorzów. Vlnr: Stawomir Szenwald, Ururenkel von Max Bahr (Sohn von M. Bahr), Jürgen Bahr, Matthias Bahr (Sohn von J. Bahr). (WiMBP)

Jürgen Bahr

Jürgen Bahr, Urenkel von Max Bahr, einem bedeutenden sozialen Aktivisten aus Landsberg/Gorzów, hat gerne mit der Bibliothek in Gorzów zusammengearbeitet. Wann immer möglich, besuchte er die Stadt. Im Januar 2020 kam er anlässlich der Feierlichkeiten zum Tag des Gedenkens und der Versöhnung nach Gorzów. Zwei Tage vor den Feierlichkeiten gelang es der Bibliothek, einen Besuch im Bischofspalast, dem ehemaligen Wohnhaus von Max Bahr, zu organisieren. Es waren Momente voller Emotionen und Kindheitserinnerungen.

Ein Jahr später wurden diese Erinnerungen bei einem weiteren Besuch festgehalten, als Stawomir Szenwald, Leiter der Zbigniew-Herbert-Bibliothek, mit Jürgen Bahr vor der Villa seines Urgroßvaters sprach und das Gespräch mit der Kamera aufzeichnete. Jürgen Bahrs Geschichte über seine Kindheit in Landsberg ist auf YouTube der Woiwodschafts- und Stadtbibliothek Zbigniew Herbert in Gorzów Wielkopolski verfügbar. Die Begegnung wurde von Matthias Bahr, dem Urenkel von Max, begleitet.

Am 30. Januar 2020 fand in der Bibliothek der zweite Teil der Feierlichkeiten zum Gedenk- und Versöhnungstag in Gorzów statt. Damals, 25 Jahre zuvor, schlugen die Bewohner des ehemaligen Landsberg an der Warthe und die Bürger von Gorzów zum ersten Mal symbolisch die Friedensglocke an.

Anlässlich des Jubiläums hat die Zbigniew-Herbert-Bibliothek dem Landsberger Vorkriegsaktivisten eine Publikation gewidmet mit dem Titel „Max Bahr – Sozialaktivist, Politiker und Unternehmer. Erinnerungen von 1848-1926“. Die Publikation enthält umfangreiche Auszüge aus den Lebenserinnerungen von Max Bahr. Im Original erschienen die Memoiren 1926 in Berlin unter dem Titel „Max Bahr, Eines Deutschen Bürgers Arbeit in Wirtschaft und Politik. Leben, Erinnerungen und Erfahrungen aus den Jahren 1848 bis 1926“.

Gleichzeitig fand in der Bibliothek eine Konferenz statt, bei der das Publikum zusammen mit Vertretern der Familie Bahr die Gelegenheit hatte, Vorträge von Agnieszka Dębska, Dr. Falko Neining und Dr. Paweł A. Leszczyński zu hören. Die Vorträge befassten sich mit den Leistungen von Max Bahr, der das Bild Landsbergs durch sein soziales Engagement für die Bürger geprägt hat. Darüber hinaus war der Unternehmer seiner Zeit voraus, indem er für die soziale Absicherung seiner Mitarbeiter sorgte, was damals ein absolutes Novum war.

Die letzte Gelegenheit, Jürgen Bahr zu treffen, war die Eröffnung einer Ausstellung in der Zbigniew-Herbert-Bibliothek mit dem Titel „Jute, Häuser, Republik. Der Industrielle und Sozialreformer Max Bahr (1848-1930) aus Landsberg an der Warthe“ am 26. Oktober 2021. Es handelt sich um ein gemeinsames Projekt des Brandenburgischen Hauptstaatsarchivs in Potsdam (BLHA) und der Bibliothek Gorzów. Die Ausstellung wurde in Form von Tafeln vorbereitet, die im Foyer der Bibliothek aufgestellt wurden. Sie enthielten biografische Informationen über die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Aktivitäten der Familie Bahr. Im Rahmen dieser Veranstaltung hatte der Direktor der Bibliothek Gorzów die Gelegenheit, ein letztes Mal gemeinsam die Villa von Max Bahr zu besichtigen.

Durch seine Kontakte zu Jürgen hatte die Bibliothek die Möglichkeit, die weitere Geschichte der Familie Bahr zu erfahren. Der Urenkel von Max war eine wahre Fundgrube an Informationen, ein Mann mit viel Feingefühl, der seine Landsberger Wurzeln nicht verheimlichte, sondern sie sogar betonte.

Ich bin für die Begegnung mit Jürgen Bahr sehr dankbar. Ich habe seine Freude am Erzählen von Kindheitserinnerungen bewundert und genossen.

Stawomir Szenwald

Direktor

Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna im. Zbigniewa Herberta (WiMBP)

PL 66-400 Gorzów Wielkopolski

Übersetzung: deep+JU



Jürgen Bahr 2021 in seiner Heimatstadt Landsberg (Warthe).

„Erinnerungen von Jürgen Bahr an seine Kindheit in Landsberg“

Ein Videofilm mit ihm aus seiner Heimatstadt

Des Öfteren haben wir in den letzten Jahren miteinander telefoniert, zum Beispiel wenn es um Beiträge oder Anfragen im Heimatblatt Landsberg ging oder zuletzt Ende Juli, als wir darüber berieten, ob er persönlich am 25. September am Generationentreffen in Herford oder auch an der Eröffnung der Ausstellung „Jute, Häuser, Republik. Der Industrielle und Sozialreformer Max Bahr (1848-1930)“ am 20. Oktober in Fürstenwalde teilnehmen könne – Jürgen Bahr war zudem mit den Vorbereitungen der Feier zu seinem 90. Geburtstag wenige Tage später beschäftigt. Unser letztes Treffen war am 25. Oktober 2021 zur Eröffnung der Ausstellung in Landsberg/Gorzów.

Völlig unerwartet, plötzlich wurde er von dieser Welt abberufen.

Landsberg und die Landsberger verlieren mit ihm einen engagierten Freund und Erklärer seiner Heimatstadt Landsberg. Er bleibt unvergessen.

Es gibt im Internet auf Youtube den von Slawomir Szenwald angesprochenen Videofilm mit Jürgen Bahr, der wie ich finde, stets und immer zur Erinnerung an Jürgen Bahr abrufbar bei der Bibliothek in Gorzów bleiben sollte. Er war oft in seiner Heimatstadt Landsberg/Gorzów zu Besuch. Bei einem Besuch der Nachkommen anlässlich der Ausstellungseröffnung „Max Bahr – ein Landsberger Unternehmer“ im Jahre 2021 wurde der Film aufgenommen. Er ging zusammen mit Slawomir Szenwald, Direktor der Landes- und Stadtbibliothek in Gorzów Wielkopolski (WiMBP), durch die Stadt. Das Gespräch zwischen beiden wurde unter dem Titel „Erinnerungen von Jürgen Bahr an seine Kindheit in Landsberg“ ins Internet gestellt. Beide wurden von Matthias Bahr, dem Ururenkel von Max Bahr, begleitet.

Dies ist der Link:
<https://www.youtube.com/watch?app=desktop&v=uDrIvVSzwqk>

Der Film ist einfach auch über google zu finden mit den Suchworten: youtube Jürgen Bahr Szenwald. (JU)

Erinnerungen an Landsberg

Immer beim Lesen unseres Heimatblattes werden bei mir Erinnerungen geweckt, obwohl nun schon bald 80 Jahre vergangen sind, seitdem ich Landsberg verlassen musste. Dem Zwölfjährigen bleiben Dinge im Gedächtnis, die für damals Erwachsene vermutlich ohne Bedeutung sind.

Die im letzten Leserbrief erwähnte Sprengung der Warthebrücke ist wohl für alle in der Stadt Verbliebenen unvergesslich. Immerhin konnte man bis zur Freigabe der von den Russen daneben errichteten Holzbrücke die Warthe über die gesprengte Eisenbahnbrücke ohne Gepäck und mit einiger Mühe überqueren.

Im Gegensatz zu vielen anderen Landsbergern konnte ich erst im Jahre 2000 erstmals wieder die Heimatstadt besuchen.

Schon vor dem Verlassen der Stadt im Juni 1945 hatte sich natürlich Vieles verändert. Unser Haus, Wollstraße 6, gab es nicht mehr. Wir hatten es in der Nacht brennen sehen und standen am nächsten Morgen vor den rauchenden Trümmern. Meine Mutter wollte nicht allein beim Einmarsch der Russen im Haus bleiben. Viele leerstehende Häuser in der Innenstadt wurden – vermutlich von den Russen – in Brand gesetzt.

Beim Besuch im Jahr 2000 gab es zwar noch meine Volksschule, das Herman-Göring-Gymnasium, das Volksbad und andere Erlebnisstätten, aber andere waren verschwunden. Zum Beispiel die Badeanstalt am Heinersdorfer See: Kein grüner Holzzaun mehr, kein Sprungturm, kein Kassenhäuschen oder Umkleidekabinen. Der See auch nicht mehr zum Baden geeignet.

Oder die Rodelbahn: Mit dem Schlitten ging es von der Kladower Strasse nach rechts Richtung Schönfließ-Park. Nach den Häusern kam schon die Auslaufstrecke, von wo aus der ziemlich steile Anstieg zum Startpunkt mit Holzpavillon („Rodelhütte“) führte. Die Rodelbahn enthielt auf halber Strecke eine „Sprungschanze“, die nicht zu vermeiden war. Im Jahr 2000 habe ich vergeblich nach Spuren davon gesucht. Ich glaubte allenfalls noch die abgebrochenen Stummel der Pavillonstützen zu erkennen.

Trotzdem war Landsberg mit Marienkirche, den alten Straßenzügen, den vielen Altbauten, Parks und Umgebung noch meine Heimatstadt.

Anders beim letzten Besuch 2018. Die Stadt war eine einzige Baustelle. Selbst Brand und Restauration der Marienkirche fügten sich wie ein Puzzle mit dem Wachstum der Stadt, den Neubauten, den liebevollen Sanierungen und dem Wachstum Richtung Großstadt zusammen.

Wanderungen Richtung Zechow, vorbei an der Ziegelei, oder Richtung Wepritz, oder zum Heinersdorfer See führen nicht mehr ins Grüne, sondern in neue Stadtviertel. Selbst den Wohnsitz in meinen ersten Lebensjahren, die Caprivistraße, habe ich nicht mehr gefunden.

Der Ausbau der Strassen zu modernen Verkehrswegen führt natürlich zum Verlust alter Bausubstanz.

Was uns bleibt, vom sehenswerten Museum im Speicher abgesehen, sind viele noch erhaltene und erhaltenswerte alte Bauwerke und natürlich die Erinnerungen.

Leider werde ich zu alt, um Gorzów noch einmal zu besuchen, aber schreiben und lesen gehen noch.

Peter Engel, Jahrgang 1934, lebt heute in 81249 München.



Die Wollstraße mit Kaiserlichem Postamt in Landsberg. (SBF PK002324)

Geschichte: früher und heute in Landsberg/Gorzów

Heimatkundler bringen der Bevölkerung ihre Heimat näher

Maciej Ziółkowski, Journalist und Ehrenamtler aus Gorzów



Badefreuden am Heinersdorfer See auf einer Aufnahme aus den 1930er Jahren an der Badeanstalt des Landsberger Schwimm- und Eisportvereins. (SBF B12046)

Am 23. Juni 2023 haben die Bewohner der Gorzower Siedlung Piaski (Neubaugebiet im Norden des Stadtzentrums) die Geschichte ihres Jezioro Błotne – ehemals Heinersdorfer See nahe der alten Stadtgrenze – entdeckt. Ein Ort von großer Bedeutung für die Landsberger der damaligen Zeit, heute für die Gorzower aber völlig vergessen.

Ziel der Veranstaltung war es zum einen, den Gorzowern die Geschichte dieses Ortes näher zu bringen, fotografisch zu zeigen, wie die Landsberger hier ihre Freizeit verbrachten und gleichzeitig den heutigen Bewohnern der Piaski Gegend den Wert des Sees und seiner Umgebung bewusst zu machen. Heutzutage kann sich nicht jeder aus einem naheliegenden Wohnblock aus Beton die 2-3 Minuten Zeit nehmen, um an einem Ort zu entspannen, an dem die Natur fast unberührt ist. Und so eine Oase ist das von der Eiszeit zurückgebliebene Wasserbecken und für die Neuentdeckung frei.

Während der Veranstaltung im Juni besuchten etwa vierhundert Bewohner das Event am Jezioro Błotne. Einige verbrachten diese Zeit am See selbst. Es gab Essensstände, Animationen für Kinder und Attraktionen für ältere Einwohner. Die größte Aufmerksamkeit der Besucher erregte zweifellos eine Galerie mit Vorkriegsfotos vom Heinersdorfer See, die in großem Format rund um den See im Freien aufgestellt waren. Die Organisatoren sorgten auch dafür, dass damit ein Fenster zum Blick in die alten Zeiten geschaffen wurde. Unter anderem wurden dort damals Schwimmwettbewerbe ausgetragen. Der derzeitige Zustand des Gewässers erlaubt zwar kein Baden, aber bei

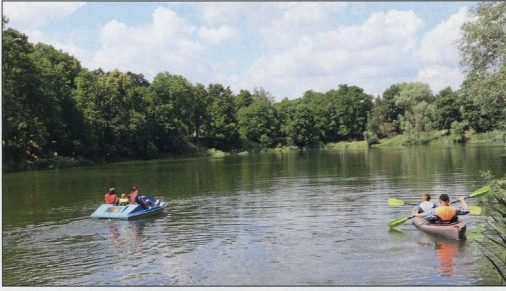
der Veranstaltung mit dem sozusagen „roten Teppich“ konnten die Bürgerinnen und Bürger in das Kanu steigen und auf dem See fahren.

Auf einer Bühne wurden die Geschichten des Heinersdorfer Sees von Heimatkundlern, Geschichtsinteressierten und Anwohnern der heutigen Zeit vorgetragen. Nach Meinung der Teilnehmer war die Veranstaltung inhaltlich-historisch sehr gut vorbereitet. Einer der Initiatoren der Veranstaltung besorgte einzigartiges Material aus den Gorzower Archiven, zum Beispiel einen Plan der Badestelle, der am 25. Juni 1925 erstellt wurde.

Zum hundertsten Jahrestag dieses Ereignisses, d. h. am 25. Juni 2025, ist eine weitere Großveranstaltung am Jezioro Błotne geplant. Dann sollen auch die Bewohner des ehemaligen Landsbergs eingeladen werden.

Die Heinersdorfer See-Geschichte, des Jezioro Błotne, hat gezeigt, dass sich die heutigen Bewohner von Gorzów an die früheren Zeiten ihres Viertels erinnern wollen und vor allem diese Erinnerung zu pflegen anstreben. Lokale Freiwillige engagierten sich, Kinder aus der Kindertagesstätte der Wohnsiedlung trugen eine Legende von einer unglücklichen Liebe vor, die im Wasser des Schlammteichs endete, und ältere Bewohner sorgten für musikalische Begleitung. Zur Erinnerung an das Ereignis wurden dort zwei Tafeln aufgestellt, die die Geschichte dieses magischen Ortes beschreiben.

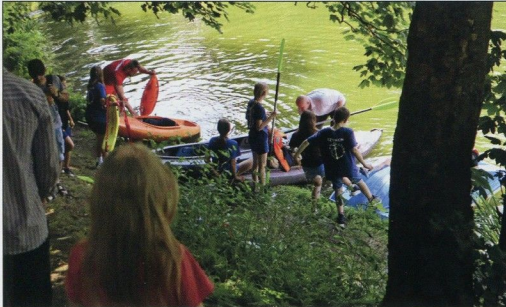
Bilder + Text: Maciej Ziolkowski, Gorzów. Übersetzung: deepI+JU+RP



Das Wasser des Sees wurde wortwörtlich erfahren.



Maciej Ziolkowski, einer der Initiatoren der Veranstaltung, sprach u. a. mit Wawrzyniec Zieliński über die Geschichte und Bedeutung des Sees.



Auch zwar privat, aber gleich mit Herz und Seele dabei – Politiker und Sportler Tomasz Rafalski war dabei.



Auch für musikalische Unterhaltung im alten Still wurde gesorgt.



Alle Altersgruppen waren an dem Tag bei herrlichem Wetter gern im Freien.



Robert Piotrowski (links) erzählte den Versammelten auf lockere Art über die Geschichte des Ortes.



Spontan und mit mobiler Technik, die Stimmung und Komfort miteinander zu sein begleiteten alle noch stundenlang.

Polnisch - deutsche Begegnungswoche 2023 am ASBK

Bewegende Tage polnischer und deutscher Schüler

Tatsächlich haben 23 polnische Schüler/-innen das Anna-Siemsen-Berufskolleg (ASBK) in Herford besucht. Passend dazu haben 22 deutsche Schüler/-innen Lust gehabt, sich mit ihnen eine Woche lang, täglich vom 24.–29. September zu treffen und dabei ein umfangreiches Programm zu absolvieren.



Programm, das heißt zunächst – sich kennenlernen. „Wo liegt der Ort, aus dem du herkommst?“ Nicht viele Schüler/-innen des ASBK kennen unsere Partnerstadt in Polen, Gorzów Wielkopolski, und nur einige wenige wissen, dass diese Stadt früher Landsberg an der Warthe hieß, und dass unsere ehemalige Schulleiterin Frau Ursula Hasse-Dresing dort das Liceum besucht hat, das heute unsere Partnerschule ist.

Damit sind wir schon beim Programm. ‚Deutsch-polnisches Generationentreffen zum Thema Flucht, Vertreibung und Neuanfang im Anschluss an den 2. Weltkrieg‘. Kein leichtes Thema für Jugendliche, ohne Frage. Dazu haben wir sieben Zeitzeugen aus Gorzów bzw. aus dem ehemaligen Landsberg eingeladen. In Kleingruppen haben sie mit den Jugendlichen über ihre Erlebnisse aus dieser Zeit gesprochen. Sowohl die nun schon teilweise sehr alten Zeitzeugen als auch die Jugendlichen waren von diesen Gesprächen beeindruckt. In den Gesprächen und danach zeigten sich alle dankbar darüber, dass sie so offen und freundlich und einfühlsam miteinander über ihre Erfahrungen und Gedanken sprechen konnten. Dass es überhaupt gelungen ist, die Zeitzeugen zu finden und einzuladen, verdanken wir zum einen der Stiftung Brandenburg, in der sich Menschen aus dem ehemaligen Landsberg einsetzen für ein gutes Verhältnis zu den Menschen im heutigen Gorzów, zum anderen dem Beauftragten der BRD für Kultur und Medien, der unser Generationentreffen finanziell fördert.

Da Gorzów eine Partnerstadt von Herford ist, hat uns auch unser Bürgermeister Tim Kähler empfangen. Herford sei eine weltoffene und weltzugewandte Stadt und bietet viele interessante Möglichkeiten, hier zu leben und zu arbeiten.





Das hat sicher gut zum Programmpunkt „Neuanfang“ gepasst, denn die Jugendlichen aus Gorzów und Herford fangen ja gerade ihr Leben an – und arbeiten wollen sie eigentlich auch, jedenfalls ab und zu.

Richtig harte Arbeit war dann der Besuch der Gedenkstätte für die Opfer des Nationalsozialismus Wewelsburg in Büren, wo sich ein ehemaliges Konzentrations- und Ausbildungslager der Nazis befunden hat. Heute ist es ein Museum.

Dort haben die Jugendliche sich mit den Schicksalen und Biografien der Opfer beschäftigt, aber auch einiges über die Täter erfahren: die Nazis haben dort viele unschuldige Menschen terrorisiert, gequält und ermordet. Leider mussten wir auch erfahren, dass es bis heute Menschen gibt, die sich mit den menschenverachtenden Gedanken und Taten der Nazis identifizieren. Wir aber haben der Opfer gedacht, unter denen auch viele Polen waren.



Nach so viel düsterer Geschichte haben wir uns danach wieder mit Gegenwart und Zukunft beschäftigt. In 8 thematischen Workshops hat die ganze Gruppe erprobt, wie aus Kontakt Kooperation wird: mit Kreativität, Spaß, Spiel Freude, Musikalität und auch ein wenig Ernsthaftigkeit haben polnisch-deutsche Teams miteinander gekocht, gemalt, Musik gehört und vieles mehr. Die



Ergebnisse können sich sehen lassen – allerdings manche jetzt auch nicht mehr, weil sie natürlich schon aufgegessen sind.

Kontakt aufnehmen leicht gemacht – das geht natürlich am besten beim Tanzen. Das haben wir dann auch gemacht, mehr so Richtung Weltmusik und Folklore – und allen hat's irgendwie gefallen.

Aber es geht auch mit Sitz-Tanz, wenn man nur mit sich selbst im Reinen ist. Hier auf dem Foto: Nachdenken über die beruflichen Möglichkeiten in einer sozialdiakonischen Einrichtung, also den Bodelschwing'schen Stiftungen Bethel.

Jetzt folgt noch das Gruppenfoto – und der Ausblick: nach der Begegnung ist vor der Begegnung. Vielleicht in Gorzów Wielkopolski.

Am Ende bleibt nur noch der Hinweis und Dank, dass unser deutsch - polnisches Partnerschaftstreffen vom Deutsch-Polnischen Jugendwerk/Polско-Niemiecka Współpraca Młodzieży, dem BKM durch die Kulturreferentin Ostbrandenburg, der Stiftung Brandenburg und vom Kreis Herford gefördert wird.

Das Vorbereitungsteam
Ulrich Schade-Potthoff

Nähere Informationen erhalten Sie von:

Ulrich Schade-Potthoff

Nelkenweg 9

32052 Herford

E-Mail: Schade-Potthoff@teleos-web.de



Heimat mit doppelter Geschichte

Gedanken zum deutsch-polnischen Generationentreffen

Prof. Dr. Joachim Gasiecki *

Am 25.09.2023 fand in Herford, der Partnerstadt von Górzow/Polen, dem früheren deutschen Landsberg/Warthe, das seit vielen Jahren bereits abwechselnd in den beiden Städten realisierte „Generationentreffen“ statt. Jugendliche beider Städte treffen sich mit älteren Menschen, um Eindrücke vom schicksalsschweren Geschehen der Vergangenheit mit den Kenntnissen, Gefühlen und der Befindlichkeit junger Menschen in der Gegenwart zu verbinden. Ein Vorgehen, dass immer wieder das Interesse weckt und vertieft, die eigene Heimat oder die eigene Herkunft in ihren Grundlagen tiefer zu verstehen. Ich hatte Gelegenheit, an dem diesjährigen Treffen teilnehmen zu können, das erfolgreich in Herford veranstaltet wurde. Mit meinen folgenden Gedanken will ich versuchen, einige Schwerpunkte zu benennen, die bei Freundschaftstreffen verschiedenster Art, nicht nur beim Generationentreffen, eine Rolle spielen können.

Natürlich steht bei einer solchen konkreten Diskussion die Auswirkung des Bevölkerungsaustausches im Mittelpunkt, wie er sich am Ende des Zweiten Weltkrieges in Landsberg/Warthe, dem Górzow von heute, vollzogen hat. Deutsche Bewohner flüchteten vor dem unmittelbaren Kriegsgeschehen oder wurden einige Zeit danach aus ihrem bisherigen Lebensmittelpunkt herausgerissen. Neue Einwohner kamen in die Stadt, die zumeist selbst aus ihrer weit im Osten liegenden Heimat umgesiedelt wurden. Alle diese Menschen haben es dabei mit einer „doppelten Geschichte“ zu tun: sie verloren ihre alte Heimat und bauten sich an anderer Stelle eine Heimstatt auf, die zu einer neuen Heimat für sie wurde. So hat jeder eine Vergangenheit, aus der er kommt, und jeder baut seine neue Heimstatt auf dem Fundament auf, dass über Jahrhunderte vor Ort gewachsen ist. Das Verständnis für eine solche „doppelte Geschichte“ wächst nicht von allein, gerade der junge Mensch braucht dazu Anstöße, benötigt Anregungen, bedarf vieler Hinweise, die durch die schulische Bildung und Erziehung gegeben werden sollten – oder eben durch die praktizierten „Generationentreffen“ unterstützt werden.

Natürlicherweise werden die Menschen älter. Es sind von Jahr zu Jahr weniger „Zeitzeugen“ vorhanden, mit deren Hilfe die Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart erleichtert und unterstützt werden kann. Aber ihre Erfahrungen kennenzulernen, Fakten aufzunehmen, die in keinem Lehrbuch enthalten sind, ist die beste Methode, das eigene Interesse junger Menschen zu entwickeln.

Erst durch derartige Eindrücke wird man begreifen können, dass Heimat nicht nur das Land, der Ort ist, wo man geboren wurde und aufwächst. Die vielen Generationen, die davor an diesem Ort lebten, arbeiteten und die Grundlagen geschaffen haben, auf der die heutigen Generationen erfolgreich Neues errichten, gehören zur aktuellen Heimat dazu. Das einzusehen und darüber nachzudenken, noch dazu, wenn es sich um Geschichte und Gegenwart von Menschen unterschiedlicher Nationen, um Polen und Deutsche, handelt, ist eine aktuelle Aufgabe mit hohem Stellenwert.

Ich habe meine Ausführungen vor den beiden gemischten deutsch-polnischen Schülergruppen in Herford mit diesen Worten beendet: „Nutzt in eurer Heimat die Chancen, die euch für die weitere Entwicklung gegeben sind. Denkt und handelt dabei historisch, um die Gegenwart verstehen und gestalten sowie die Zukunft bewusst vorbereiten zu können.“ Das so entstehende Geschichtsbewusstsein hat durchaus eine starke mentale psychologische Wirkung.

In diesem Sinne ist der jährlich in Górzow am 30. Januar veranstaltete „Tag des Gedenkens und der Versöhnung“ ebenfalls eine Art Generationentreffen mit hoher Wirksamkeit. Lassen Sie uns solche Treffen und den dabei möglichen Gedankenaustausch auch mit der neu heranwachsenden jungen Generation fortsetzen!

* Prof. Dr. Joachim Gasiecki wurde 1934 in Landsberg (Warthe) geboren und lebt heute in Neubrandenburg



Sehr geehrte Leser,

in meiner Sammlung befindet sich das Hochzeitsbild, wohl Zanzin um 1927.

Wer kennt wen?

Ich würde das Bild gern Angehörigen der Familie zukommen lassen, die hier abgebildet ist.

Aufruf!

Aus dem Bereich des Standesamtes Stuttgart sind leider alle Kirchenbücher und Standesamtsregister Kriegsverlust. Für die Rekonstruktion dieser verloren gegangenen Kirchenbücher suche ich nach wie vor Kopien von alten Urkunden. Es gibt noch viele Lücken! Wir sind es unserer Nachwelt schuldig, sie zu füllen.

Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

In heimatlicher Verbundenheit

Georg Grüneberg, Genealogie

Finkenbergstraße 6

19309 Lenzen

Tel. 038792 7211

E-Mail: genealogie@grueneberg-lenzen.de

Erinnerungen an meine Kindheit

Monika Kempf *

Das Heimatblatt lese ich schon viele Jahre. Meine Mutter, Frieda Göttel geb. Quaschnik (1909 – 1998) hatte es vor mir abonniert. Jede neue Auflage war und ist eine Freude für mich, sie zu lesen, denn es ist ein Gruß aus der Heimat.

Im Mai 1942 wurde ich, Monika Kempf geb. Göttel, in Landsberg a. d. Warthe, Ostmarkenstraße 73, geboren und in der Konkordienkirche getauft.

Meine Mutter arbeitete in der Jute-Weberei „Max Bahr“. Durch diese Firma bekamen wir die Wohnung in der Ostmarkenstraße im Januar 1941 zugewiesen.

Mein Vater, Emil Göttel, war bei Auto Weichmann beschäftigt. Er kam schon 1941 als Kriegsgeschädigter mit einer Bauchschussverletzung nach Hause und wurde im Februar 1945 als Zwangsarbeiter von den Russen abgeholt. In der Ostmarkenstraße mussten wir Kinder immer am Flurfenster

aufpassen, wer zu uns ins Haus wollte. Ich erinnere mich heute noch so genau daran, als wenn es sich erst gestern zugetragen hätte – ich rief: „Jetzt kommen zwei Männer, einer mit Hut und einer mit Mütze!“ Dann sind wir gemeinsam mit älteren Menschen, Frauen und Kindern in eine Wohnung geflüchtet, die verbarrikadiert wurde.

Wir alle hatten solch große Angst vor dem Ungewissen – was passiert jetzt?

Nach Stunden unserer Vorsicht trauten wir uns endlich wieder in unsere Wohnungen.

Doch als wir in unsere Wohnung kamen, war diese durchwühlt. Ich fragte mich, was haben die Männer gesucht. Meine Mutter saß auf einem Stuhl und weinte bitterlich. Ich war ja noch ein Kind, doch ich lernte die schreckliche Angst in diesen Situationen kennen. Jedes Mal zitterte ich und mein Kinderherz klopfte so toll, als würde es zerspringen.



Die Theaterstraße in Landsberg um 1920. (SBF PK21429)

Aus Angst vor Überfällen sind meine Mutter und ich in dieser Zeit zu den Großeltern gezogen. Die Großeltern Marta und Amandus Quaschnik wohnten in der Theaterstraße 49. Mein Opa arbeitete bei der Firma Pick, wo ich sehr gerne auf dem großen Firmenhof spielte. In der Theaterstraße 49 bei Oma und Opa wurde meine Schwester Rosemarie im Juli 1945 geboren. Sie erkrankte in dieser schlimmen Zeit so sehr, dass wir sie im Dezember 1945 zu Grabe tragen mussten. Ein halbes Jahr später verlor ich einen weiteren lieben Menschen – meine Oma.

Es waren schmerzliche Ereignisse für meine Familie und die größte Sorge war, ob wir in unserer Heimat bleiben können. Doch die Hoffnung schwand von Tag zu Tag. In dieser Zeit kam in einer Nacht meine Tante (Mutti's Schwester), Emma Knabenschuh geb. Quaschnik mit ihrem Mann Artur zu meinem Opa in die Theaterstraße.

Wir erfuhren dort von ihrem Plan, Landsberg mit ihrem Hab und Gut auf einem Schiff zu verlassen. Doch es kam nicht dazu, sie wurden an die Russen verraten. Nur was sie auf dem Leib hatten, misshandelt und mit seelischen Wunden kamen sie nach Landsberg wieder zurück. Dieser Anblick

von der Grausamkeit, die sie erfuhren, ich war als Kind total geschockt.

Im Frühjahr 1947 mussten wir doch Landsberg mit vielen Familien aus der Theaterstraße per Zug verlassen. Wir konnten nicht viele persönliche Dinge mitnehmen – nur das Nötigste. Es wurde auf einen LKW geladen – so wie wir Kinder. Die Erwachsenen liefen mit ihren Handwagen, Kinderwagen, Rucksäcken in Richtung Bahnhof. Ich musste einen schweren Schulranzen mit meinen 5 Jahren tragen. Spielsachen war der Inhalt. Wenn ich aufstehen wollte, zog mich der Ranzen nach hinten und ich kippte um. Ein Lachen ging durch die Reihen – trotz der für uns traurigen Zeit.

Jetzt kamen wir wie Vieh in die Güterwagen. Es waren nicht genug Stehplätze in

den Waggonen. Die Enge, die Wärme, der Geruch, die Lautstärke, das Weinen der Kinder, Menschen suchten nach Ihren Angehörigen. Laut riefen sie Ihre Namen. Doch unsere Familie ist zusammen geblieben. Das Glücksgefühl spüre ich jetzt noch.

Tagelang dauerte der Transport in dem Güterwagen. Ich dachte, dass ich träumte, denn ein Personenzug wartete auf den Weitertransport. Alle atmeten auf – welch ein Genuss – solch ein Gefühl hatten wir. Endlich wurden wir wieder als Menschen wahrgenommen.

Doch es sollte nicht sein. Dies zeigte sich in dem Auffanglager bei Magdeburg. Wir hatten Hunger – suchten nach etwas Essbarem, viele erkrankten an Typhus, Unterernährung, mein Opa an Malaria und fast jeder Dritte hatte Fieber.

Durch unsere Krankheiten mussten wir im Lager bleiben. Überall war Unruhe, Traurigkeit, Ungewissheit – wir fragten uns: „Was passiert mit uns?“ Die Angst, als wir hörten, dass wir verlegt werden sollten und zwar in ein weiteres Auffanglager nach Wutha Kreis Eisenach/Thüringen, die spüre ich heute noch.

Doch ein Hoffnungsschimmer hatten alle, als die Nachricht kam, dass wir in verschiedene Städte und Dörfer verteilt werden sollten. Im Mai 1947 sind wir nach Kaltensundheim/Rhön gekommen – in das Dörfchen, wo wir immer noch zu Hause sind. Unsere Familie hatte eine Wohnung und Arbeit gefunden.

Doch der Anfang war sehr schwer, denn die Rhön war von Armut gezeichnet und die Begeisterung über uns Vertriebene hielt sich in Grenzen.

Hier in Thüringen habe ich den Rest meiner Kindheit und Jugendzeit verlebt. Es gab schöne und traurige Tage, die ja jeder Mensch kennt.

Mein Leben spielt sich hier ab – aber Heimat, wo ist sie? Heute haben wir noch sehr guten Kontakt zu den damaligen polnischen Bekannten im heutigen Gorzów. Aufopferungsvoll haben sie sich um unsere Gräber auf dem Friedhof gekümmert, bis zu der Zeit, als die Kühe darauf grasten. Vor einigen Jahren wurde der Friedhof unfunktioniert und ein schöner Park ist entstanden.

Wo ist mein Vater abgeblieben? Ich habe bis 2016 die Suche nicht aufgegeben. Denn in dem Jahr bekam ich vom DRK-Suchdienst München die Information, dass er im Februar 1945 zur Zwangsarbeit von den Russen in den Kohlebergbau Donezbecken gebracht wurde und dort auch verstorben ist.

Schade, dass meine Mutter das nicht mehr erfahren konnte, denn die Hoffnung, einen geliebten Menschen wieder zu sehen, gibt man nicht auf – aber die Ungewissheit macht krank.

Bedanken möchte ich mich von ganzem Herzen bei dem DRK-Suchdienst für diese Information.

* Monika Kempf geb. Göttel, 36452 Kaltensundheim/OT Kaltensundheim



Landsberger Literaturverzeichnis

der Bibliothek der
Stiftung Brandenburg

Heimatkreis Landsberg (Warthe)

Der Versand und die Bezahlung der noch lieferbaren Literatur erfolgt zentral über die Stiftung Brandenburg:
15517 Fürstenwalde (Spree), Parkallee 14, Tel. 03361-310952, E-Mail: info@stiftung-brandenburg.de

Alle Angebote zuzüglich Porto und Verpackung.

Zwischenverkauf vorbehalten

Stand: Juli 2023

elektronische Medien:

Dzwon pokoju - Friedensglocke, 1257 - 2007: Dokumentation zum Glockenguß und zur Einweihung anläßt. der 750-Jahrfeier Landsbergs a. d. Warthe - 5,00 €

Erinnerungen aus der Stadt Landsberg: Interviews mit 6 Landsbergern der Jahrgänge 1930 bis 1935 über Kindheit, Krieg und Vertreibung, 1 DVD - 10,00 €

Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land
PDF-Dateien der Heimatblätter Nr. 1.1949 bis Nr. 46.2013 auf CD - pro Jg. 1,00 €

Vergangene Zeit – verlorene Orte: Film auf 3 DVD über folgende Orte aus dem Landkreis aus heutiger Sicht, mit ausführlichem deutschen Kommentar: Zechow – Borkow – Liebenow – Jahnsfelde – Kernein – Stennewitz – Gralow – Bürgerwiese – Ratzdorf – Zantoch – Dechsel – Neuendorf – Pollychen – Altensorge – Beyersdorf – Lipke – Schönewald – Hohenwalde – Lipkesch-Bruch – Derschau – Marwitz – Morrin – Eulam – Zanzin – Alexanderdorf – Wepritz – Himmelstätt – Dühringshof – Marien-spring – Vietz – Kladow – Tamsel – Stolzenberg – Zanzhausen – Rohrbruch (Kopie) - 10,00 €

Printmedien:

Beske, Hans:
25 Jahre Patenschaft mit Kreis und Stadt Herford : 1957-1982 - 0,50 €

Siegfried Beske:
Festschrift zum 125-jährigen Bestehen des Gymnasiums in Landsberg (Warthe) 1859-1984. - 0,50 €

Czarnuch, Zbigniew:
Der Wegweiserpark in Witnica = Vietz an der Ostbahn - 3,00 €

Gorzów Wielkopolski : portret miasta - Das Porträt der Stadt / Miasta Gorzowa Wielkopolskiego, 1. Auflage 7,00 €
Gorzów Wielkopolski : portret miasta - Das Porträt der

Stadt / Miasta Gorzowa Wielkopolskiego
2. Auflage; inhaltl. identisch zur 1. Aufl., aber veränderter Einband und Seitenzahl - 7,00 €

G. Butzin
Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Sachregister 1949-1988 - 2,00 €

Heimatblatt der ehemaligen Kirchengemeinden Landsberg/Warthe Stadt und Land , Sondernummer. Landsberger Illustrierte : Landsberger grüßen aus aller Welt - 0,50 €

Henseler, Ernst:
Ernst Henseler 1852 - 1940 : ein Maler aus dem - 7,00 €

Kładowa, historia pewnej wsi - Kladow, die Geschichte eines Dorfes / Urząd Gminy Kładowa u. Bundesarbeitsgemeinschaft. Landsberg (Warthe) Stadt und Land e. V - 5,00 €

Georg Grüneberg
Kolonistenverzeichnisse aus Landsberg/Warthe und Umgebung (1740-1788): Landsberg/W., Friedrichstadt, Blockwinkel, Plonitz, Hopfenbruch, Giesenaue, Dühringshof u. Blumenthal - 0,50 €

Landsberg (Warthe) - Herford: 10 Jahre Patenschaft, 1957-1967; Festschrift u. Rechenschaftsbericht - 0,50 €

Landsberg an der Warthe: 1257, 1945, 1976
Bd. 1: Stadt und Land im Umbruch der Zeiten – 1976 - 18,00 €
Bd. 2: Aus Kultur und Gesellschaft im Spiegel der Jahrhunderte – 1978 - 18,00 €

Beilage für Band II Landsberg an der Warthe – Aus Kultur und Gesellschaft im Spiegel der Jahrhunderte - 0,50 €
Landsberg an der Warthe - zwei Namen, eine Geschichte: e. gemeinsame Ausstellung des polnischen Staatsarchivs Gorzów Wielkopolski und des Brandenburgischen Landeshauptarchivs (Potsdam) in dt. u. pol. - 10,00 €

Landsberger Heimat, Hrsg. von Otto Kaplick. Bielefeld, 1957-1960. - Folge 1-3.
Folge 1. Siebenhundert Jahre Landsberg (Warthe) - 2,00 €

Folge 2. 1958 - 2,00 €
Folge 3. Blätter für Geschichte und Landeskunde der Neumark. - 1960. - 2,00 €

Neumärkisches Wanderbuch: 70 Wanderungen durch die Neumark - 1,00 €

Marzęcin : Wspomnienie o nieistniejącej wsi = **Marienspring :** Erinnerungen an ein untergegangenes Dorf - 3,00 €

My ze szkoły na Zawarcu = Wir aus der Schule in der Brückenvorstadt : in Dt. und Poln. Jubiläum zum 100. Jahrestag; Gorzów, Wlkp.; 28.09.2006. - 0,50 €

Rymar, Edward:
Klucz do ziem polskich : deutscher Titel: **Der Schlüssel zu den polnischen Ländern:** oder die Geschichte des Lebuser Landes bis zu dessen Verlust durch die Piasten und der Festigung der Herrschaft der Brandenburger Markgrafen; in dt. u. pol. - 7,00 €

Wege zueinander: Landsberg (Warthe), Gorzów Wlkp., 1. Auflage - 5,00 €

Wege zueinander = Drogi ku sobie : Landsberg (Warthe) - Gorzów Wlkp. 2., überarb. u. erw. Aufl. Texte in Deutsch u. Polnisch - 5,00 €

Zadow, Wilhelm:
Landsberg a. W. - eine Parkstadt: Wanderungen durch die Mark mit Skizzenbuch und Feder von Wilhelm Zadow die Mappe enthält 6 Reproduktionen von Wilhelm Zadow - 5,00 €

Folgende Medien können gegen Kostenerstattung direkt bezogen werden von:

Matthias Lehmann, E-Mail: mattiasw.lehmann@web.de

Die „Villa Lehmann“ in Landsberg/Warthe / Gorzów Wlkp. 2018, 132 Seiten, - 15,00 €

Ernst Henseler, Der Maler aus Wepritz an der Warthe
 Von Gerhard Boese und Matthias Lehmann, 2. Aufl., 2016, 250 Doppelseiten, - 30,00 €

Harry Rusch, E-Mail: harry.rusch@web.de

Heimatblätter 1949 – 1989, digitalisiert als PDF-Datei

Monatsberichte 1946 – 1948, als durchsuchbare PDF

Adressbuch Landsberg (Warthe) und Bürgerwiesen von 1937/1938 (Dieses E-Book ist eine Kopie des Adressbuches aus den Jahren 1937/1938, das nur noch in wenigen Exemplaren vorhanden ist. Ein Werk, das für Genealogen von großer Bedeutung ist und eine wertvolle Hilfe bei der Forschung nach Familien aus dieser Region darstellt.)

- Preise auf Anfrage

**Vergriffene Literatur
 ist manchmal als gebrauchtes Exemplar
 aus einer Schenkung verfügbar.**

Bitte fragen Sie also danach an.



Besucher in der Bibliothek der Stiftung Brandenburg. (BT)

Geschichte und Literatur vereinen uns.

Hans Fallada

Auf beiden Seiten der Grenze.

Magdalena Matuszewska, Projektkoordinatorin WiMBP

Von Februar bis Mai 2023 führte die Woiwodschafts- und Stadtbibliothek in Gorzów Wielkopolski gemeinsam mit der Stiftung Brandenburg das Projekt „Geschichte und Literatur verbinden uns. Hans Fallada auf beiden Seiten der Grenze.“

Woiwodschafts- und Stadtbibliothek in Gorzów Wielkopolski
und
Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde

laden Sie herzlich zu einer Konferenz im Rahmen des Projekts

**GESCHICHTE UND LITERATUR VEREINEN UNS.
HANS FALLADA
AUF BEIDEN SEITEN DER GRENZE.**

Am 18. April 2023

Eine deutsch-polnische literaturgeschichtliche Tagung mit Referenten aus Deutschland und Polen, die die nicht selbstverständliche Biographie Hans Fallada und die Geschichten der Orte, die mit seinem Leben und Werk verbunden sind, vorstellen.

Die deutsch-polnische Grenzregion war die Heimat vieler ungewöhnlicher Persönlichkeiten. Nicht immer ist die breite Öffentlichkeit mit ihrem Wirken vertraut. Profiler von Menschen, die einst auf den Tiefen der Zellungen standen, deren Existenz vor dem Vergessen bewahrt wurde, werden nicht immer in gleicher Weise erkannt wie Orte, die Zeugen epischer Ereignisse waren und deren Geschichte zum Schlüssel für das Verständnis unserer Identität und unserer Stellung im deutsch-polnischen Grenzgebiet geworden sind.

Die Vorträge werden gehalten von:

Dr. Wolfgang Brylla
(Wissenschaftler an der Universität Zielona Góra)

Prof. Dr. Walter Delabar
(Theoretiker der deutschen Literatur)

Dr. Krystyna Kamitaka
(Literaturwissenschaftlerin, Journalistin)

Peter Walther
(Leiter des Brandenburgischen Literaturbüros, Potsdam)

Wir laden Sie herzlich ein

WIMBP
GORZÓW

Plakat zur Tagung mit Vorträgen am 18. April 2023.

Konferenz

Die wissenschaftliche Konferenz „Uns verbindet die Literatur und die Geschichte. Hans Fallada auf zwei Seiten der Grenze“ im Rahmen des von der Euroregion PRO EUROPA VIADRINA kofinanzierten Projekts fand am 18. April 2023 in der Woiwodschafts- und Stadtbibliothek Gorzów Wielkopolski statt. Projektpartner ist die Stiftung Brandenburg in Fürstenwalde. Am 18. April 2023 wurde die Bibliothek für einen Tag zum Zentrum von Hans Fallada und brachte Wissenschaftler, Publizisten, Leser und Regionalisten zusammen, die sich für ihn und die Popularisierung und Erforschung seines Werkes interessieren.

Die Dimension dieses Treffens fand im Rahmen einer Konferenz mit dem Titel statt: „Wir sind durch Literatur und Geschichte verbunden. Hans Fallada auf beiden Seiten der Grenze“, die von der Abteilung Regionale Sammlungen organisiert wurde. An der Konferenz nahmen Forscher aus Polen und Deutschland teil. Es wurden insgesamt fünf Vorträge gehalten. Die deutschen Beiträge wurden simultan übersetzt.



Dr. Wolfgang Brylla im Interview mit „Plus radio“.

Dr. Wolfgang Brylla stellte Hans Fallada im Lichte seiner Werke vor. Viel Raum widmete der Referent einer Analyse der in seinen Romanen enthaltenen weltanschaulichen Elemente, auch im Hinblick auf seinen Gefängnisaufenthalt und den Zusammenhang mit dem französischen Schriftsteller Michel Foucault. Der Vortrag von **Dr. Katarzyna Taborska** befasste sich mit der polnischen Übersetzung von Hans Falladas Roman Jeder stirbt allein. Einen interessanten Einblick in Falladas Leben gab **Peter Walther** vom Literaturbüro in Potsdam, der u. a. die Sicht der Familie auf



Peter Walther bei seinem Vortrag.

Literaturgesellschaft e. V., die das ehemalige Wohnhaus der Familie Ditzen betreut und verschiedene Veranstaltungen zur alten und zeitgenössischen pommerschen Literatur organisiert. An den Schriftsteller erinnern in Greifswald auch eine Straße, die Hans-Fallada-Straße, und die nach ihm benannte Stadtbibliothek. Erwähnenswert ist, dass Fallada im Herbst 1944 eine 3,5-monatige Haftstrafe in Greifswald

verbüßte. In dieser Zeit schrieb er mehrere Kurzgeschichten, das Manuskript des Romans ‚Der Trunkenbold‘ und ein Tagebuch.

Ein Spaziergang führte uns durch das wunderschön restaurierte historische Stadtzentrum, bei dem wir unter anderem die über der Stadt thronenden Kirchen der Heiligen Jungfrau Maria, des Heiligen Nikolaus und des Heiligen Jakobus sowie den wunderschön restaurierten Marktplatz mit dem Rathaus sahen. Im Anschluss besuchten wir das Pommersche Landesmuseum – eine der wichtigsten musealen Einrichtungen zur Geschichte Pommerns. Dort gibt es eine Ausstellung über die Geschichte Pommerns, einschließlich Stettins, von den Anfängen bis zur Gegenwart, sowie eine Gemäldegalerie mit Werken von Künstlern wie Caspar Friedrich, Philip Otto Runge, Max Liebermann und Vincent van Gogh. (Vielen Dank an Frau Dorothy Markutzki für die Führung!).



Dr. Wolfgang Brylla referiert.

Auf dem Rückweg hatten wir Gelegenheit, besonders reizvolle reetgedeckte Häuschen, alte Boote, die am Ufer des Ryck dümpeln, und eine hölzerne Zugbrücke im holländischen Stil zu sehen, die 1887 erbaut wurde.

Die romantischen Ruinen des Klosters Eldena, das auf einem berühmten Gemälde des bedeutenden Malers Caspar David Friedrich aus dieser Stadt verewigt wurde, bildeten den Abschluss unserer Studienreise. In der Vergangenheit war das Kloster die Nekropole der pommerschen Herzöge und ihrer Familien; unter anderem wurde hier Anna Jagiellonka – die Frau von Boguslaw X. – beigesetzt.



Neuer Schwung im Haus Brandenburg

Viel hat sich in diesem Jahr getan

Dr. Magdalena Kamińska, Kathrin Hirthammer, Robert Piotrowski, Mikhail Serebryakov *

Das Jahr 2023 war für die Stiftung Brandenburg spannungsvoll und ereignisreich. Einen sehr großen Auftrieb bekam die jährlich geförderte Projektarbeit durch die Bewilligung von gleich zwei Projekten, was sehr ungewöhnlich ist. Dadurch waren auf einem Schlag drei Projektmitarbeitende im Haus – so viele wie noch nie.

Das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) hat der Stiftung Brandenburg für das Jahr 2023 zwei Projekte mit drei Personalstellen bewilligt:

Archivprojekt (Jan – Dez 2023) Bestandserhaltung, Profilschärfung und Erstellung Bestandsübersicht MWFK, Referat 33 | Dr. Magdalena Kamińska

Zwei Digitalisierungsprojekte (Mai – Dez 2023)

2a) Projekt: Digitalisierung von Kartenmaterial in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv Frankfurt (Oder)
2b) Projekt: Digitalisieren ausgewählter, besonders gefährdeter Bestände, wie z. B. Glasplattenegative
 MWFK, Referat 31 | Robert Piotrowski

Zum Team gesellte sich für drei Monate ein hochmotivierter Archiv-Praktikant, Mikhail Serebryakov, der sehr engagiert

die Archivbestände bearbeitete und sonst im Haus immer mit anpackte. Gleichzeitig gab es mit Bettina Wiewiorra im Sekretariat und mit Anna Betke in der Bibliothek insgesamt einen umfassenden Personalwechsel. Das sorgte im Haus Brandenburg für frischen Schwung und das große Team brachte sowohl neue Impulse als auch wunderbare Synergieeffekte mit sich.

Im Folgenden möchte ich Ihnen anhand mehrerer Beispiele aufzeigen, was alles Neues in Bewegung gekommen ist und umgesetzt wurde.

Ein paar Beispiele für bestandserhaltende Maßnahmen im Archivprojekt

Noch im Dezember 2022 wurde das bestehende **Archivdepot aufgelöst**. Bisher wurden dort zahlreiche Umzugskisten mit wertvollen Sammlungsgut unter klimatisch ungünstigen Schwankungen gelagert. Das betraf beispielsweise das Schriftgut der Sammlung Arnswalde und der Bundesarbeitsgemeinschaft Landsberg, sowie Gemälde. Das gesamte Depot wurde ins Haus Brandenburg gebracht. Zuerst wurde der Inhalt sämtlicher Umzugskisten einzeln auf Schäden (Wasser, Schädlinge, Schmutz) geprüft und nach Bedarf gereinigt. Sämtliche Depotkisten fanden Platz in der großen Rollregalanlage des Hauses.

Manches musste dringend aus den Kisten entnommen werden, wie beispielsweise die handgezeichneten und kolorierten Abbildungen Arnswalder Hausfassaden vom **Künstlernachlass Ernst Elsner**. Diese waren in großen Plastikhüllen mit Schaumstoffpolsterung verpackt, die sich aber bereits in Krümel auflöste und die Bilder gefährdete. Unser Praktikant verpackte alles archivgerecht und aktuell, im Dezember 2023 werden nun sämtliche dieser Zeichnungen inklusive der detaillierten, beschrifteten Rückseiten schutzdigitalisiert. In diesem Jahr wurde ein besonderer Fokus auf die **Trachten** gelegt. Die Stiftung Brandenburg besitzt sieben komplette Trachtengarnituren, bei welchen es sich aber nicht immer um Originale handelt. Mithilfe von zwei Textilrestauratorinnen wurden die Trachten auf Originalität und Schäden untersucht, und es wurde ein Lagerungskonzept entwickelt. Schäden, die durch die falsche Lagerung in der Vergangenheit entstanden waren, können nun behoben werden. Nun werden die Trachten – in Seidenpapier gewickelt und teilweise in Boxen verpackt – liegend gelagert.

Eine Spreewaldtracht wird an das Wendische Museum in Cottbus als Dauerleihgabe abgegeben, da sie nicht unserem Sammlungsprofil entspricht und in der dortigen Ausstellung der interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden kann.

Zu den bestandserhaltenden Maßnahmen gehört auch die präventive Schädlingsbekämpfung. Die Bibliothekarin, eine Projektmitarbeitende und der Praktikant haben im September an einer **Fachtagung zur Schädlingsbekämpfung** (in Fachkreisen IPM genannt) teilgenommen. Das gelernte Wissen setzten sie im Haus direkt um und schon bald gab es



Depotkisten vor der Umlagerung in die Rollregalanlage. (SBF MK)



Umbau der Ausstellung und Entkleidung der Trachtenpuppen im Oktober 23. (SBF MK)



Tag der Bestanderhaltung in Berlin zum Thema Schädlingsprävention. (SBF MK)

eine große Erleichterung: Die sich im Norden Deutschlands verbreitenden und für Papier gefährlichen Papierfischchen gibt es im Haus Brandenburg nicht! Die Lockfallen blieben leer. Eine regelmäßige Überwachung wird dabei helfen, dass es so bleibt und auch keine anderen Schädlinge das wertvolle Archiv- oder Museumsgut angreifen.

Digitalisierung von historischem Kartenmaterial

Die Stiftung Brandenburg beherbergt eine historisch gewachsene Kartensammlung aus Vor- und Nachlässen sowie Schenkungen. Der Kartenbestand umfasst einen Zeitraum von knapp 400 Jahren.

Die älteste Karte ist ein handkolorierter Kupferstich von 1597, sie zeigt einen Stadtplan der Stadt Schwiebus aus der Vogelperspektive. Auf seiner Rückseite befindet sich ein lateinischer Text über die Stadt Schwiebus. Der Plan stammt ursprünglich aus dem Atlas „Civitates Orbis Terrarum“ von Georg Braun und Frans Hogenberg, der eine Sammlung von über 500 Kupferstichen von Stadtansichten aus der Vogelperspektive in Europa, Asien, Afrika und Amerika abbildet.

Der Kartenbestand der Stiftung Brandenburg bildet geographisch die Gebiete Preußens ab, die Provinz Brandenburg und vor allem die Region Ostbrandenburg und ist thematisch vielfältig. Das archivische Kartenmaterial besteht aus einer Bandbreite von unterschiedlichen Kartentypologien: Grenz- und Territorialkarten, Kataster- bzw. Flurkarten, Gebietskarten, Landkarten und sogenannte Handkarten, Stadtpläne und Ortspläne. Des Weiteren befinden sich touristisch aufbereitete Pläne, historische Messtischblätter, Schulwandkarten, Forstrevierkarten, sogar einige Baupläne

sowie Schlachtpläne im Bestand. Eine genaue Anzahl der Karten kann bis zum jetzigen Zeitpunkt nicht angegeben werden, da erst eine Bearbeitung von etwa 40% des Bestandes möglich war.

Nach kurzer Einarbeitungszeit und erster Sichtung des Kartenmaterials wurde, soweit möglich, eine erste grobe Ordnung hergestellt. Es erfolgte ein Abgleich mit den Bestandslisten und dem Akzessionsverzeichnis, um eine Übersicht der vorhandenen Karten zu ermöglichen. Um in dem kurzen zur Verfügung stehenden Zeitraum eine Digitalisierung der historischen wertvollen Karten und Pläne zu ermöglichen, wurden die Untersuchung auf folgende Sammlungen eingegrenzt: Sammlung Arnswalde/Choszczno, Sammlung Landsberg/

Gorzów, Sammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft und die überwiegend im Bibliotheksverzeichnis aufgeführten historischen Stiche und Pläne, welche noch vor 1850 entstanden sind.



Begutachtung historischer Karten. (SBF MK)

Die schließlich in Frage kommenden historischen Karten und Pläne wurden im Stadtarchiv Frankfurt (Oder) archivgerecht digitalisiert. Anschließend wurden sie neu verpackt und in Planschränke eingeordnet. Mit dem Umsetzen des Digitalisierungs-Projektes ist ein wichtiger Anfang getan für die Bewahrung des einmaligen Kulturguts der Stiftung Brandenburg und dessen Nutzung, aber auch der Übergang in das moderne Zeitalter geschafft.

Digitalisierung von Glasplattennegativen

Alte Ansichtspostkarten fesseln seit Jahrzehnten nicht nur Sammlerinnen und Sammler. Sie bergen Unmengen an Informationen über die Städte, Dörfer, Menschen und vergangene Zeit. Besonders beliebt für die Erforschung der versunkenen Orte sind aufgrund ihrer einmaligen Bildqualität Glasplattennegative, deren Inhalte sich oft erst beim Scannen wirklich entfalten.

Die das Brandenburgische Gebiet umfassende Sammlung von Glasplattennegativen wurde in den 1980er Jahren vom Verlag SCHÖNING & CO. + GEBRÜDER SCHMIDT GMBH & CO Lübeck käuflich erworben. Der Verlag belieferte seit etwa der Zwischenweltkriegszeit das gesamte Reichsgebiet mit Postkarten in fototechnischer Machart. Dazu entstanden eigene oder bestellte Mustervorlagen, die als Firmen- bzw. Produktionsarchiv in Form von Glasplattennegativen erhalten blieben.

Die Liste der wertvollen Negative umfasst 64 Orte aus dem Land Brandenburg, ehemals Ostbrandenburg und einige

wenige aus den Grenzbereichen (heute Lubuskie, Westpommern, Grosspolen). Nicht nur große Städte wie Landsberg (Warthe), Frankfurt (Oder) oder Königsberg/NM, sondern auch kleinere Ortschaften, Landschaften und Bauwerke

tauchen dank der hochqualitativen Bilder aus der Vergessenheit auf.

Der Verlag SCHÖNING & CO. + GEBRÜDER SCHMIDT GMBH & CO Lübeck wurde vor vielen Jahren aufgelöst und somit liegen die Urheberrechte ganz bei der Stiftung Brandenburg. Nun konnten im Sommer 2023 an die 4.000 Glasplattennegative im Rahmen des Förderprojektes von einer Berliner Fachfirma digitalisiert werden. Die Originalobjekte bleiben dauerhaft und archivgerecht verpackt im Archiv der Stiftung Brandenburg. Die dabei entstandene Bereicherung gibt Forschern, Heimatfreunden, und Einwohnern der heutigen brandenburgischen und polnischen Ortschaften eine weitere wichtige Grundlage für eventuelle

weitere Schritte wie etwa Ausstellungen oder Publikationen mit grenzüberschreitendem Charakter.

Erstellung einer Beständeübersicht und Profilschärfung

Seit Anfang des Jahres 2023 ist die Stiftung Brandenburg Teil des Kalliope-Verbundes. In die Kalliope-Metadatenbank lassen sich Nachlässe eintragen und über die Suchmaschine finden.

Besonderes Hauptaugenmerk lag auf dem **Vorlass des Regionalforschers und Heimatkundlers Reinhard Gottschalk**, der zahlreiche und sehr detaillierte Dorfchroniken



Umbetten und Zählen der Glasplattennegative. (SBF RP)

zum Warthebruch verfasst hat. Leider war die Schenkung im gesamten Archiv an mehreren Stellen verteilt und musste erst mühsam wieder zusammengeführt werden. Zum Glück war es möglich, mit Herrn Gottschalk persönlich alles lückenlos zu komplettieren. Nun ist der vollständige Vorlass Gottschalk digital vorhanden (als PDF) und kann bei Anfragen schnell verschickt werden. Teile davon sind bereits auf der Homepage der Stiftung unter der neuen Unterseite #Entdecken als Download verfügbar. Dieser einzigartige Vorlass wird zusätzlich in die Kalliope-Datenbank eingetragen, um auch online noch besser auffindbar zu sein.

Austausch mit Museen, Archiven und Wissenschaft

Als sehr hilfreich erwiesen sich die **Beratungsgespräche** im Sudetendeutschen Archiv, im Sudetendeutschen Museum und in der Bibliothek des Hauses des Deutschen Ostens Ende November 2023 in München. Im Rahmen einer Dienstreise fanden mit Frau Ingrid Sauer, Herrn Klaus Mohr, Frau Dr. Lilia Antipow und Frau Seifert intensive Gespräche statt. Hierbei ging es um den Umgang mit dem Sammlungsgut, Sammlungsprofile, die Strukturierung im Archiv und um das Bestandskonzept in der Bibliothek. Für die Stiftung Brandenburg ist es sehr wichtig, im Gespräch mit größeren, bereits fest etablierten Vertriebeneneinrichtungen zu bleiben, denn voneinander kann man sehr viel lernen. Die Ergebnisse dieser Gespräche haben sehr viel Klarheit darüber verschafft, worauf der Fokus bei einer guten Beständeübersicht gelegt werden soll.



Beratungsgespräch mit Ingrid Sauer im Sudetendeutschen Archiv des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. (SBF MK)

Nicht zuletzt war der am 28. November im Haus Brandenburg einberufene **Dialog mit der Wissenschaft** sehr fruchtbar. Zum Austauschgespräch kamen exzellente Expertinnen und Experten der Europa-Universität Viadrina,

des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e. V. und der Beratungsstelle für ehrenamtliche Geschichtsarbeit in Brandenburg. Gemeinsam wurden an einem runden Tisch die Projektarbeit, die Schwerpunkte der Bibliothek, die Frage nach dem richtigen Umgang mit der Ausstellung und der Profilschärfung der Stiftung Brandenburg lebhaft diskutiert. Hierbei wurden elementare Fragen aufgeworfen, wie z. B. nach einem Bestandskonzept in der Bibliothek. Die Gesprächsrunde war sehr angeregt und alle sind gewillt, die produktiven Gespräche im nächsten Jahr fortzuführen.

Praktikum im Haus Brandenburg

Mikhail Serebryakov war von Juli bis September 2023 freiwilliger Praktikant im Archiv der Stiftung Brandenburg. Bevor er seinen Bachelor Studiengang Archiv an der FH Potsdam begann, wollte er über den Sommer noch praktische Erfahrungen und erste Kenntnisse von der Arbeit im Archiv gewinnen. Während seines Praktikums hatte er viele und verschiedene Aufgaben. Sein Fokus lag aber auf der Bearbeitung und Umbettung der Archivalien der Landsmannschaft Berlin Mark Brandenburg. Vom Archiv der Landsmannschaft gab es ursprünglich fast 500 Ordner, wovon aber bei der Übernahme vor vielen Jahren fast 300 vernichtet wurden. Die verbliebenen 200 Ordner waren in verschiedenen Kartons nicht archivfachgerecht gelagert. Die Aufgabe von Herrn Serebryakov war es, die Ordner aus den Kartons herauszuholen, jegliches Metall wie Heft- und Büro-

klammern zu entfernen, die Dokumente in archivgerechte Aktenheftmappen mit Schlauchheftung und diese dann in Archivboxen umzubetten. Oftmals waren vor allem die älteren Ordner voller Rost, egal ob es der Ringmechanismus oder die Heft- und Büroklammern waren, welche auch langsam zerfielen und das Papier angriffen. Nach und nach arbeitete Herr Serebryakov die Kartons durch und nach ungefähr 50 Arbeitstagen hatte er alle Ordner geschafft und das Ergebnis kann sich sehen lassen: Ein Lastenregal voll mit Archivkartons und eine Excel-Tabelle mit der Auswertung seiner Arbeit. Darüber hinaus hat er dabei geholfen, die Depotkisten in die Rollregalanlage umzulagern, sowie bettete er die

Glasplattennegative, den Künstlernachlass Ernst Elsner und die Münzsammlung Dr. Günther Meinhardt um. Zu seinen Aufgaben gehörten sowohl Erschließungs- und Recherchearbeiten als auch das Transkribieren aus der Kurrent-Schrift.

Nicht zuletzt nahm er an einem Inventarisierungs-Workshop und einer Tagung zur Schädlingsprävention teil. In seinen drei Praktikumsmonaten hat er ein sehr breites Spektrum an Erfahrungen sammeln können. Die abwechslungsreiche Arbeit hat ihn sehr viel Freude bereitet und in der Entscheidung gefestigt, Archivar zu werden.

Sommerfest und Ausstellungsöffnungen locken Gäste ins Haus

Lange geplant und als „Tag der offenen Tür“ umgesetzt, war das **Sommerfest** der Stiftung Brandenburg am 16. September ein voller Erfolg. Zuerst stellten die einzelnen Projektmitarbeitenden Ihre Arbeit und Ergebnisse vor, und im Anschluss wurden Führungen durchs Haus angeboten. Kathrin Hirthammer wählte besondere historische Karten aus, platzierte sie in Schauvitrinen und hängte auch wenige Exemplare aus, sodass Interessierte sich diese wertvollen Archivalien ganz aus der Nähe ansehen konnten. Für die digitalisierten Glasplattennegative gestaltete Robert Piotrowski eine Standvitrine im Vortragssaal, in der die Herkunft, die Geschichte und die ursprüngliche Verpackung dieser Negative sehr gut dokumentiert sind. Im Gästearbeitszimmer stellte der Praktikant Mikhail Serebryakov den Künstlernachlass Ernst Elsner vor und in der Bibliothek beantwortete Anna Betke alle neugierigen Fragen.

Besonders beehrt wurde das Haus mitunter durch den Besuch von der Dezernentin für Kultur, Bildung, Sport, Bürgerbeteiligung und Europa, **Milena Manns**, sowie **Dr. Magdalena Gebala** vom Deutschen Kulturforum östliches Europa, dem ehemaligen Stiftungs-Vorstand **Karl-Christoph von Stünzner-Karbe** oder **Sahra Damus** von den Grünen. Von polnischer Seite kamen der Regionalhistoriker **Zbigniew Czarnuch**, eine Delegation von der Wojewodschaftsbibliothek in Gorzów Wlkp, **Marek Maćkowiak** vom Historischen Verein in Sulechów und u. a. auch **Maciej Dudziak**. Dank eines Übersetzers und des polnischen Readers konnten die polnischen Gäste an der Veranstaltung problemlos teilnehmen.

Vorbereitend auf das Sommerfest wurden das Foyer, der Vortragssaal und auch der Ausstellungsraum umgestaltet. Diese Modernisierung sollte mit Signalwirkung ausdrücken, was in dem Jahr auch inhaltlich in den Projekten geleistet wurde. Aber nicht nur für diesen Zweck entfernte das Team gemeinsam aus der Ausstellung nach vielen Jahren die Modelle und Vitrinen mit Trachtenkleidung. Es sollte nämlich vor allem Platz für eine ganz besondere Wanderausstellung geschaffen werden: **„Jute, Häuser, Republik. Der Industrielle und Sozialreformer Max Bahr (1848–1930)“**. Auf den folgenden Seiten dieser Ausgabe finden Sie einen erläuternden Text zur Ausstellung von Herrn Dr. Falko Neiningen vom Brandenburgischen Landeshauptarchiv, den er bei der Ausstellungsöffnung am 20. Oktober 2023 vortrug. Bis 18. Oktober 2024 wird die „Max Bahr“-Wanderausstellung im Haus Brandenburg bleiben. Nicht unerwähnt bleiben sollen in diesem Zusammenhang die besonderen Gäste bei der Eröffnung der Wanderausstellung „Max Bahr“: Die Familie Bahr beehrte das Haus Brandenburg. Nach dem Tod von Jürgen Bahr, der sich

sehr intensiv für die Erhaltung des Erbes von Max Bahr einsetzte, möchte die Familie das nun pflegen.



Andrea Böttcher geb. Bahr und Christoph Bahr, sie sind Kinder von Jürgen Bahr und Ururenkel von Max Bahr, mit der Bronzebüste Ihres Ahnen in ihrer Mitte. (SBF BT)

In der anderen Hälfte des Ausstellungsraumes können Besucherinnen und Besucher nun durch eine chronologisch aufgebaute, **temporäre Ausstellung** gehen. Bei der Ausarbeitung einer Konzeption dafür mussten im Vorfeld die Fragen geklärt werden: Was befindet sich im Archiv und den Sammlungen, das repräsentativ ausgestellt werden kann? Was zeigt am besten, wofür die Stiftung Brandenburg steht? Bei der umgesetzten Interimsausstellung handelt es sich um ein Gemeinschaftsprojekt des Hauses – jeder und jede hat mindestens einen Text beigetragen und/oder eine Vitrine gestaltet.

Die Stiftung hofft auf die Bewilligung eines Projekts zur Konzeption und Durchführung einer neuen Ausstellung über Projektmittel im Jahr 2025.

Auch soll die sehr erfolgreiche Projektarbeit im Archiv, in der Digitalisierung und der Bibliotheksarbeit durch weitere Unterstützung durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) des Landes Brandenburg fortgesetzt werden.

** Dr. Magdalena Kamińska, Historikerin; Kathrin Hirthammer, Archivarin; Robert Piotrowski, Dipl. Kult.; Mikhail Serebryakov, Stud. Archiv.*

Jute, Häuser, Republik.

Der Industrielle und Sozialreformer Max Bahr (1848-1930)

Ausstellungseröffnung im Haus Brandenburg in Fürstenwalde (Spree) am 20. Oktober 2023

Einführende Worte von Dr. Falko Neining, BLHA

Sehr verehrte Damen und Herrn, liebe Kolleginnen und Kollegen

Im Namen von Herrn **Professor Dr. Glauert**, dem Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs, darf ich Sie heute ganz herzlich bei der Eröffnung der Ausstellung über den Industriellen und Sozialpolitiker **Max Bahr** begrüßen. Warum eine Ausstellung über Max Bahr?

Max Bahr wurde 1848 in Landsberg an der Warthe geboren und starb dort 1930 als hochgeachteter Ehrenbürger der Stadt. Landsberg war damals eine der größten und wirtschaftlich bedeutendsten Städte in Brandenburg. Seit 1945 gehört die Stadt zu Polen und heißt Gorzów Wielkopolski. Die ehemalige Handels- und Industriestadt im östlichen Brandenburg ist am Ende des Zweiten Weltkriegs stark zerstört worden. An die Stelle der deutschen Bevölkerung traten neue polnische Bewohner, die Gorzów aus den Trümmern von Landsberg weitgehend neu aufbauten und zum lebendigen Zentrum der Woiwodschaft Lebus entwickelten. Max Bahr wird dort heute wieder als eine bedeutende Persönlichkeit geachtet. Das ist angesichts der großen Umbrüche keineswegs selbstverständlich.

Zwar stehen noch einige markante Bauten Bahrs in Gorzów – seine Fabrik, zahlreiche Arbeiterwohnhäuser, das große Hallenbad, das Volkswohnfahrthaus und seine Villa. Es ist aber vor allem seine Lebensleistung als Unternehmer, Politiker und Sozialreformer, an die man sich heute in Gorzów wieder erinnert. Auch westlich der Oder hat er als einer der bedeutendsten Brandenburger seiner Zeit Beachtung verdient.

Max Bahr hat sich unermüdlich und zielstrebig vom Kaufmannssohn aus der Provinz zum Unternehmer von nationaler Bedeutung hochgearbeitet. Von Landsberg aus etablierte er weltumspannende Kontakte. Tatkräftig förderte er seine Heimatstadt durch beispielhaftes gemeinnütziges und soziales Engagement. Politisch verkörperte und vertrat er die Ideale des deutschen Liberalismus, zunächst in Landsberg, bald auch überregional und schließlich 1919 bis 1924 als Abgeordneter in der Weimarer Nationalversammlung und im deutschen Reichstag.

Er steht für die Einheit von wirtschaftlichem und sozialem Fortschritt, für individuelle Freiheit und Chancengleichheit, für Verständigung und Dialog. Kaufmännisch solide, von Gemeinsinn geleitet, dem Gemeinwohl verpflichtet, – so prägte Max Bahr Landsberg und wirkt aus der Stadt heraus als Prototyp des selbstbewussten Bürgers seiner Zeit.

Max Bahr ist aber nicht nur ein Mann der Vergangenheit. Viele seiner Aktivitäten sind bis heute vorbildlich, viele seiner Ansichten noch immer bedenkenswert. Ihn zeichnet aus, was auch heute für ein gelingendes Leben wichtig ist: Neugier und Offenheit für Neues, Beharrlichkeit und Unerschrockenheit in schwierigen Zeiten, Vertrauen in die eigenen Mittel und Möglichkeiten und die Fähigkeit der Kooperation. Immer arbeitet er eng und vertrauensvoll mit Familienmitgliedern, Verwandten, Freunden und Partnern zusammen. An solche Menschen, wie Max Bahr und die Tradition der sozialen und liberalen Demokratie, für die sie stehen, zu erinnern, ist für uns heute von besonderer Bedeutung. Und solche Menschen finden sich nicht nur in den Metropolen, sondern auch in der Provinz.

In der Zeit der Vorbereitung der Ausstellung und der Arbeit am Katalog, aber auch in den zwei Jahren seit ihrer ersten Präsentation ab Oktober 2021 in Gorzów habe ich selbst viel über die Zeit Max Bahrs gelernt und immer wieder neue Aspekte seiner Tätigkeit entdeckt, war aber auch immer wieder überrascht, wie aktuell viele der Themen und Probleme sind, mit denen er sich befasst hat und die er bewältigen musste. Das zeigt sich gerade jetzt bei den Zeitenwenden, die wir erleben.

Für das Brandenburgische Landeshauptarchiv gibt es noch weitere gute Gründe, Max Bahr eine große Ausstellung zu widmen:

An Bahr wird deutlich, dass die Geschichte Brandenburgs ohne einen Blick über die Oder in den ehemaligen östlichen Teil der Provinz nicht erzählt werden kann. Und in dieser heute polnischen Gegend weckt Bahr das Interesse für die deutsche Vergangenheit. Beiden Seiten bietet er vielfältige Anknüpfungspunkte für eine gemeinsame Beschäftigung mit der Geschichte.

Die Ausstellung versteht sich deshalb auch als ein Beitrag zur deutsch-polnischen Zusammenarbeit, die in Brandenburg einen hohen Stellenwert hat. Das hat die Landesregierung erst wieder im Juni 2021 mit ihrer neuen Strategie für die nachbarschaftliche Zusammenarbeit im deutsch-polnischen Verflechtungsraum bekräftigt. Damit verpflichtet sie sich auch, die Erforschung und die Erschließung der gemeinsamen Regionalgeschichte im Geiste einer zukunftsorientierten Zusammenarbeit mit Polen zu fördern. Daran wirkt das Landeshauptarchiv seit Jahren mit.

Die Ausstellung über Max Bahr und der Katalog dazu hätten nicht entstehen können ohne die langjährige enge Zusammenarbeit des Landeshauptarchivs mit seinen polnischen Partnern in Gorzów. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Kolleginnen und Kollegen der Woiwodschafts- und Stadtbibliothek und des Staatsarchivs Gorzów. Sie haben das

Projekt mit Rat und Tat gefördert, die Übersetzungen ins Polnische gefertigt und aktuelle Fotos aus Gorzów beigesteuert. Ich kann hier nicht alle nennen, die an der Ausstellung mitgewirkt haben oder sich um sie verdient gemacht haben. Genannt werden müssen aber noch **Jörg Pache**, der die Ausstellung kuratiert hat, einen Großteil der Quellen- und Bildrecherchen durchgeführt hat und die meisten Texte geschrieben hat, und **Bettina Kubanek**, die der Ausstellung und dem Katalog als Grafikerin mit vielen kreativen Ideen und stetem inhaltlichem Mitdenken eine lebendige, ansprechende und zeitgemäße Gestalt gegeben hat.

Sehr wichtig und hilfreich war für uns auch die gute Zusammenarbeit mit der Familie Bahr, der wir einige schöne Fotos in der Ausstellung und zahlreiche Hinweise und Anregungen verdanken. Besonders zu nennen ist hier der kürzlich verstorbene Jürgen Bahr, der das Ausstellungsprojekt mit regem Interesse begleitet und unterstützt hat. Sehr gerne erinnere ich mich an seine Mitwirkung bei der ersten Ausstellungseröffnung in Gorzów im Oktober 2021, die im Katalog zur Ausstellung durch ein Foto dokumentiert ist. Es freut mich deshalb ganz besonders, dass einige Mitglieder seiner Familie heute hier sind.

Dankbar bin ich auch, dass die Ausstellung ab heute für ein Jahr hier im Haus Brandenburg gezeigt werden kann. Zum einen, weil einige wichtige Fotos und Dokumente in der Ausstellung aus den Sammlungen des Hauses Brandenburg stammen und wir in der Vorbereitung der Ausstellung eng mit dem Team des Hauses zusammenarbeiten konnten. Außerdem ist das Haus für die Ausstellung genau der richtige Ort, weil es sich in so hervorragender Weise für die die Sicherung des Kulturerbes der ehemaligen östlichen Teile von Brandenburg und für die deutsch-polnische Zusammenarbeit einsetzt. Ausdrücklich danken möchte ich dem Vorstand der Stiftung Brandenburg, Herrn Ullrich, der das Projekt immer mit Interesse begleitet hat, der wissenschaftlichen Leiterin des Hauses, Frau **Dr. Kamińska**, die die Anregung, die Ausstellung hier zu zeigen, so rasch und engagiert aufgegriffen hat, und **Robert Piotrowski**, der das Projekt schon seit einigen Jahren in verschiedener Weise mitträgt.

Ich kann selbst sagen, dass es mir mit Max Bahr nie langweilig wurde, und wünsche mir, dass Sie mit Max Bahr und mit der Ausstellung genauso viel Freude haben, wie alle, die an der Entstehung der Ausstellung beteiligt waren.

Bilder: Bernd Thiel



Sławomir Szenwald und Jürgen Bahr bei der Ausstellungseröffnung am 25. Oktober 2021 in Gorzów. (Bild: WiMBP)



Ein Blick in die Ausstellung in Fürstenwalde, die Bronze-Büste von Max Bahr aus dem Bestand der SBF.



Besucher studieren die Exponate der Ausstellung im Haus Brandenburg.



Dr. Neiningen bei seinem Vortrag zur Eröffnung der Wanderausstellung in Fürstenwalde.

Jute Häuser Republik

Juta domy republika



**Der Industrielle und Sozialreformer
Max Bahr (1848–1930)**
**Przemysłowiec i reformator społeczny
Max Bahr (1848–1930)**

Ausstellung in der Stiftung Brandenburg
20. Oktober 2023 bis 18. Oktober 2024
Haus Brandenburg, Montag–Freitag 9–13 Uhr



**Stiftung
Brandenburg**

**Parkallee 14
15517 Fürstenwalde (Spree)**

Ein Projekt des Brandenburgischen Landeshauptarchivs (BLHA)
in Partnerschaft mit der Woiwodschafts- und Stadtbibliothek
Zbigniew Herbert in Gorzów Wielkopolski

